Lünen Zeitung

Volksblatt für Lünen und Umgegend. Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtl. Organ für Lünen. Generalanzeiger für Lünen, Altlünen, Nordlünen, Wethmar, Alstedde, Gahmen, Horstmar, Lippholthausen, Beckinghausen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. – Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. – Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. – Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt" und „Sport". Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188 Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. Postscheckkonto: Dortmund 1711

Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätze wird keine Garantie übernommen. ★ 50. Jahrgang ★ Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

Nr. 7 — Montag, den 9. Januar — 1928

Das dritte Reich wird gebaut

Hoepker-Aschoff nennt die gegenwärtige Eingemeindungsvorlage einen Anfang

Wochenvorschau

Das parlamentarische Leben setzt in dieser Woche wieder ein. Die Plenarverhandlungen beginnen zwar im Reichstag und im Preußischen Landtage erst in der zweiten Hälfte des Monats Januar. Die wichtigen Ausschüsse nehmen aber im Laufe dieser Woche bereits ihre Arbeit wieder auf und das Schwergewicht der parlamentarischen Tätigkeit wird fürs Erste in ihrem Schoße ruhen, so interessant die allgemeine politische Aussprache in den ersten Sitzungen des Reichstages auch sein mag. Im Reichstage steht die Etatberatung unbedingt im Vordergrund der praktischen Arbeit. **Es ist richtig, daß der Bestand der Koalition von dem Verlaufe der Beratungen über das Reichsschulgesetz abhängig ist und daß deshalb hier der Schlüssel zu der gesamten parlamentarischen Lage gegeben ist.** Aber vom rein sachlichen Gesichtspunkt gesehen geht die Etatberatung in ihrer Bedeutung doch noch über jene Lebensfrage der gegenwärtigen Koalition hinaus. Denn der Etat wird erledigt werden müssen, ganz einerlei, wie sich die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz gestalten. Selbst wenn eine Verständigung über das Reichsschulgesetz innerhalb der Koalition letzten Endes nicht zustande kommen sollte — selbst dann müßte die Etatsberatung bis zur Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Jahr 1928 unter allen Umständen fortgesetzt werden. Ob das Reichsschulgesetz jetzt zustandekommt, ist wohl für die gegenwärtige Koalition, nicht aber für das deutsche Volk eine Lebensfrage. Dagegen ist es in der Lage, in der wir uns gegenwärtig befinden, entscheidend, daß im Haushalt des Reiches Gleichgewicht und Ordnung aufrecht erhalten werden. Darüber wird man sich wohl auch im Reichstag selbst im Klaren sein.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der am Mittwoch wieder zusammentritt, hat also eine überaus bedeutungsvolle Arbeit zu leisten. Er steht vor der Tatsache, daß der Voranschlag für das neue Finanzjahr ihm in der Gestalt einer Doppelvorlage zugeht. Der Reichsrat hat bekanntlich eine ganze Reihe von Positionen erhöht und den Ausgleich teils durch höhere Ansätze auf der Seite der Ausgaben, teils durch Streichungen herbeizuführen versucht. Die Reichsregierung hält demgegenüber ihren Haushaltplan in einer dem Reichstag soeben zugestellten Druckschrift in allen Punkten aufrecht. Man wird wohl erwarten können, daß der Haushaltsausschuß sich jedenfalls im Großen und Ganzen mit der Koalitionsmehrheit auf ihre Seite stellt. Die Mehrausgaben, die der Reichsrat beschlossen hat, haben zum Teil einen recht populären Anstrich. Die Mittel werden erhöht für die Bekämpfung des Alkoholismus, für die Unterstützung der westlichen Grenzgebiete, für kulturelle und wirtschaftliche Fürsorge im besetzten Gebiet, für Förderung des Messewesens usw. Man darf dabei aber nicht aus dem Auge verlieren, daß das Reich unbedingt die Pflicht hat, sich nach seiner Decke zu strecken und daß es außerordentlich schwer ist, eine Erhöhung der Ausgaben durch eine Erhöhung der Einnahmen oder durch Kürzungen wieder wett zu machen. Die Art und Weise, wie der Reichsrat die Einnahmen einfach durch eine höhere Einschätzung heraufsetzt, ist mit den Grundsätzen einer soliden Finanzwirtschaft nicht vereinbar. Die Streichungen, die er vorgenommen hat, sind ebenfalls ein untaugliches Mittel. Das gilt namentlich für die 9,3 Millionen, die als erste Rate für den Neubau eines Panzerschiffes angesetzt und vom Reichsrat gestrichen worden sind. Ob sich die eine oder andere kleinere Streichung im Bereich des Reichsfinanzministeriums rechtfertigen läßt, werden die Verhandlungen im Ausschuß zeigen. Sicher aber ist, daß man an den sehr knapp angesetzten Ausgaben des Wehretats keine nennenswerten Kürzungen vornehmen kann und daß deshalb die Rechnung des Reichsrates nicht aufgeht. Handelt es sich aber um ungedeckte Mehrausgaben, so muß der Reichstag unbedingt nein sagen. Ausgaben dieser Art dürfen den Haushaltsausschuß unter keinen Umständen passieren, da das Parlament diesmal allen Ernstes und ganz ausnahmslos darauf verzichten muß, den an sich schon sehr stark angespannten Etat durch ungedeckte Ausgaben noch weiter zu dehnen. Noch nie ist die Verantwortung des Haushaltsausschusses so groß gewesen wie diesmal und noch niemals war der Beweis so notwendig, daß das Parlament den Ernst unserer Lage vollauf verstanden hat.

So sachlich wichtig die Verhandlungen des Haushaltsausschusses auch sind, so wird sich die politische Spannung doch zunächst auf die Weiterberatung des Reichsschulgesetzentwurfes richten. Die Verhandlungen nehmen heute mit einer internen Besprechung der Fraktionsvorsitzenden der Koalitionsparteien ihren Anfang. Ehe der Schulausschuß am Donnerstag wieder zusammentritt, können die Koalitionsparteien auf dem Wege der Verständigung schon bedeutsame Fortschritte gemacht haben. Es handelt sich zunächst darum, sich über die Art der Einsichtnahme in den Religionsunterricht zu einigen. Hier ist eine gemeinsame Grundlage möglich, wenn das Zentrum nicht darauf besteht, daß nicht beamtete Beauftragte der Religionsgesellschaften ein ständiges Recht der Einsichtnahme erhalten oder daß die Ortsgeistlichen mit der Stellvertretung der obersten Kirchenbehörden beauftragt werden. Das Zentrum hat in seiner Mehrheit ohne Zweifel den ersten Willen zum Ausgleich der noch vorhandenen Gegensätze. Deshalb sind alle Unkenrufe, die der Koalition ein Ende prophezeien, nichts weiter als erfindungsreiche Zukunftsmusik.

200 wollen rationalisieren

(Von unserem Korrespondenten.)

Reichserneuerungsbund

★ Berlin, 9. Januar. Die Bestrebungen zur Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung und zur rationellen Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Reichsregierung und Ländern haben durch die Gründung einer neuen Organisation, die am Sonnabend ins Leben getreten ist, einen starken Antrieb und eine wertvolle Unterstützung erhalten.

Der Bund zur Erneuerung des Reiches hat einen Aufruf erlassen und damit das außerordentlich wichtige Thema der Verwaltungsreform ganz unabhängig von den bevorstehenden Beratungen des Reiches mit den Ländern zur öffentlichen Debatte gestellt und zu einer Frage aktiver Mitarbeit für jeden Staatsbürger gemacht.

Es ist dies sicher mit Absicht gerade im gegenwärtigen Augenblick geschehen, damit die in der nächsten Woche tagende Länderkonferenz unter dem Eindruck einer großen Kundgebung steht, die sich nicht nur auf eine große Reihe bedeutsamer Persönlichkeiten, sondern auf alle Erwerbs- und Berufsschichten des deutschen Volkes stützt.

★

Der Bund zur Erneuerung des Reiches

ist aus verschiedenen Strömungen erwachsen, die sich allmählich angenähert und schließlich zusammengefunden haben. Schon aus diesem Werdegang läßt sich folgern, daß der Bund keine einheitliche Auffassung in Bezug auf die Neugestaltung des Reiches vertritt. **Tatsächlich finden sich in dieser Gemeinschaft Männer, die den Einheitsstaat mit allen Konsequenzen fordern neben Männern, die Anhänger eines gesunden Förderalismus sind.** Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß der Aufruf des Bundes

keine festen programmatischen Forderungen

aufgestellt und keine bestimmten Reformvorschläge macht. Die Uebersetzung eines allgemeinen Gedankens **— Vormachtstellung des Reiches in allen für die Volksgesamtheit wichtigen Fragen — in die praktische Wirklichkeit soll erst noch gefunden werden, und zwar im** gegenseitigen Ausgleich der verschiedenen Auffassungen, die in dem Bunde vertreten sind. Zu diesem Zweck ist ein Arbeitsausschuß gebildet worden, der unter dem

Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther

sofort seine Tätigkeit beginnen soll und der in kurzer Zeit soweit zu sein hofft, daß er einen fest umrissenen Plan für den organisatorischen Neubau der Reichsverwaltung aufstellen kann. Vorläufig ist der Bund zur Erneuerung des Reiches also nichts weiter als eine Arbeitsgemeinschaft, die sich ein wichtiges Ziel gesetzt hat. Ob sie dieses Ziel bald, ob sie es überhaupt erreichen wird, steht heute noch keineswegs fest. Trotzdem verdient der Bund vom ersten Tage seines Bestehens an

zweifellos die größte Beachtung.

Es ist ganz sicher von erheblicher Bedeutung, wenn sich 200 Männer aus allen Schichten und aus allen politischen Lagern des deutschen Volkes **zusammenfinden** und der Ansicht Ausdruck geben, **daß der bisherige Zustand des Neben- und Durcheinanderregierens von Reich und Ländern nicht weiter aufrecht erhalten werden kann und daß etwas Rationelles und vor allen Dingen etwas wirtschaftlich Tragbares an seine Stelle gesetzt werden muß.** Es kann auch nicht ohne Folge bleiben, wenn sich ein Mann wie der deutschnationale Abgeordnete von der Osten mit den Sozialdemokraten Noske und Beims und dem Demokraten Petersen in der Forderung zusammenfindet,

daß der Reichsregierung weit mehr als bisher eine Vormachtstellung gegenüber den Ländern eingeräumt werden muß.

Ihre Hauptbedeutung erhält die Kundgebung freilich dadurch, daß sie von allen Zweigen der deutschen Wirtschaft getragen wird. Die Industrie ist durch einen Mann wie Dr. Vögler vertreten, die Bankwelt durch Jakob Goldschmidt, die Schiffahrt durch Dr. Cuno, der Handel durch Reichstagsabgeordneten Keinath, das Handwerk durch Harry Plate, die Landwirtschaft durch den Abgeordneten Hepp, den Präsidenten des Landbundes, die Presse durch Dr. Krumbhaar und Dr. Jännicke usw. Die Genannten sind nicht die einzigen Vertreter ihres Wirtschaftszweiges, sie sind auch nicht als Vertreter einer bestimmten Schicht, sondern nur als Persönlichkeiten verzeichnet.

Aber diese Namen sprechen doch schon dafür, daß die gesamte deutsche Volkswirtschaft, wie es ja aus früheren Kundgebungen schon bekannt geworden ist, eine Rationalisierung der Verwaltungsarbeit fordert, weil sie darin eine notwendige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Bestand Deutschlands erblickt.

Neben dem Oberbürgermeister von Magdeburg, Beims, und dem Oberbürgermeister von Duisburg, Jarres, steht der frühere Hannoversche Stadtdirektor Tramm. Auch dies ein Beweis dafür, daß die Städte mit Entschiedenheit für eine Verwaltungsreform zugunsten des Reiches eintreten. Der Bund zur Erneuerung des Reiches hat, wie gesagt, noch kein bestimmtes praktisches Programm. Aber er hat

doch schon Richtlinien aufgestellt,

die auf ein bestimmtes Ziel weisen. **Das Reich soll in allen für die Volksgesamtheit wichtigen Fragen die Entscheidung haben und neben der Führung in der Außenpolitik, der Pflege des Rechtes und den Oberbefehl über die Wehrmacht, die Finanzhoheit u. die ausschlaggebende Stimme in allen Wirtschaftsfragen besitzen.** Außerdem ist kennzeichnend, daß der frühere Reichskanzler

Dr. Luther den Vorsitz des Bundes

erst übernommen hat, nachdem er in der Gründungsversammlung erklärt hatte, **er sehe die Kernfrage jeder Erneuerung des Reiches darin, das unorganische Nebeneinander der Zentralgewalten des Reiches und Preußens durch eine andere Gestaltung zu überwinden.** Auch dieser von dem Bunde anerkannte Grundsatz weist auf ein bestimmtes Ziel: **Auf die Verschmelzung der preußischen mit der Reichsverwaltung, in welcher Form es immer sei.** Wenn der Bund hält, was er verspricht, so kann er sich um die notwendige Verwaltungsreform große Verdienste erwerben. Wir hoffen, daß ihm gelingen werde, was er sich in seinem Aufruf zum Ziel setzt:

„Das dritte Reich gilt es zu zimmern, das die ganze Nation in gesunder Gliederung zusammenschließt nach dem Worte des Freiherrn vom Stein: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland!"

★

Wer unterzeichnete

Aus der Zahl der Unterschriften seien noch die folgenden hervorgehoben: Eduard Achelis, früher Präsident der Handelskammer Bremen, Konrad Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, F. A. Albert, früher Reichsminister, von Batocki, früherer Oberpräsident und Präsident des Kriegsernährungsamtes, Bechly, vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Graf Behr, Großgrundbesitzer, von Berg-Markienen, früher Generalbeauftragter des ehemaligen Kaisers, Karl Bergmann, früherer Staatssekretär, E. G. Graf Bernstorff, deutsch-hannoverscher Abgeordneter, Krupp von Halbach, Robert Bosch, Stuttgart, Böß, Oberbürgermeister von Berlin, Freiherr v. Braun, vom Raiffeisenverband, Felix Busch, früherer Staatssekretär, Hans Delbrück, Professor der Geschichte, Walter Frisch, von der Dresdner Bank, Abr. Frowein-Elberfeld, Reichsverband der Industrie, Freiherr von Gayl, deutschnationales Mitglied des Reichsrates, Wilhelm Groener, Generalleutnant a. D. und früherer Reichsminister, Heinrich Grünfeld, Vorsitzender des Deutschen Einzelhandels-Verbandes, Louis Hagen (Köln), Adolf v. Harnack, Prof. Heinrich Herkner, Sozialpolitiker, Prof. Hermann Hummel, früherer badischer Staatspräsident, Dr. Horian, Düsseldorf, Dr. Jänecke, Verleger des „Hannoverschen Kuriers", Graf Kalckreuth, Vorsitzender des Landbundes, Graf Keyserlingk, Freiherr von Kerkerink-zur Borg, Hans Krämer, Berlin, Heinrich Krumbhaar, Verein deutscher Zeitungsverleger, Karl Lubert von der Berliner Handwerkskammer, Lubaschek, Oberbürgermeister von Hindenburg, Friedrich Meinecke, Professor der Geschichte, Franz von Mendelssohn, Handelskammerpräsident, August Müller, früherer Staatssekretär, Noske, Oberpräsident von Hannover, Rabbethge, Rittergutsbesitzer, Wolfgang Reuter, Großindustrieller in Duisburg, Jacob Rießer (Berlin), M. d. R., Hermann Röchling, Saarbrücken, Wilhelm Schall, früherer württembergischer Finanzminister, C. F. v. Siemens (Siemensstadt), E. v. Simson, früherer Staatssekretär, Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd, Fritz Tyssen, Franz Urbig von der Discont-Gesellschaft, Max Warburg, Oskar Wassermann, Alfred Weber, Professor in Heidelberg, Philipp Wieland, M. d. R.

Korrektur der Verfassung?

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Kardorff in Bochum

☆ Bochum, 9. Januar. Vor zahlreichen Zuhörern sprach im Parkhause zu Bochum von Kardorff über das Thema „Die Reichsverfassung". Der Redner behandelte Stellung, Rechte und Verantwortung des Reichspräsidenten im Vergleich zu den Oberhäuptern der andern Staaten. **Er erklärte den Paragraph 43 Abs. 2 als falsch und würdelos.** Der Präsident genieße nicht einmal den der Regierung eingeräumten Schutz, wonach bei Einbringung eines Mißtrauensvotums erst ein Tag bis zu seiner Beratung zu verstreichen habe. **Die Reichstagswahlperiode sei mit 4 Jahren zu kurz.** Wenn man berücksichtige, daß ein Jahr zum Einleben verstreiche, und daß das letzte Jahr im Zeichen der kommenden Wahlen stehe, **so empfehle sich eine Verlängerung der Reichstagwahlperiode**

zum mindesten auf 5 Jahre.

Der Bedarf an Wahlen sei ja in Deutschland hinreichend gedeckt. Die Wirkung des Frauenwahlrechts sei eine andere gewesen, als man sie sich gedacht habe. Bei den letzten Wahlen zum Hessischen Landtag habe man statistisch festgestellt, daß doppelt soviel Stimmen von Frauen für das Zentrum abgegeben wurden als von Männern, dagegen die Hälfte weniger für die KPD. Das Proportionalwahlrecht könne man theoretisch als gerecht bezeichnen; es gebe ein getreues Spiegelbild von der Wählerschaft. Es habe jedoch auch große Nachteile, züchte die Parteibürokratie und wende sich gegen die Einzelpersönlichkeit. Früher wäre der Abgeordnete freier gewesen, heute sei er im gewissen Sinne Gefangener seiner Partei. Das sei sehr zu bedauern.

Der Deutsche Reichstag werde ein Segen für das deutsche Land erst dann sein, wenn er der Sammelpunkt der geistig hochstehenden Menschen der Nation sei, und wenn das Streben jedes geistig hochstehenden sei, in den Reichstag zu kommen.

Davon seien wir heute weit entfernt, denn der Reig hierzu sei für eine starke Persönlichkeit heute wohl nicht allzu groß. Und das sei bitter, denn für den Deutschen Reichstag sei der Beste immer gut genug. Bei der Aufstellung der Wahllisten würde nicht nach politischer Befähigung, sondern nach Berufssonderinteressen gearbeitet. Deutschland sei in politische Glaubensgemeinschaften verteilt. **Einem jungen Menschen sei es fast unmöglich, in den Reichstag zu kommen, weil er durch das Sieb der Parteibürokratie hindurchmüsse. Deshalb fehle uns auch der Nachwuchs.** Wenn man bedenke, daß wir

seit Bestehen der Verfassung 15 Kabinettskrisen

gehabt hätten, so müsse man sich dringend mit einer Aenderung der betreffenden Teile der Verfassung befassen, und zwar hinsichtlich einer Reform für die Bildung und für die Dauer der Regierung. Die Parteien treffe im ersteren Falle eine große Schuld, **aber auch der Reichspräsident müsse mehr als bisher das Recht in die Hand nehmen, den Reichskanzler und die Minister selbst zu ernennen.** Auf die Dauer ginge es nicht an, daß eine Zweidrittelmehrheit eine Regierung stürzen könne. Kardorff wandte sich scharf gegen die leichtfertige Krisenmacherei.

Es sei zu überlegen, ob nicht die Regierung auf eine bestimmte Zeit gewählt werden könne oder ob sie nicht nur bei der Beratung des Haushaltes gestürzt werden dürfe.

Der heutige Zustand sei jedenfalls unmöglich, denn bevor sich ein Minister in sein Amt eingelebt und seine 30 vortragenden Räte kennen gelernt habe, würde er heute durch die Laune einer Fraktion wieder aus seinem Amt gerissen. Das Land wolle nicht von Parteien, sondern von Männern regiert werden, von Männern mit eigener Verantwortung. Es ist die Tragik des deutschen Volkes, daß der Reichstag an Macht gewonnen, aber an Ansehen verloren habe. Wenn er vorgeschlagen habe, die Macht des Reichspräsidenten zu vergrößern, so habe er (Kardorff) das Gefühl, als befürchte man einen Diktator. Dafür sei in Deutschland kein Platz. Eine Diktatur würde am Arbeiter wie am Bürger scheitern.

Nur wenn wir die Regierung vom Reichstag loslösen, sie also kämpfend dem Reichstag gegenüberstellen würden, würden wir wieder ein gesundes politisches Leben haben.

Der Redner wandte sich dann gegen die Popularitätswirtschaft. Wohin müsse es führen, wenn der Sozialausschuß die Ausgaben hinauf, der Steuerausschuß die Steuern herabsetze, lediglich des Publikums willen? **Unabwendbar sei auch eine Stärkung der Stellung des Reichsfinanzministers. Er müsse ein klares Veto einlegen können gegen alle Ausgaben, die aus Popularitätshascherei vom Reichstag bewilligt worden wären.** Redner kam dann über die Koalitionen zu der Immunitätsfrage zu sprechen.

Die Immunität sei ein Privileg, das in einem demokratischen Staat nicht mehr bestehen dürfe.

Zur Frage des Reichsschulgesetzes führte von Kardorff aus, daß es entscheidend sei, die unbedingte Staatshoheit auf dem Gebiete der Schule aufrechtzuerhalten. Das parlamentarische System sei überspannt worden. Die Politisierung unserer Gemeinden sei die bedauerlichste Folge der Revolution. Gemeindeaufgaben hätten mit Politik nichts zu tun, sondern seien reine Verwaltungsgeschäfte. Der Redner kam dann zu dem

Umbau des Reiches.

Das Problem des Einheitsstaates würde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Wir hätten keine Zeit mehr, uns in partikularistischen Erinnerungen zu verlieren. Finanzpolitisch betrachtet seien die Länder Kostgänger des Reiches. Wir würden erst zu einer gesunden Selbstverwaltung kommen, wenn wir Länder und Gemeinden in die Lage setzten, auf eigenen Füßen zu stehen. Die erste Lösung der Einheitsstaatfrage sei die Lösung des Problems Preußen und Reich. **Es wäre ein großer Fortschritt, wenn der Reichspräsident gleichzeitig zum preußischen Staatspräsidenten ernannt würde.** Dadurch würden Preußen und Reich nicht gegen- sondern miteinander arbeiten. **Einzig und allein durch diese Verschmelzung könne dem Einheitsstaat vorgearbeitet werden.** Diesem Prozeß müßte jedoch vorausgehen, daß wir **einheitsstaatlich denken lernen.**

Rumänien lenkt beim Duce ein

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Titulescus Reisen

—uta— San Remo, 9. Januar. **Rumäniens Außenminister Titulescu wird sich von San Remo, wo er zur Nachkur nach einer überstandenen Krankheit einige Zeit verbleibt, zu Mussolini nach Rom begeben.** Dieser Unterredung kommt große Bedeutung zu. Titulescu hat die Aufgabe, mit dem Duce über den Vertrag zu sprechen, den seinerzeit General Averescu mit Italien abgeschlossen hat, und der unter anderem Rumänien zum Abschluß eines Handelsvertrages verpflichtete. Die diesbezüglichen Verhandlungen waren auch im Sinne des Freundschaftsvertrages noch im Sommer des Vorjahres begonnen worden, als der plötzliche

Sturz des Kabinetts Averescu

den Verhandlungen ein Ende machte. Bratianu, der Mann Frankreichs, wollte den italienfreundlichen Kurs seines Vorgängers nicht weiter mitmachen und er verweigerte die Wiederaufnahme der begonnenen Handelsvertragsverhandlungen. Man hat in Rom diese Haltung der Bukarester Regierung mit Recht übel vermerkt, da Rumänien es nur der kurz vorher befestigten Freundschaft zu Italien zu verdanken hatte, daß das Protokoll über Bessarabien ratifiziert wurde. Die Verärgerung über die Undankbarkeit der rumän. Außenpolitik, die in Rom herrschte, zeigte sich bei den für Rumänien sehr wichtigen Verhandlungen über die ungarische Optantenfrage in Genf. Hier trat der Vertreter Italiens mit Nachdruck gegen Rumänien auf. **Nun wird im März die**

Optantenfrage vor dem Völkerbund

zur entscheidenden Verhandlung gelangen und Rumänien hat daher alles Interesse daran, den italienischen Bundesgenossen zu versöhnen. Titulescu hat die nicht leichte Aufgabe den verärgerten Duce umzustimmen und ihn womöglich für die rumänische Sache zu gewinnen. **Ob diese angesichts der bekannten intimen Beziehungen zwischen Budapest und Rom möglich sein wird, muß allerdings dahingestellt bleiben.** Von Rom fährt Titulescu zunächst nach Paris. Der Zweck dieser Reise ist offenkundig. Titulescu **will jede Verstimmung des französischen Beschützers gegen Rumänien** oder richtiger gegen die liberale Partei hintanhalten und er wird in Paris wohl zu berichten haben, was in Rom gesprochen wurde. Seine Aufgabe ist es, Briand davon zu überzeugen, **daß für Rumänien die Beilegung des seit dem Rücktritt Averescus latenten**

Konfliktes mit Italien eine Notwendigkeit

ist, daß aber die Regierung Bratianu sich hierbei von allen Wegen politischer Intrigen fernhalten und die alte Freundschaft mit Frankreich unerschüttert erhalten will. Es ist sicherlich unrichtig, wenn man bereits jetzt verbreitet, daß der Besuch Titulescus in Rom ein, wenn auch nur leises, Abschwenken der frankophilen Politik der liberalen Partei Rumäniens bedeute. Auch über den Londoner Besuch sind, wie in Bukarester unterrichteten politischen Kreisen erklärt wird, keine Zweifel möglich. Es handelt sich in erster Linie um Besprechungen über die Auslandsanleihe zur Stabilisierung der rumänischen Währung und zum Wiederaufbau des rumänischen Verkehrswesens. **In politischer Hinsicht wird Titulescu die Aufgabe haben, die Aktion Lord Rothermeres möglichst abzuschwächen und zu erreichen, daß England bei der Optantenfrage in Genf eine nicht unfreundliche Haltung einnehme.**

Die Reise Titulescus nach Berlin

betrifft vor allem die Herbeiführung eines Wirtschaftsabkommens und damit die Beilegung der noch herrschenden Gegensätze zu Deutschland, da dies die Vorbedingung für die Aufnahme einer Anleihe auf dem englisch-amerikanischen Markte zu sein scheint. In Berlin wird Titulescu die Angelegenheit der Noten der Banca Generala zu erledigen und die Außerkraftsetzung des Enteignungsparagraphen für deutsches Eigentum zu erörtern haben. **Da auf rumänischer Seite tatsächlich der ernste Wille besteht, sich mit Deutschland wirtschaftlich zu einigen, so kann mit einem positiven Erfolg der Besprechungen in Berlin gerechnet werden.** Das große Reiseprogramm wird Titulescu bis etwa Mitte März im Auslande festhalten und es ist anzunehmen, daß dadurch die ursprünglich für Januar angekündigte Konferenz der Kleinen Entente, die diesmal in Bukarest stattfinden soll, eine Verschiebung erfahren wird. **Was übrigens die innenpolitische Lage Rumäniens anlangt, so ist diese unverändert ernst. Der Kampf zwischen den Liberalen und der Bauernpartei geht mit aller Schärfe weiter, es ist der Kampf um die Macht, bei dem der frühere Kronprinz Carol seine bekannte Rolle spielt.**

*

)(Die Gerüchte über eine schwere Erkrankung Bratianus werden entschieden dementiert. Die Presse spricht lediglich davon, daß Bratianu das Finanzportefeuille aufgeben will, um sich als Ministerpräsident ganz der allgemeinen Politik zu widmen.

Versailles-Dawesplan unmöglich

(Von unserem Berichterstatter.)

Milliardenanleihe?

⊶ New York, 9. Januar. Man hat hier die sensationellen Meldungen in einigen deutschen Zeitungen über einen amerikanischen Plan, **Deutschland eine internationale Anleihe von 6 Milliarden Dollar zu gewähren, wovon 4 Milliarden an Amerika als Gesamtablösung gehen, während alle andern Schuldner als befriedigt gelten sollen, mit völligem Schweigen aufgenommen.**

Niemand will etwas von solchem Vorschlag wissen, wenn mitunter auch zugegeben wird, daß zahlreiche Pläne gemacht wurden und daß da, wo Rauch ist, auch etwas Feuer vorhanden sein müsse. Man beteuert lediglich, daß alle solche Pläne, die auf Streichung amerikanischer Guthaben hinauslaufen,

unter keinen Umständen von Wallstreet

ausgehen dürften, wenn sie nicht von vornherein als unmöglich angesehen werden sollten. Aus Washington wurde berichtet, **das Staatsdepartement bearbeite einen Plan für eine umfassende Regelung der Entschädigungszahlungen und der interalliierten Schulden.** Die Nachricht stieß sofort auf heftigen Widerstand, weil man an der alten Theorie festhält, daß

Amerika nicht alliierter Schuldeneintreiber sein

könne, nachdem andere Deutschland in seine jetzige Lage getrieben hätten. **Immerhin ist bemerkenswert, daß in den letzten Tagen der „Current History" und die „Washington Post" nicht nur den Dawesschen Plan, sondern auch den Versailler Vertrag als unmöglich bezeichneten.** Auch die zwei Reisen Parker Gilberts nach Amerika in diesem Herbst werden als bedeutsam ausgelegt; nur glaubt man allgemein, daß vor den Wahlen die Regierung öffentlich nichts unternimmt. — Gegenwärtig soll eine Anleihe der Girozentrale von etwa hundert Millionen und der

Ruhrstädte unter Führung Bochums

von etwa 50 Millionen erwogen werden. Die Stimmung in Wallstreet geht aber dahin, daß man mindestens drei bis vier Monate warten müsse, bis die alten Anleihen etwas besser verdaut seien. Städteanleihen seien aber zweifellos unwillkommen, wenn sie nicht verbunden seien mit einer durchgreifenden Reform der Gemeindefinanzen gemäß den Forderungen Parker Gilberts und Dr. Schachts; auch eine Art Ueberwachung der Gesamtausgaben sei unerläßlich.

Herrn Bluns Entschuldigung genügt nicht

* Berlin, 9. Jan. (Eigenbericht.) Der Berliner Korrespondent des „Journal", der durch einen Artikel über das Treiben in der Berliner Silvesternacht gegen Deutschland gehetzt hatte, hat nunmehr seiner Zeitung eine Berichtigung zugehen lassen, in der er versichert, **daß er die Ehrenhaftigkeit der deutschen Frauen nicht habe verletzen wollen und daß er nicht die Absicht gehabt habe, bei der Schilderung einiger kleiner Begebenheiten das Benehmen der Berliner Damen zu verallgemeinern.** Die übrigen unwahren Behauptungen seines Artikels hat er in seiner „Berichtigung" hingegen nicht zurückgezogen.

Waldeck stimmt über den Anschluß ab

* Berlin, 9. Jan. (Eigenbericht.) Seitens des **Freistaates Waldeck ist an das Reichsinnenministerium der Antrag zu Zulassung einer Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses an Preußen gerichtet worden.**

Die Arbeitszeitverhandlungen gescheitert

(Von unserem eigenen Vertreter.)

* Bochum, 9. Januar. Der Schlichter, Regierungsrat Brisch, hatte die am Tarifvertrag für die Metallindustrie beteiligten Parteien zu Verhandlungen über den Arbeitszeitkonflikt in der Bochumer Metallindustrie nach Düsseldorf geladen. Die Arbeitgeber vertraten die Auffassung, daß sie auf Grund von Informationen aus dem Reichsarbeitsministerium zu ihrer Haltung berechtigt seien, während die Gewerkschaftsvertreter erklärten, aus dem Reichsarbeitsministerium entgegengesetzte Mitteilungen erhalten zu haben. **Die Aussprache führte zu keinem Ergebnis. Bei den Mittwoch, 11. Januar, in Berlin stattfindenden Verhandlungen soll der Reichsarbeitsminister um eine definitive Stellungnahme zu der Arbeitszeitregelung ersucht werden.** Heute vormittag finden bei dem Bochumer Verein, sowie bei den deutschen Edelstahlwerken Verhandlungen zwischen den Werksleitungen und den Betriebsräten über die Arbeitszeit statt. Bei der Fr. Krupp A.-G. und den Mannesmann-Werken, Abteilung Gelsenkirchen, sind die entstandenen Arbeitskonflikte inzwischen durch freie Vereinbarungen beigelegt worden. Bei allen andern Werken der Nordwestlichen Gruppe bestehen keinerlei Konflikte mehr wegen der Durchführung des Arbeitszeitschiedsspruchs.

*

Zur Klärung der neuen Spannungen hat das Reichsarbeitsministerium einen bevollmächtigten Vertreter in das Großeisengebiet Nordwest entsandt. Dieser wird mit den Gewerbeaufsichtsbeamten in Verbindung treten, um vor allem den Tatbestand der Differenzen festzustellen.

Ein Zeichen ehrlichen Willens

⊶ Washington, 9. Januar. (Eigenbericht.) **Die Antwort der Vereinigten Staaten an Frankreich in der Frage des Antikriegspaktes ist auch der deutschen Botschaft in Washington amtlich zur Kenntnis gegeben worden.** In dieser diplomatischen Handlung haben die Vereinigten Staaten von Amerika noch einmal den in ihrer Note an Frankreich bekundeten ehrlichen Willen unterstrichen, die Bestrebungen zur Sicherung des Friedens der Welt auf alle Mächte auszudehnen.

In ein paar Zeilen

)(Am gestrigen Sonntag wurde der argentinische Außenminister Gallards von der Universität Bonn zum Dr. phil. h. c. ernannt.

)(Der Maschinist Hans Junk von der Emden hat vom Reichspräsidenten die Genehmigung erhalten, in seiner Familie künftig den Namen Junk-Emden zu führen.

)(Auf eine kommunistische kleine Anfrage hat der preußische Innenminister geantwortet, daß eine Milderung der Polizeistundenregelung über die gegenwärtigen Bestimmungen hinaus zunächst nicht beabsichtigt ist, insbesondere schwebten keine Erwägungen, die Polizeistunde völlig aufzuheben.

)(Wegen des Schulstreiks in Oberschlesien hat die Reichsregierung eine neue Klage gegen Polen im Haag anhängig gemacht.

)(Der Verein für das Deutschtum im Ausland dementiert die Meldungen über Veruntreuungen.

)(In Danzig sind die Verhandlungen über die Bildung einer Weimarer Koalition abgeschlossen worden.

)(Der russische Bankier Rubinstein, der vor einiger Zeit wegen angeblicher Schwindeleien verhaftet worden war, ist vom Pariser Untersuchungsgericht wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

)(Die Pariser Presse zeigt sich weiter zu dem Briefwechsel-Kellogg Briand sehr verärgert.

)(Baldwin stellte in einer Rede fest, daß die europäische Gesamtpolitik in den letzten 3 Jahren große Fortschritte gemacht habe.

)(Die italienische Gesandtschaft in Budapest teilt mit, daß die beschlagnahmte Szent Gotthard-Waffensendung nicht aus Italien stamme.

)(Dem Völkerbund soll von der Kleinen Entente wegen des bekannten Waffenschmuggels von Italien (?) nach Ungarn eine Kollektivnote gesandt werden.

)(In Odessa konnten die Mörder des italienischen Vizekonsuls verhaftet werden.

)(Der russische Professor Otto Schmidt ist zum Sowjetbotschafter in Rom ernannt worden.

)(Aus dem Missionsgebiet von Belgisch-Kongo wird eine Aufstandsbewegung gemeldet.

)(Neuerdings konnten 4 weitere Mitglieder der Besatzung des gesunkenen amerikanischen U-Bootes „S 4" geborgen werden.

Kunstzickzack

Konzerte unter Reichwein und Scheinpflug in Bochum und Duisburg. —Die deutsche Sängerschaft an M. Neumanns Grab.

Zur Vervollständigung des Beethovenschen Bildes, das Professor Leopold Reichwein im Verlauf des vorjährigen Beethovenfestes und anschließend während des vierten Vormietekonzertes im Rahmen des diesjährigen historischen Zyklus seinen Bochumer und auswärtigen Freunden zeichnete, ließ der Meisterdirigent jetzt noch die Wiedergabe der sechsten Sinfonie, der sogenannten Pastorale, folgen. Daß die Aufführung dieses stimmungsvollen Werkes bester Art, technisch ohne Fehl und in der Auffassung lebendig und charakteristisch war, durfte ohne weiteres erwartet werden. Darüber hinaus aber gab sie noch mehr. Eine rückhaltlose Bewunderung erregte vor allem die entzückende Feinheit, mit welcher die Farben und Linien gegeneinander abgewogen waren. Als Beispiele seien nur angeführt: der zarte Gesang gefiederter Gäste über dem leisen Begleitungs-Gemurmel des übersonnten Waldbaches, die leicht gefügte komische Holzbläserepisode als Gegensatz zur derben Lustigkeit des Tanzes während des Zusammenseins der Landleute, die Glissandi des pfeifenden Sturmes und das innige Verklingen im Hirtengesang. War's nicht, als liege nach der orchestralen Luftreinigung nun erwärmender Sonnenschein über der Natur und führe als Labung erquickende Höhenluft ins Tal? Dieser feinmusikalischen Stimmungsmalerei, der Reichweins Naturell stärkstens verbunden war, folgte im zweiten Programmteil Franz Schuberts h-moll-Sinfonie. Auch hier bewährte der Orchesterleiter seinen charakteristischen Romantizismus und seine sensible, jedem Effekt aus dem Wege gehende Ausbalancierungskunst in vollem Umfange. So tief hat uns bislang noch kein Taktstockmeister den leidenden Schubert nahe gebracht. Der unbeschreibliche Wohlklang alles Melodischen, sonderlich im Andante, wurde von allen Instrumentengruppen des Orchesters bei elastischer Atemführung in außerordentlich vibrierenden Spannungen gebracht. Den hinreißenden Schluß des Konzerts machte die Deutung der Oberon-Ouverture von Weber. Wie oft hat man sie schon gehört und sich ihrer einschmeichelnden Tonspiele gefreut! Reichweins Stab brachte das phantastische Gebilde zu greifbarer Deutlichkeit, indem er das Leichtflüssige, Verschwebende, in mildes Mondlicht Getauchte des Adagio-Eingangs dem ritterlich Feurigen und Sehnsuchtsgewellten des Allegro con fuoco markant gegenüberstellte. Auch hier merkte man jedem Ton an, daß er und sein Instrumentalkörper mit dem Ausdrucksinhalt der Weberschen Musik aufs innigste vertraut waren, wodurch der nur denkbar beste Kontakt zwischen Führer und Spielern verbürgt wurde. Kaum war die letzte Note verklungen, da setzten ein Bravohagel und Beifallssturm aus dem ausverkauften Hause ein, wie sie nur ganz selten im Bochumer Kunsttempel zur Tatsache werden. Reichwein, der, freudestrahlend über den enormen Erfolg seiner künstlerischen Arbeit, immer wieder dankte und auch Konzertmeister Treichler, sowie den gesamten Instrumentalkörper an den ihm zuteil gewordenen Ehrungen teilnehmen ließ, dürfte mehr und mehr die Gewißheit erhalten, daß Bochums Kunstfreunde seine hochwertige Taten recht einzuschätzen verstehen und draußen bereits die besten Werber für seine kulturelle Erziehungsarbeit ist.

In der Duisburger Tonhalle führte Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug das Wort. Das Sinfoniekonzert mit dem Städtischen Orchester leuchtete zunächst die reizvoll instrumentierten Sätze des Händelschen Concerto grosso in g-moll mit ihren Figurationspartien ab und ließ bei scharfer Rhythmisierung unter energiebeseelter Führung den festlichen Ausdruck dominieren. Das Concertino war bei den Kammermusikern Grevesmühl, Schwabe und Franke vortrefflich aufgehoben. Zur romantischen Welt wurde mit Webers Ouverture zu „Euryanthe" gesteuert. Hier wußte Scheinpflugs geschmeidig schwärmerisches Temperament neben den gefühlsseligen Liebesgesang zwingende freudige Aufschwünge zu stellen, die jegliches Stäubchen von einer im allgemeinen leider vielfach verwässert zu hörenden traditionellen Auslegung gepußt hatten. Außerordentlich genußreich war ferner als örtliche Neubeit Pierre Maurices „Der Isländischer", dessen vier stimmungsträchtige Sätze (nach dem Roman von Pierre Loti) interessant originell eingefärbt sind. Sie wurden unter Scheinpflugs Hand zu anziehenden Malereien, deren leicht französierter Stil unverkennbar zum Ausdruck kam. Höhepunkt der musikalischen Darbietungsreihe war schließlich Gregor Piatigorskys Interpretierung des Cello-Konzerts von Dvorak. Der Meistercellist der Berliner Philharmoniker, dessen technische Virtuosität selbst in den höchsten Lagen eine Kantilene von bestrickendem Klang hervorzaubert, gab seiner dankbaren Solopartie die typisch slavische Note und wußte im Banne dieser rhythmisierten Blutwallung auch das Orchester mitzureißen, das erstaunlich geschmeidig in alle Tempinüancen zu folgen verstand.

Im Auslande brachten Professor Reichwein (Bochum) und Professor Sieben (Dortmund) das deutsche Schaffen zu starkem Erfolg. Reichwein dirigierte gegen Jahresschluß zwei Orchesterkonzerte in Stockholm, und Sieben befehligte die Pariser Philharmoniker. Beide Stabführer aus dem Zentrum des Ruhrgebietes wurden von einem begeisterten Publikum und einer sachlich eingestellten öffentlichen Kritik lebhaft gefeiert.

In Düsseldorf senkte man auf dem Südfriedhof unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung die sterblichen Ueberreste des Musikdirektors und rühmlichst bekannten Männerchorkomponisten Mathieu Neumann ins Grab. Aus allen Teilen des Reiches hatte auch die deutsche Sängerschaft in Abordnungen ihrem tapferen Pionier das letzte Geleit gegeben. Besonders zahlreich waren die Mitglieder der Vereine erschienen, die der Heimgegangene jahrelang in die Geheimnisse deutscher Tonkunst einführte: der Düsseldorfer Männerchor, der Essener Männergesangverein und Kruppsche Männergesangverein Gemeinwohl. Auch der Düsseldorfer Lehrergesangverein und der Kölner Männergesangverein riefen dem Verstorbenen einen herzlichen Scheidegruß nach, der in die Harmonien des „O bone Jesu" von Palestrina und des Sanctus aus Schuberts Deutscher Messe gefaßt war. Berge von Blüten und Palmenzweigen gaben Zeugnis von der ungewöhnlichen Verehrung, die Mathieu Neumann allerwärts genoß. Dolmetsch dieser Gefühle war Dr. Füllenbach, der des Entschlafenen Persönlichkeit und seine unauslöschlichen Verdienste würdigte. Ein letztes Lebewohl, und die Erdschollen rollten auf einen nun ewig stumm gewordenen Schläfer, dessen hohe Lebesaufgabe in der Erziehung der Menschenseele durch Gesang bestand.

*

Das Wetter und die — Weltgeschichte

Die Rolle, die die Elemente im Schicksal der Staaten haben, ist größer, als man denkt. Der jahrhundertelange Krieg zwischen England und Frankreich würde vermutlich nicht so lange gedauert haben, wenn es nicht geregnet hätte. In der Schlacht bei Crecy, der ersten großen Feldschlacht zwischen Engländern und Franzosen, waren die letzteren numerisch in der Ueberzahl (60000 gegen 20 000). Der Regen aber hatte die Bogensehnen der 15 000 Bogenschützen Philipps 6. schlapp gemacht, während die Engländer sich beim Regen in einem Wald aufgehalten und ihre Bogen geschützt hatten. Als nun die Franzosen heranstürmten, wurden sie mit einem Regen von Pfeilen empfangen, ohne daß sie selbst in gleicher Weise den Engländern mit ihren Pfeilern entgegentreten konnten. Damit war diese Schlacht entschieden, und der Regen hatte den Krieg, der Jahrhunderte dauern sollte, ins Rollen gebracht.

Auch Napelons Schicksal bei Waterloo wurde durch den Regen beeinflußt. Die Engländer waren geschlagen. Ein heftiges Unwetter hatte den Boden so aufgeweicht, daß eine Verfolgung unmöglich war. Dadurch gewannen die Preußen Zeit für ihren Anmarsch, und sie entschieden die Schlacht.

Der Regen ist ferner ein großes Hindernis für Revolutionen. Bei Regenwetter machen die Leute keine Revolutionen. Es geht damit gerade wie mit einem Feuerwehrmann, der mit einem einzelnen Strahl eine große Menge auseinanderjagen kann. Lafayette sagte am Abend des 5. Oktobers 1789 zu Ludwig XVI.: „Sire, Sie können ruhig schlafen gehen. Heute kommt kein Aufruhr . . . es regnet!"

Sonnenschein scheint Aufruhr und die Absichten von Anschlägen zu fördern. Nach einem bekannten Gelehrten, der dies mit Beweisen belegt, ist der Monat Juni ein Brutnest für Mordanschläge.

Lüner Zeitung

Soziales.

Die Angestellten über Vierzig.

Ein trüber amtlicher Arbeitsmarktbericht.

Nach dem kürzlich erschienenen amtlichen Monatsbericht über den Arbeitsmarkt der Angestellten wurden bei den öffentlichen und privaten Stellennachweisen insgesamt 156 348 stellenlose Angestellte gezählt, darunter 126 000 kaufmännische Angestellte. Die Arbeitsmarktlage der Angestellten hat sich im Vergleich zur gesamten Arbeitsmarktentwicklung zusehends verschlechtert. War Anfang 1926 jeder 13. Arbeitsuchende ein Angestellter, und Anfang 1927 jeder 10., so gehörte Ende September des vergangenen Jahres bereits von je 5 Arbeitsuchenden einer den Angestelltenberufen an.

Besonders trübe Feststellungen muß der neueste amtliche Bericht über die Aussichten der älteren Angestellten machen. Der Neuzugang an Stellenlosen bestand wieder zu einem großen Teil aus älteren Angestellten, die oft jahrzehntelang in ihrer letzten Stellung tätig gewesen waren. Nicht selten wurden entlassene ältere Angestellten durch jüngere Kräfte ersetzt. Für die Besetzung von Dauerstellungen kamen durchweg nur jüngere beste Kräfte in Betracht. Aeltere Angestellte und langfristig Erwerbslose konnten unter Umständen meist nur aushilfsweise bei Behörden untergebracht werden. Für den Kaufmannsberuf stellt der amtliche Arbeitsmarktbericht außerdem noch fest, daß für männliche Kräfte die Verhältnisse durchweg bedeutend ungünstiger als für weibliche liegen. So entfielen h. B. in Wiesbaden auf 100 weibliche Stellenlose 42 offene Stellen, auf 100 männliche aber nur 14 offene Stellen.

Ueber den Anteil der Aelteren an der Stellenlosigkeit wird aus Braunschweig berichtet, daß 35 Prozent der stellungsuchenden männlichen Angestellten über 40 Jahre alt sind; mehr als die Hälfte dieser Aelteren sind über 50 Jahre alt. Diese älteren Kräfte können kaum irgendwo untergebracht werden, ist doch nach den umfangreichen Ermittlungen der großen Verbände für über 90 Prozent der offenen Stellen von vornherein ein Höchstalter von 30 Jahren zur Bedingung gemacht. Angesichts dieser Verhältnisse wird das Problem des Schutzes der älteren Angestellten immer dringlicher. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband fordert, daß die schon wiederholt angekündigte Regierungsdenkschrift über den Schutz der älteren Angestellten nun endlich dem Reichstage zugeleitet wird, damit das Parlament auf Grund objektiver amtlicher Unterlagen sich über die notwendigen Hilfsmaßnahmen für die älteren Angestellten schlüssig werden kann.

•

Tarifverhandlungen bei der Reichsknappschaft.

Der Reichsknappschaftsvorstand hat den Reichstarifvertrag und die Bezirkstarife zum 30. 9. 1927 gekündigt. Der Anlaß dieser Kündigung lag hauptsächlich in der zum 1. 10. 1927 erfolgten Aenderung der Reichsbesoldungsordnung. Der Reichsknappschaftsvorstand glaubte damals nicht verantworten zu können, daß eine solche Aenderung automatisch auf die Knappschaftsangestellten Anwendung findet. Er wollte sich vielmehr eine Nachprüfung sichern, welche Tragweite diese Aenderung der Reichsbesoldungsordnung für die Reichsknappschaft hat. In den s. Zt. geführten Verhandlungen über die Kündigung des Tarifvertrages ist sowohl von Seiten der Verwaltung, wie vom Vorstand der Reichsknappschaft ausdrücklich anerkannt worden, daß eine Besserstellung der Knappschaftsangestellten gegenüber den Reichsbeamten nicht vorhanden sei.

Es entspricht also nicht den Tatsachen, daß die Kündigung des Tarifvertrages von den Knappschaftsangestellten ausgegangen ist. Ebenso sind bis zur Stunde Forderungen von den Knappschaftsangestellten nicht erhoben worden. Die Behauptung, die Uebertragung des neuen Reichsbesoldungsgesetzes auf die Knappschaftsangestellten würde der Knappschaft in diesem Jahre eine Mehrbelastung von 2 Millionen Mark aufbürden, ist deshalb vollkommen irreführend. Bei günstiger Auswirkung der neuen Reichsbesoldungsordnung würde die Erhöhung für die Knappschaftsangestellten höchstens 8 Prozent der bisher gezahlten Gehälter (jährlich ca. 300 000 Mk.) ausmachen.

Wenn die Verwaltungskosten mit den Leistungen der Knappschaft im Zusammenhang gebracht werden, ist zunächst festzustellen, daß die Reichsknappschaft nach den statistischen Erhebungen des Reichsarbeitsministeriums die niedrigsten Verwaltungskosten aller Sozialversicherungsträger aufweist. Des weiteren ist es nicht angängig, den Stand einer einzelnen Kassenabteilung (Angestelltenpensionskasse) mit den Gesamtverwaltungskosten in Beziehung zu bringen. Bei diesem Stande der Verwaltungskosten sind sowohl die Angestelltenorganisationen als auch der Vorstand der Reichsknappschaft einig in dem Bestreben, die Verwaltungskosten weiterhin durch Sparmaßnahmen zu ermäßigen.

Der Angestelltenrat der Ruhr-Knappschaft hat es immer als seine Pflicht angesehen, die Verwaltungskosten zum Wohle der Versicherten auf das möglichst niedrigste Maß zu beschränken.

Zur Bedeutung des Lehrfilms

Der bekannte Münchener Gynäkologe Döderlein hat jetzt einen Film geschaffen, der den Vorgang einer Geburt in allen Einzelheiten zeigt. Dieser Film wird als das Vollkommenste angesehen, was bisher auf dem Gebiete des Lehrfilms geschaffen wurde, weil er jede Phase dieses Vorganges bildhaft veranschaulicht und außerordentlich instruktiv wirkt. Nicht nur daß junge Mediziner hier ein Lehrmittel von Bedeutung finden, das mehr als vorgetragene Theorie den Stoff veranschaulicht, haben auch Fachleute von Rang mancherlei Anregung aus diesem Film. Eine Summe subtiler Kleinarbeit steckt darin, viele Teile des Vorganges, die nicht photographiert werden konnten, mußten gezeichnet werden.

Vor vielen Jahren stellte eine Filmgesellschaft einen Film über Säuglingspflege her, der in zwölf Akten über jedes einschlägige Gebiet Aufklärung gab. Dieser Film ist leider nie einer breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden, obwohl die an sich sehr segensreichen Wohlfahrtsämter sich durch seine Vorführung viel Aufklärungsarbeit erspart hätten.

Allmählich ist dem Film eine tiefgreifende Bedeutung als Lehrmittel zugefallen, und man hat die Erfahrung gemacht, daß durch ihn bessere und nachhaltigere Erfolge erzielt werden als durch trockene Worte. So ist in Berliner Schulen durch Vorführung verkehrstechnischer Filme den Kindern die richtige Benutzung der Straße klargemacht worden. Was das Kind sieht, bleibt naturgemäß besser und tiefer haften als das, was es hört und sich einprägen muß. Auch die medizinischen Fakultäten verschiedener Universitäten bedienen sich gern des Filmbildes. Man hat Aufnahmen berühmter Chirurgen während schwieriger Operationen gemacht und ihre Techniken auf diese Weise einer großen Zahl von Studenten zugänglich gemacht. Solche Filme sind in das entfernteste Ausland gegangen, ein Beweis, daß deutsche Wissenschaft immer noch etwas in der Welt gilt.

Es ist wohl nicht nötig, auf die historische Bedeutung des Lehrfilms hinzuweisen, der späteren Geschlechtern zeigt, wie man heute die Dinge zu betrachten gewohnt war. Der Film im Dienste der Wissenschaft — diese Tatsache adelt ihn, und aus dieser Tatsache ist ihm auch von seinen eingeschworenen Widersachern eine Daseinsberechtigung zuerkannt.

Weltmeister Michard startet in der Westfalenhalle!

Wie wir soeben mitgeteilt erhalten, startet der Weltmeister Michard-Frankreich in einem internationalen Flieger-Wettbewerb als Vorrennen zum Sechstagerennen. Als deutscher Teilnehmer ist hier der beliebte Rheinländer Paul Oszmella verpflichtet worden. — Mit dem ersten Start Michards in der Westfalenhalle geht der sehnliche Wunsch vieler Radsportfreunde, den Weltmeister einmal hier zu sehen, in Erfüllung.

•

Verkehrsregelung zum 3. Dortmunder Sechstagerennen.

Für das in der Zeit vom 13.—19. Januar in der Westfalenhalle zur Abhaltung kommende 6 Tagerennen sind besondere Verkehrsregelungen geschaffen worden. Die Eisenbahnverwaltung sowie die Straßenbahnen und die Omnibus-Verkehrsunternehmungen werden ihr bestes tun, den An- u. Abtransport der Besucher reibungslos zur Durchführung zu bringen. — Der Straßenbahnverkehr nach der Westfalenhalle wird die ganze Nacht hindurch aufrecht erhalten, sodaß jeder Besucher vom Bahnhof zur Halle jederzeit fahren kann, ohne auf Autos etc. angewiesen zu sein. In der Westfalenhalle selbst ist ein eigenes Postamt zur Aufnahme von Telegrammen und Ferngesprächen im unteren Wandelgang errichtet, welches jederzeit der Presse und dem Publikum zur Verfügung steht. Zur Orientierung des Publikums möchten wir noch mitteilen, daß die Tageskarten in der Zeit von Mittags 12 Uhr bis 18 Uhr Gültigkeit haben, während die Nachtkarten von 19 Uhr bis morgens 6 Uhr gültig sind. In der Zeit von morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr bleibt die Halle für das Publikum wegen Reinigung, Lüftung etc. geschlossen. Nur der Wettfahrausschuß und die Presse erhalten in dieser Zeit Einlaß, um den weiteren Fortgang des Rennens in der neutralisierten Zeit zwischen 6 und 12 Uhr vormittags zu überwachen.

INVENTUR
AUSVERKAUF

Bei uns erhalten Sie keine minderwertig hergestellte Ausverkaufsware, sondern nur beste Qualitätskleidung, die allen Anforderungen der Mode, des Geschmacks und der Verarbeitung entspricht.

Es bietet sich daher eine nie wiederkehrende Gelegenheit, unsere gute Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung zu

radikal herabgesetzten Preisen

einzukaufen.

Decken Sie Ihren Bedarf jetzt

Es ist Ihr großer Vorteil

Grüter & Schimpff
Hamm i. W.
Das große Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

Wieder eine Explosion in Berlin

(Eigene Telegrammeldung.

2 Tote, 2 Verletzte

* Berlin, 9. Jan. Gestern, Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in der Villa des Inhabers der Firma Weingärtner u. Co. in der Parkstraße in Berlin-Dahlem in einem der vornehmsten Berliner Wohnviertel ein Explosionsunglück, das den Tode zweier sowie schwere Verletzungen zweier Hausbewohner zur Folge hatte, während die sechs anderen Hausbewohner mit Nervenschocks und mit leichteren Verletzungen davonkamen.

*

Die Explosion ereignete sich in einem Laboratorium, das unmittelbar an das Haus angebaut worden war. Der zweistöckige Anbau des Hauses wurde bis auf die Grundmauern zerstört und eine gleichfalls angebaute Garage bis zur Unkenntlichkeit zusammengedrückt. Auch die Villa selbst ist durch die Explosion schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Feuerwehr war bereits wenige Minuten nach der Explosion zur Stelle. Sie rückte mit acht Löschzügen und mehreren Gerätewagen an. Die Aufräumungsarbeiten konnten glücklicherweise sofort begonnen werden, da Feuer durch die Explosion nicht entstanden war; die Toten sind ein Herr Stammers und ein Frl. Schotthofer. Die Polizei war in kurzer Zeit ebenfalls zur Stelle und sperrte die Unglücksstelle ab. Der Explosionsknall war so stark, daß er in fast ganz Berlin zu hören war. Fast sämtliche Fensterscheiben der nächstgelegenen Häuser zersplitterten, Stuck fiel von den Wänden, die Leisten der Möbel sprangen ab. Personen, die sich zufällig an dem offenen Fenste befanden, wurden durch die Gewalt der Explosion zu Boden geschleudert. Eine riesige gelbliche Rauchwolke, die stark nach Chemikalien roch, verbreitete sich. Von der Kriminalpolizei wurden sofort die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Ursache der Explosionskatastrophe einwandfrei aufzuklären. Insbesondere wurden zahlreiche Sprengkapseln und Chemikalien vorläufig beschlagnahmt. Im Laufe der ersten Mittagsstunden traf an der Unfallstelle der Präsident der Chemisch-technischen Reichsanstalt, Professor Dr. Lentze, ein, um gemeinsam mit der Kriminalpolizei nach der Ursache der Explosion zu forschen. Die Fabrik Weingärtner u. Co. hatte für das mit einem großen Garten umgebene Villenanwesen nicht um eine gewerbliche Konzession, sondern nur um eine Erlaubnis zum Betriebe eines Laboratoriums nachgesucht. Dieses befindet sich im Vorderhause und ist unbeschädigt. Aus der sehr großen Anzahl noch nicht explodiert vorgefundener Sprengkapseln und aus der Tatsache, daß sich auch in den Räumen, in denen die Explosion geschah, zahlreiche Chemikalien aller Art gefunden haben, daß in den explodierten Räumen ohne eine für ein solches Villengrundstück sicher auch nicht genehmigte Erlaubnis eine Art Fabrikationsbetrieb stattgefunden hat. In den im Garten stehenden hohen Grunewaldkiefern sieht man wahllos verstreut Bettkissen und Bettdecken und außerdem zahlreiche Kleidungsstücke hängen, die von der Gewalt der Explosion zusammen mit dem Mauerwerk sehr hoch in die Luft geschleudert und dann bei dem Herabfallen in den Baumästen hängengeblieben sind. Die Aufräumungsarbeiten dauerten den ganzen Nachmittag an.

Lokalbesichtigung in der Landsberger Allee

* Berlin, 9. Jan. (Eigenbericht.) An der Unglücksstelle in der Landsberger Allee fand Samstag vormittag eine Lokalbesichtigung statt, an der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei, des Kaiser Wilhelm Instituts, sowie der Baupolizei, der Gaswerke und der Feuerwehr teilnahmen. Wie verlautet, neigen die Sachverständigen, vorbehaltlich des endgültigen Gutachtens, das von einer Untersuchung der noch nicht zugänglichen untersten Räume des zerstörten Hauses abhängt, zu der Meinung, daß eine Gasexplosion erfolgt sei. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich auf insgesamt 17. Von den Verletzten liegen noch 5 im Krankenhaus Friedrichshain.

Briand: „Wir sind geneigt . . . .“

✡ Paris, 9. Jan. (Eigenbericht.) In dem in Washington bekanntlich ungünstig aufgenommenen Antwortschreiben, das Briand durch den französischen Botschafter in Washington Kellogg hat überreichen lassen, wird nach ausführlicher Rekapitulation der Gegenvorschläge Kelloggs erklärt: „Die Regierung der französischen Republik hat die günstige Aufnahme hoch gewürdigt, die die Regierung der Vereinigten Staaten dem Vorschlage Briands bereitet hat. Die französische Regierung ist der Ansicht, daß die angeregte Prozedur, wenn wir ihr in einer der öffentlichen Meinung und dem Volksempfinden der verschiedenen Nationen entsprechender Weise folgen, sehr wohl als geeignet erscheint, den Ansichten der französischen Regierung Genüge zu leisten. Es wäre mithin gut, schon jetzt diesen Charakter zu wahren durch Unterzeichnung des Aktes durch Frankreich und die Vereinigten Staaten. Ich bin ermächtigt, Ihnen bekannt zu geben, daß die Regierung der französischen Republik geneigt ist, sich der Regierung der Vereinigten Staaten anzuschließen, um der Zustimmung aller Nationen einen Akt vorzuschlagen, der schon jetzt von Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet würde und nach dessen Bestimmungen die hohen vertragschließenden Teile sich jeden Angriffskrieg versagen und erklären, daß für die Regelung der Konflikte, gleichviel welcher Art sie sind, die zwischen ihnen entstehen sollten, sie alle friedlichen Mittel anwenden werden. Die hohen vertragschließenden Teile würden sich verpflichten, diesen Akt allen Staaten zur Kenntnis zu bringen und sie aufzufordern, ihm beizutreten. Die Regierung der französischen Republik ist überzeugt, daß diese so proklamierten Grundsätze nur mit Dankbarkeit von der ganzen Welt aufgenommen werden können und die Regierung zweifelt nicht daran, daß die Bemühungen der anderen Regierungen, für die Annahme dieser Grundsätze durch die ganze Welt zu sorgen, von vollem Erfolg gekrönt sein werden.“

*

)(Nach einer Meldung aus Tokio soll Japan bereit sein, mit den Vereinigten Staaten auf Grund des Kelloggvorschlages in Verhandlungen über die Ausschaltung des Krieges einzutreten.

Die Themse überflutet London

(Von unserem Berichterstatter.)

20 Todesopfer

♂ London, 9. Januar. Die niedrig gelegenen Stadtteile Londons, Westminster, Pattensea, Poplar und Greenwich sind von der Themse überflutet worden.

*

Die Themse führte infolge der einsetzenden Flut ungewöhnlich große Wassermassen mit sich; die Kaimauern sind von den Wassermassen durchbrochen worden. Die Terrasse des Parlamentsgebäudes und ein ziemlich ausgedehntes Gebiet an den Ufern stehen unter Wasser. Das Ueberschwemmungsgebiet ist durch Polizei abgesperrt. Andere Polizeiabteilungen weckten die Bewohner der bedrohten Straßenteile und veranlaßten die rechtzeitige Räumung der Wohnungen. Auch der Tower ist überschwemmt; die dort liegenden Truppen sind zurückgezogen worden. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden übersehen, die das Sturmwetter angerichtet hat. 20 Personen sind getötet und viele hundert verletzt worden. Autobusse, Privatautos und Straßenbahnen waren im Vorwärtskommen stark behindert, da zahlreiche Straßen durch vom Sturm gefällte Bäume, Telegraphenmasten und Mauerteile blokkiert waren. In Yorkshire erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von etwa 120 Km. Die Londoner Hafenbehörde hat eine Warnung veröffentlicht, daß bis Dienstag die Flut ansteigen wird und das daher die Gefahr einer neuen Ueberschwemmung bis dahin mit dem jedesmaligen Einsetzen der Flut der Themse besteht. Die Zahl der unter Wasser stehenden Häuser beläuft sich auf hunderte. Tausende sind obdachlos geworden. 200 Patienten eines Krankenhauses mußten in andere Krankenhäuser übergeführt werden.

Sturmschäden im Reich

—av— Köln, 9. Jan. (Eigenbericht.) Ein Unwetter hat an zahlreichen Stellen der Stadt schweren Schaden angerichtet, so daß die Feuerwehr wiederholt eingreifen mußte. Zahlreiche Reklameschilder, Fensterscheiben und dergleichen wurden zertrümmert. Durch die Heftigkeit des Orkans wurde eine Mauer vom Garten des erzbischöflichen Palais niedergerissen. An einer anderen Stelle wurde ein 20 Meter hoher Schornstein niedergelegt, der das Dach des Fabrikgebäudes durchschlagen hat. In der Johannesstraße wurden 40 Meter hohe Leitergerüste wie Streichhölzer weggeweht. Es wird von der Feuerwehr als ein ungewöhnlich glücklicher Zufall bezeichnet, daß in allen Fällen Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

*

Große Schäden in München.

Auch in München wurde durch den Sturm großer Schaden angerichtet. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen.

*

Wintergewitter im Oberharz.

Ueber den Oberharz ist ein Wintergewitter hinweggegangen, das einen Temperaturrückgang brachte. In Blankenburg hat der Sturm mehrfach Schäden an den Häusern angerichtet. Auch aus der Gegend von Peine und ebenfalls von Kreiensen wird Wintergewitter mit starkem Regen gemeldet.

*

Verheerungen in Mitteldeutschland.

Aus zahlreichen Ortschaften Mitteldeutschlands werden zum Teil beträchtliche Sturmverwüstungen gemeldet. In dem Halleschen Vorort Trotha wurde das halbe Dach eines Fabrikgebäudes abgedeckt und auf die Straße geschleudert. Nach Mitteilungen der Wetterwarte Schkeuditz wurde eine Windgeschwindigkeit von 35 Sm. (130 Stundenkilometer) festgestellt.

Volksentscheid über Standesherrengelder?

(Eigener Bericht)

* Berlin, 9. Jan. In parlamentarischen Kreisen haben Aeußerungen des Abgeordneten v. Guérard, des Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, über die Abfindung der Standesherren Aufsehen erregt. Guérard erklärte, ein Gesetz über die Abfindung der Standesherren für verfassungsändernd und forderte, falls ein solches Gesetz nicht angenommen werden sollte,

den Volksentscheid.

Damit hat sich der Abgeordnete v. Guérard in Gegensatz zu seinem Partei- und Fraktionskollegen, dem Reichskanzler Dr. Marx gesetzt, nach dessen Ansicht der Regierungsentwurf zu dem Gesetz über die Abfindung der Standesherren nur mit einer einfachen Mehrheit angenommen zu werden braucht.

Letzte Drahtnachrichten

Hoepker-Aschoff: „Nur Eingemeindungsanfang

—hz— Gelsenkirchen, 9. Jan. In einer von der Demokratischen Partei einberufenen Versammlung äußerte sich gestern abend der preußische Finanzminister Hoepker-Aschoff wieder eingehend über die Frage des Einheitsstaates, der Steuervereinheitlichung und des Steuerabbaues. Zur Eingemeindung Buers nach Gelsenkirchen erklärte der Minister, er glaube, daß die Regierungsvorlage das Richtige treffe; so eigentümlich es anmute: die Vereinigung würde aber beiden Städten zum Vorteil gereichen. In dem jetzigen Projekt sehe er nur einen Anfang; weitere Vorlagen würden folgen.

Ebner-Kroschel siegen in Dortmund

—hz— Dortmund, 9. Jan. Das 3-Stunden-Mannschaftsfahren in der Westfalenhalle konnten Ebner—Kroschel mit 63 Punkten für sich entscheiden.

Blun nicht mehr Vorsitzender ausländ. Presse

* Berlin, 9. Jan. Wegen der bekannten Vorkommnisse ist der Vertreter des Pariser „Journal“, George Blun, von seinem Posten als Vorsitzender des Vereins ausländischer Presse zurückgetreten.

Ein Zug ins Stationsgebäude gerast

—hz— Amsterdam, 9. Jan. Bei einem von Amsterdam kommenden Zuge versagte vor der Station Zandvoort das Bremssystem. Der Zug fuhr mit einer Stundengeschwindigkeit von 35 Km. gegen einen Prellblock, der umgerissen wurde, und kam erst in dem dahinterliegenden Stationsgebäude zum Stehen. Das Gebäude, die Lokomotive und der Tender wurden schwer beschädigt; der Maschinist wurde verletzt, eine Frau getötet und einige Personen leicht verletzt.

Der König von Afghanistan in Rom

—hz— Rom, 9. Jan. Der König von Afghanistan ist von Kairo kommend hier eingetroffen.

Bombenattentat: 12 Verletzte

—hz— Madrid, 9. Jan. Infolge eines gelegentlich einer Festlichkeit in einem spanischen Ort ausgeführten Bombenattentats wurden 12 Personen verletzt.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Der Stahlwerksverband teilt mit, daß die Nachfrage im Dezember weit umfangreicher gewesen sei, als sonst in dieser Jahreszeit. Das ist wohl zum Teil auf die Befürchtungen wegen des drohenden Konfliktes in der Arbeitszeitfrage zurückzuführen. Aber es beweist doch auch, daß der Verbrauch der vorarbeitenden Industrien an Eisen sehr groß ist. Für ein Nachlassen der Beschäftigungskonjunktur liegen anderseits, wenn man von Saisonerscheinungen absieht, keine Beweise vor. Auch die starke Zunahme der Erwerbslosenziffern ist zweifellos in der Hauptsache saisonmäßig begründet, und diese Ursachen wirken in diesem Jahre wegen des kalten Winters noch stärker als sonst auf den Arbeitsmarkt ein. Die Reichs-Kredit-Gesellschaft gibt in ihrem Jahresbericht interessante Meßzahlen für die Mengenergebnisse der industriellen Produktion wieder. Es ergibt sich aus diesen Untersuchungen, daß die Produktion im abgelaufenen Jahr den größten Umfang seit der Währungsstabilisierung erreicht und daß sie außerdem in einer Reihe von Industriezweigen das Ausmaß überschritten hat, das sie im Jahre 1913 auf dem heutigen Reichsgebiet erzielt hatte. Der Bericht weist zum Beweise dieser Produktionsvermehrung besonders auf die Kohlenindustrie hin, die ihre Erzeugung kaum einzuschränken brauchte, obwohl auf den Weltkohlenmärkten der Wettbewerb mit der englischen Kohlenindustrie längst wieder voll aufgenommen werden mußte.

Die Kohlenindustrie hat allerdings auch durch die frühe und andauernde Kälte dieses Winters eine Förderung erfahren. Die Nachfrage nach Hausbrandkohle ist zur Zeit so stark, daß sie nicht immer rechtzeitig befriedigt werden konnte. Zum Teil beruht die gegenwärtige Kohlenknappheit aber auf Transportschwierigkeiten und darauf, daß die Kapital- und Kreditnot den Handel zur Einschränkung der Vorratshaltung gezwungen hat. Der Braunkohlenbergbau steht im Begriff, seine Produktion zu verstärken, und so darf mit Sicherheit erwartet werden, daß eine Kohlennot auch bei anhaltender Kälte weder dort eintreten wird, wo die Steinkohle, noch dort, wo die Braunkohle zu Hausbrandzwecken bevorzugt wird. Die Eisenindustrie ist in ihrer Hoffnung auf ein Anziehen der Weltmarktpreise bisher immer wieder enttäuscht worden. Nachdem es nicht gelungen ist, in der internationalen Rohstahlgemeinschaft die Einrichtung von Verkaufssyndikaten durchzusetzen, muß man vorläufig mit dem Fortbestehen der unzureichenden Exportpreise rechnen. Um so mehr hat die deutsche Eisenindustrie den Wunsch, zum Ausgleich der infolge des Schiedsspruches am 1. Januar in Kraft getretenen Lohnerhöhungen eine entsprechende Steigerung der inländischen Eisenpreise zu erreichen. Auf der nächsten Sitzung des Stahlwerksverbandes wird wahrscheinlich ein neuer Antrag auf Heraufsetzung der Eisenpreise gestellt werden, und zwar mit der Begründung, daß der Schiedsspruch allein der Ruhrindustrie eine sofortige Mehrbelastung von rund 25 Millionen Mark jährlich verursacht hat. Auch auf einem anderen Gebiet wird der Schiedsspruch weittragende Folgen haben. Es wird die Eisenindustrie zu großen Werksumstellungen und zur Neueinstellung zahlreicher Fach- und sonstiger Hüttenarbeiter nötigen. Für diese neuen Arbeiter, die meist aus anderen Orten und Gegenden herangeholt werden müssen, sind Werkswohnungen erforderlich und so wird im Frühjahr die Bautätigkeit im Ruhrgebiet überaus lebhaft einsetzen. Dadurch werden wiederum die Aussichten am Baumarkt verbessert, die für die Gesamtkonjunktur von erheblicher Bedeutung sind.

Der Jahresschluß hat gerade infolge der regen Beschäftigung der Industrie und des guten Absatzes im Einzelhandel eine gewaltige Zunahme des Geldbedarfs der Wirtschaft und der öffentlichen Körperschaften gebracht. Der Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1927 zeigt daher eine Rekordbeanspruchung. Der Zahlungsmittelumlauf war mit 6,3 Milliarden Mark höher als zu irgend einem Zeitpunkt seit der Stabilisierung und überstieg um eine halbe Milliarde den Zahlungsmittelumlauf vor einem Jahr. Die Wechseleinreichung bei der Reichsbank betrugen in der letzten Dezemberwoche über 700 Millionen Mark, so daß das Wechselportefeuille der Reichsbank auf 3,1 Milliarden Mark anwuchs. Tägliches Geld kostete am letzten Dezembertage 8—10 Prozent Zinsen, während es ein Jahr vorher mit 6—7 Prozent zu haben war, und für Monatsgelder wurden 10 Prozent und mehr Zinsen gefordert. Aber mit dem Jahresultimo hatte die Beanspruchung der Reichsbank und die Anspannung des Geldmarktes auch den Höhepunkt erreicht. Vielleicht hatte sich die Wirtschaft sogar aus Uebereinglichkeit hier und da übermäßig mit Geldmitteln versorgt. In den ersten Januartagen erfolgte jedenfalls ein starker Rückfluß des Geldes und eine große Erleichterung an den Geldmärkten. Die Inventurausverkäufe des Einzelhandels werden voraussichtlich zu einer weiteren Vermehrung der flüssigen Mittel bei einem Teile der Wirtschaft führen. Die Ueberzeichnung der achtprozentigen Goldpfandbriefe der preußischen Zentral-Bodenkredit-A.-G. beweist, daß aus Zinseingängen, Gehaltsüberschüssen und sonstigen am Jahresende eingegangenen Zahlungen zur Zeit erhebliche flüssige Mittel vorhanden sind, für die dauernde Anlage gesucht wird. Eine ganze Reihe von Hypothekenbanken haben diesen günstigen Zeitpunkt zur Auflegung von achtprozentigen Anleihen benutzt und so kann aus der erwähnten Ueberzeichnung auf das Vorhandensein recht großer, zur Anlage bestimmter Beträge geschlossen werden.

Ob ein Teil davon auch den Aktienmärkten zufließen und dort die seit langem erwartete Hausse hervorrufen wird, ist keinesfalls so sicher, wie es vielfach in der Börsenpresse dargestellt wird. Noch unsicherer ist freilich, ob die Hoffnungen auf eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts sich schon in der nächsten Zeit erfüllen werden. Hier spricht nicht nur die deutsche, sondern auch die internationale Geldmarktlage erheblich mit. Treten nach dem Beispiel der schwedischen Zentralnotenbank auch sonst im Auslande Diskontermäßigungen ein, so kann der Zufluß des Auslandsgeldes nach Deutschland wesentlich verstärkt werden. Dann wird vielleicht der Augenblick kommen, in dem die Reichsbank, um ein übermäßiges Einströmen ausländischen Geldes zu verhindern, ebenfalls zu einer Diskontherabsetzung greift.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G.

✡ Bochum, 9. Jan. (Von unserem Vertreter.) Die Generalversammlung der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G. genehmigte die Regularien und setzte die Dividende auf 14 Prozent fest. Die Erhöhung des Stammkapitals um 1,4 Millionen Reichsmark auf 6 Millionen Reichsmark durch Ausgabe von 7000 Inhaberaktien über je 200 Reichsmark mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1927 unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre, wurde genehmigt. Der Vorsitzende, Generaldirektor Harrer, führte zu der Kapitalserhöhung aus, daß die Kapitalserhöhung bereits in der letzten außerordentlichen Hauptversammlung, die über die Verschmelzung mit der Bürgerlichen Brauhaus A.-G., Beschluß zu fassen hatte, behandelt worden sei. Zu diesem Zwecke wird ein großer Teil der neuen Aktien Verwendung finden, während der größte Teil zur Angliederung der Viktoria-Brauerei A.-G., Bochum, und der Rest zur Verstärkung der Betriebsmittel bestimmt sei. Die Verhandlungen mit der Viktoria-Brauerei hätten sich sehr in die Länge gezogen, so daß es nicht möglich gewesen sei, sie rechtzeitig, nämlich in der satzungsgemäßen Schrift, auf die heutige Tagesordnung zu bringen. Es werde deshalb am 16. Februar von beiden Gesellschaften eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten werden, mit dem Zwecke, die Verschmelzung zu beschließen.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 9. Januar. (Eigenbericht). Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. bis 31. Dezember 1927 im Ruhrgebiet in fünf Arbeitstagen 1 890 886 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 355 714 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 570 789 Tonnen gegen 571 903 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 63 405 Tonnen gegen 75 384 Tonnen in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. bis 31. Dezember 1927 378 177 Tonnen gegen 392 619 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 81 541 Tonnen (81 713 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 681 Tonnen (12 581 Tonnen.) — Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich in der Berichtswoche auf 3 290 (arbeitstäglich 861) gegen 6900 (1150).

Ruhiges Geschäft am Sonnabend

„ Berlin, 9. Jan. (Eigenbericht.) An der Sonnabendbörse war das Geschäft ruhig, da sich die zweite Hand von einer Beteiligung an den Effektenumsätzen zurückhielt und zwar in starkem Maße. Die Tendenz gestaltete sich trotzdem überwiegend freundlich, wenn man von wenigen Papieren absieht, in denen schon jetzt Medioreal isationen stattfanden (z. B. Mannesmann). Beruhigend wirkte in erster Linie, daß eine Ausgabe von Reichsschatzwechseln vorläufig nicht stattfinden werde und am offenen Geldmarkt wiederum außerordentlich starkes Angebot in Erscheinung trat. Im Vordergrund des Interesses standen Freigabewerte unter Führung von Schiffahrtsaktien. Es verlautete unbestätigt, daß der Senatsausschuß sich Anfang nächster Woche mit der Freigabevorlage befassen und diese in günstigem Sinne erledigen werde.

Die amtliche Großhandelsindexziffer

„ Berlin, 9. Jan. (Eigenbericht.) Die auf den 4. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts war mit 139,4 gegenüber der Vorwoche (139,2) nahezu unverändert.



Beilage zur Löner Zeitung

Montag, den 9. Januar 1928

4:4 in Hamburg.

Eine große Leistung der Westdeutschen. — Nach zweimaliger Verlängerung wegen Dunkelheit abgebrochen. — Es gibt eine Wiederholung in Westdeutschland. — Der Südosten schlägt Mitteldeutschland 3:2. — Rudi Wagener u. Domgörgen siegen durch k. o.

Schwer hingen die Regenwolken über dem Alster-Delta — und die Pokalvertretungen wagten sich nur schüchternen Blicks mit den zahlreichen Besuchern hinaus auf die fußballerische Heerstraße Gr.-Hamburg, nach Hoheluft zu! Dort präsentierte sich das Viktoria-Gelände, kein Wunder bei dem typischen Hamburger Bindfadenregen, in denkbar schlechter Verfassung, sodaß den Spielern, besonders in den Verlängerungen eine schwierige Arbeit zugemutet wurde. Bravourös müssen die Leistungen der Mannschaft bezeichnet werden, die sich zur dritten Verlängerung auf die vom Dunkel der hereinbrechenden Nacht fast schon versteckte Anlage wagten. Die westdeutsche Gesamtleistung in Anbetracht der Jugend der meisten Spieler ist über jede Kritik erhaben, das vorbildliche Kämpfen der Einheit auf allen Staffeln vor dem mitunter fanatisch erregten Hamburger Publikum, mußte die wenigen Schlachtenbummler einfach mitreißen. Als Sackenheim kurz vor dem „regulären" Ende den Gleichstand herbeihoffte, da malte sich Entsetzen in die Züge der nordischen Kämpen. Man ahnte schon die Dinge, die da kommen sollten und fürwahr, wie diese Elf des Westens, ohne den Schalker Zuschuß, wacker durchhielt, das muß ihr hoch angerechnet werden.

Noch am Freitag meldete der Draht aus Hamburg, daß das Spiel Norddeutschland : Westdeutschland wegen Unbespielbarkeit sämtlicher Hamburger Plätze nicht stattfinden könne. Erst nach Protest von Westdeutschland wurde der Kampf doch angesetzt und mußte nun am Sonntag nach zweimaliger Verlängerung abgebrochen werden, da ein Weiterspielen bis zur Entscheidung nicht möglich war, obwohl beide Mannschaften zur dritten Verlängerung bereits auf dem Platze angetreten waren. Das Wiederholungsspiel wird die westdeutsche Verbandself, die sich in Hamburg ausgezeichnet geschlagen hat, in ihren heimischen Gefilden durchführen können, ein Vorteil, den sie sich redlich verdient hat.

Das zweite Zwischenrundenspiel, das in Chemnitz Mitteldeutschland und Südostdeutschland zusammenführte, brachte dem südostdeutschen Fußballsport einen neuen, nicht unerwarteten Erfolg. Mit einer Niederlage von 2:3 Toren blieben diesmal die Mitteldeutschen, die in früheren Jahren Südostdeutschland schon insgesamt achtmal aus der Bundes-Pokalkonkurrenz geworfen hatten, auf der Strecke.

Stärker und schon allein daher interessanter war natürlich die Paarung

Norddeutschland : Westdeutschland 4:4 abgebr. (3:3, 2:2, 1:1),

die nach dem Hamburger Viktoria-Platz in Hoheluft etwa 10 000 Zuschauer gelockt hatte, obwohl die Witterung nicht für einen Aufenthalt im Freien plaidierte. Die beiden Landesverbände ließen ihre Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen antreten, lediglich Norddeutschland hatte im Sturm eine Veränderung vorgenommen, die eine Verstärkung bedeutete. Als Müller-Karlsruhe den Ball freigab, standen die Gegner wie folgt:

Norddeutschland: **Blunk; Beier, Müller; Lang, Ohm, Flory; Hartmann 1, Horn, Harder, Wiedmayer, Wolpers.**

Westdeutschland: **Pesch; Vollbrecht, Weber; Flick, Gruber, Heidkamp; Albrecht, Schlösser, Malsch, Sackenheim 2, Holstein.**

Norddeutschland fand sich auf dem schlammigen Spielfeld, in dem der Ball stellenweise nur schwer vorwärts zu bewegen war, zuerst, mußte aber Westdeutschland bereits in der 11. Minute das erste Tor des Tages überlassen. Der Rechtsaußen Albrecht war durchgebrochen und hatte den Ball an der zögernden norddeutschen Verteidigung vorbei an Schlösser weitergegeben, der das Leder prompt einlenkte.

1:0 für Westdeutschland.

Westdeutschland kam nach diesem Erfolge stark auf, während der norddeutsche Angriff dem westdeutschen Torhüter Pesch, der trotz einer anfangs erlittenen Handverletzung bravourös arbeitete, nicht zu schlagen vermochte, obwohl er zahlreiche günstige Torgelegenheiten herausarbeitete. Durch Verletzung verloren die Norddeutschen vorübergehend Lang. Die letzte Viertelstunde der ersten Halbzeit stand im Zeichen der Norddeutschen und

das Ausgleichstor für Norddeutschland

fiel auch noch vor dem Seitenwechsel. Harder war bei einem seiner typischen Alleingänge von den westdeutschen Verteidigern Vollbrecht und Weber gelegt worden, worauf der Unparteiische einen Elfmeterball diktierte, den Flory unhaltbar verwandelte.

Zur zweiten Halbzeit trat Westdeutschland zunächst ohne Pesch an, da dieser sich wegen seiner Handverletzung in ärztliche Behandlung begeben hatte. Nachdem Vollbrecht 8 Minuten lang das Tor gehütet hatte, wurde die Mannschaft durch das Eintreten Pesch's wieder komplett und es entwickelte sich in der Folgezeit ein verteiltes Spiel. Alle Angriffe Norddeutschlands scheiterten vorerst an der glänzenden westdeutschen Verteidigung Vollbrecht-Weber, und Eckbälle für beide Parteien brachten ebensowenig ein, wie die wechselnden Angriffsszenen vor beiden Toren. Nach einem Zusammenspiel Hartmann 1—Horn—Harder entstand in der 23. Minute ein Gedränge vor dem westdeutschen Heiligtum, aus dem heraus Wiedmayer

das zweite Tor für Norddeutschland

erzielte. In der norddeutschen Elf klappte es nun vorzüglich, so daß die kritischen Momente für Westdeutschland sich häuften, ohne indessen das ausgezeichnete westdeutsche Abwehrtrio aus dem Konzept zu bringen. Nur 10 Minuten waren noch zu spielen,

als Westdeutschland den Ausgleich errang.

Bei einem energischen Vorstoß von Sackenheim 2 verließ Blunk zu früh den Rahmen, verlor das Leder an Sackenheim zurück und mußte zusehen, wie dieser den Ball einlenkte. Bei glänzenden Torwächterleistungen blieb es bis zum Abpfiff trotz aller Anstrengungen beim 2:2 Unentschieden.

Die erste Verlängerung

brachte Westdeutschland bereits in der 6. Minute in Front, als Beier und Blunk einen von Schlösser hoch aufs Tor gegebenen Ball gemeinsam verpaßten. Die jetzt überaus eifrigen und schnellen Westdeutschen hielten ihre nVorsprung zäh, und

es ging mit 3:2 für Westdeutschland in die zweite Verlängerung.

Kaum 4 Minuten der zweiten Verlängerung waren verstrichen, als Wiedmayer nach einer Flanke von rechts durch Kopfball für den Ausgleich sorgte und weitere 3 Minuten später lenkte Horn einen von Harder flach angespielten Ball zum

vierten Tor für Norddeutschland ein.

Durch ein kurzes Ausscheiden von Beier wurde die norddeutsche Verteidigung zeitweilig geschwächt und kurz vor dem Abpfiff zog Westdeutschland durch Sackenheim 2 im Anschluß an einen Eckball nochmals gleich.

Mit 4:4 endete auch die zweite Verlängerung unentschieden,

so daß man sich entschloß, eine Fortsetzung von 30 Minuten bis zur Entscheidung vorzunehmen. Die Mannschaften erschienen auch wieder auf dem Platze, aber dem Anpfiff mußte sogleich auch der Abpfiff folgen, da die Dunkelheit hereinbrach und beide Mannschaften auch ohnedies stark erschöpft waren.

Zur Kritik des Spieles.

Ein einwandfreies Austragen des Zwischenrundenspieles war bei den schlechten Platzverhältnissen nicht gegeben. Fast die ganze Nacht von Samstag zum Sonntag hatte es geregnet, so daß das Spielfeld zum Ausrutschen der Spieler führen mußte. Trotz dieser widrigen Umstände führten die Westdeutschen eifrige, technische und taktische Arbeit vor. Im Sturm zeichneten sich besonders Albrecht, Schlösser und Sackenheim 2, der wohl der beste Mann Westdeutschlands war, aus. Gruber und Heidkamp in der Läuferreihe schienen sich mit den Tücken des Bodens nicht ganz abfinden zu können, während Flick sehr erfolgreich tätig war. In der Verteidigung war Weber der Bessere, aber auch Vollbrecht füllte seinen Posten gut aus, wenngleich er manchmal etwas hart spielte. Pesch im Tor war ausgezeichnet, was besonders anerkannt werden muß, da er die längste Zeit des Spieles durch seine Handverletzung gehandicapt war. Norddeutschland hatte seinen besten Spieler in dem früheren westdeutschen Repräsentativen Horn, neben dem der körperlich schwere Harder keine überragende Figur machte. Auch der Hannoveraner Wolpers im Sturm machte seine Sache ausgezeichnet, während Wiedmayer und Hartmann 1 nichts Ueberragendes boten. In der Läuferreihe waren Flory und Lang gut, der Kieler Mittelläufer Ohm versuchte teilweise mangelndes Können durch hartes Spiel zu ersetzen. Die beiden Verteidiger Beier und Müller waren gut, Beier der bessere. Norddeutschlands Torhüter spielte mitunter etwas leichtsinnig, verschuldete aber keinen der vier westdeutschen Erfolge. Die Leitung des spannenden Kampfes durch den süddeutschen Unparteiischen Müller-Karlsruhe war mustergültig.

Südostdeutschland qualifiziert sich für das Bundespokal-Endspiel.

Mitteldeutschland in Chemnitz mit 2:3 Toren geschlagen.

Zum zehnten Male standen sich am Sonntag innerhalb der Bundes-Pokal-Konkurrenz des Deutschen Fußballbundes gegenüber. Mitteldeutschland hatte in den bisherigen 9 Spielen gegen die Südostdeutschen 8:1 Siege und ein Torverhältnis von 34:12 erzielt, sodaß die Schlesier einiges gutzumachen hatten. Südostdeutschland glückte seine Rehabilitierung glänzend. Die Mannschaft, in die in letzter Stunde noch der Kottbuser Helmchen eingestellt werden konnte, übertraf sich selbst und rang in einem trotz denkbar ungünstiger Bodenverhältnisse fesselndem Spiele den Gegner nieder. Als der mitteldeutsche Verteidiger Edy eine Flanke des südostdeutschen Linksaußen verpaßte, fiel durch Blaschke-Breslau das erste Tor für Südostdeutschland, dem Gedlich-Dresden Mitte der ersten Halbzeit den Ausgleichstreffer entgegenstellte. Zwölf Minuten vor der Pause rissen die Südostdeutschen durch Helmchen erneut die Führung an sich, um ihren Vorsprung bis zum Ablauf der 1. Halbzeit zu halten. Die zweite Halbzeit brachte zunächst verteiltes Spiel, aber in der 20. Minute entschied Steuer-Oels durch das dritte Tor des Tages den Kampf endgültig zu Gunsten Südostdeutschlands. Mitteldeutschland machte die größten Anstrengungen, um dem Kampf eine entscheidende Wendung zu geben, erreichte aber lediglich zehn Minuten vor Schluß durch Strumpf-Schönebeck einen zweiten Treffer. Als verdienter Sieger verließ Südostdeutschland das Spielfeld.

Die siegreiche Mannschaft hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck und wird auf jeden Fall dem anderen Finalisten für das Bundes-Pokal-Endspiel — mag er nun West- oder Norddeutschland heißen — einen harten Kampf und Höchstleistungen aufzwingen. Bei Mitteldeutschland konnten wirklich nur gefallen Geißler, Paulsen, Strumpf und der bekannte Mittelläufer Köhler.

Die Stuttgarter Berufsboxkämpfe.

Rudi Wagener siegt in der 1. Runde durch k. o. Auch Domgörgen k.o.-Sieger.

Wenig erfreulich für die Veranstalter wie auch für die Zuschauer verliefen die am Samstag abend in der Stuttgarter Stadthalle veranstalteten Berufsboxkämpfe; denn die Zahl der erschienenen Interessenten überstieg kaum 3000 und diese dreitausend Getreuen des Boxsportes dürften wohl kaum auf ihre Kosten gekommen sein, da die Kämpfe reichlich viel Wünsche offen ließen. Die Paarungen waren zu ungleich, sodaß alle Kämpfe ein vorschnelles Ende entweder durch k. o. oder durch Aufgabe fanden.

Zwei Schwergewichtskämpfe standen auf dem Programm. Gühring-Stuttgart hatte Poluga, den Meister seiner Klasse von Jugoslawien, zum Gegner. Der Deutsche, der ein erhebliches Gewichtsplus hatte, konnte aber erst gegen Ende der zweiten Runde etwas gegen den sehr angriffslustigen und flinken jugoslawischen Meister ausrichten. Das Ende der zweiten Runde fand den Ausländer auf dem Boden und die dritte Runde brachte mit einigen gut angebrachten Gesichts- und Körperhaken des Deutschen einen k.o.-Sieg Gührings.

Das zweite Schwergewichtstreffen fand einen überaus schnellen Abschluß. Der deutsche Exmeister Rudi Wagener-Duisburg, der 182 Pfund in den Ring brachte, fertigte seinen Gegner Rugirello-Frankreich (177 Pfund) nach einer Serie harter Schläge direkt in der ersten Runde durch Niederschlag ab.

Auch mit einem deutschen Siege endete der Kampf der Mittelgewichte: Hein Domgörgen und Fred Schmid, der schweizerische Mittelgewichtsmeister, die beide das gleiche Gewicht von 142 Pfund hatten. Der deutsche Meister war der weitaus Bessere und konnte in der zweiten Runde durch einen gut angebrachten linken Haken den Kampf mit einem k.o.-Siege beenden.

Grimm-Berlin trat mit 136 Pfund dem Franzosen Lammy (144 Pfund) gegenüber, der für ihn überhaupt kein Gegner war. Bis zur vierten Runde schleppte der Franzose den für ihn aussichtslosen Kampf hin und gab dann auf.

Eine deutsche Paarung, Clauß-Stuttgart und Schumann-Würzburg, ergab einen Sieg des Würzburgers, gegen den Clauß, nachdem er bereits zweimal bis 9 den Boden aufgesucht hatte, in der 3. Runde aufgab.

Die ersten Berufsboxkämpfe in Trier.

Die Durchführung der ersten Trierer Berufsboxkämpfe standen unter keinem allzu günstigen Stern. Nur etwa 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, denen aber in sportlicher Hinsicht ausgezeichnetes geboten wurde. Leider ließ die Organisation noch viel zu wünschen übrig.

Im ersten Kampfe standen sich Beyerling-Köln und der Federgewichtler Gohres-Duisburg gegenüber. Der Duisburger war technisch der Bessere und landete einen hohen Punktsieg, der von Beginn ab, nie in Frage stand.

Im zweiten Treffen maßen im Leichtgewicht Dertinger-Essen und Strauß-Koblenz ihre Kräfte. In den ersten vier Runden hatten beide Gegner einen gleichen Punktplus, jedoch konnte der Essener in den beiden folgenden Runden mehr aus sich herausgehen, sodaß das Urteil Punktsieg für Dertinger lautete.

Das Mittelgewicht führte in Abwesenheit des Kölner Sensen den Südafrikaner Mouser und den Essener Tomkowiak in einem 8 Runden-Kampfe zusammen. Diese Begegnung war sportlich die beste des Abends und reich an spannenden Momenten. Der Südafrikaner erwies sich hierbei als der routiniertere und wurde mit einem Punktsieg bedacht.

Eine Enttäuschung war dagegen der letzte Kampf des Abends, den im Schwergewicht der Koblenzer Kleemann und der Kölner Halbschwergewichtler Rützgen bestritten. Beide Kämpfer zeigten nur sehr wenig, sodaß die Schlußwertung Unentschieden hieß.

Unsere Skiläufer für St. Moritz.

Erste Probe in Oberstaufen.

Den in Oberstaufen abgehaltenen 6. Allgäuer Verbands-Skispring kam durch die Teilnahme der dort zum Trainingskursus zusammengezogenen deutschen Olympiakandidaten erhöhte Bedeutung zu. Obwohl in den letzten Tagen Neuschnee gefallen war, wurden keine Höchstleistungen erzielt, weil einmal infolge des schlechten Wetters die Olympiakandidaten noch nicht genügend trainiert hatten, zum anderen, weil der Schnee nicht die genügende Lockerung besaß. Der Verbands-Skilehrer Heiler gab nach jedem Durchgang Anweisungen, die die Springer nach Möglichkeit befolgten.

Den besten Sprung

vollbrachte Reichnagel-Oberschönau, der in schöner Haltung und

guter Ab- und Aufsprungtechnik eine Weite von 50 Meter erreichte. Es wurde kein offizielles Klassement bekanntgegeben, wir müssen uns daher darauf beschränken, die Sprungleistungen der einzelnen Olympiakandidaten wie folgt wiederzugeben: Hans Bauer-Bayrisch-Zell 24, 35, 36 Meter, Ludwig Böck-Nesselwang 34, 38, 37 Meter, Wilhelm Braun-Bayersbronn 36, 40, 42 Meter, Walter Glaß-Obersachsenberg 43, 44, 47 Meter, Georg Knott-München 37, 39, 42 Meter, Louis Kratzer-Tegernsee 42, 42, 44 Meter, Max Kröckel-Neuhaus 43, 45, 44 Meter, Gustav Müller-Bayrisch-Zell 45, 46, 47 Meter, Karl Reuner-Partenkirchen 41, 41, 46 Meter, Alfred Lohse-Oberwiesenthal 36, 38, 45 (gestürzt) Meter (außer Konkurrenz 50 Meter), Helmut Schuster-Berchtesgaden 31, 33, 38 (gestürzt) Meter, Franz Tannheimer-Oberstdorf 47, 49, 48 Meter.

Auf Grund der gezeigten Leistungen dürften voraussichtlich G. Müller, M. Kröckel, W. Glaß, K. Reuner, L. Kratzer, E. Recknagel und F. Tannheimer die deutschen Interessen beim Olympischen Sprunglauf in St. Moritz vertreten.

Die Olympia-Vorbereitungen des D. S. V. in Magdeburg.

Zwei Spiele der deutschen Wasserballmannschaft.

Zur Vorbereitung auf den am 22. Januar stattfindenden Schwimm-Länderkampf Frankreich : Deutschland hatte der DSV. zwei Uebungsspiele seiner Wasserballer anberaumt, von dem das erste Treffen am Sonntag in Magdeburg zur Durchführung gelangte. Die Nationalmannschaft, die mit E. Rademacher im Tor, Trenschel-Leipzig, Cordes-Magdeburg in der Verteidigung, Gunst-Hannover als Verbindungsmann, Schürger-Nürnberg, K. Bähre-Hannover und Amman-Magdeburg besetzt war, maß ihre Kräfte mit einer Magdeburger Kombination, die sich mit 8:4 (4:2) beugen mußte. Das Spiel verlief sehr interessant, vor allem der Torhüter der Magdeburger, Freystadt (Magdeburg 96) verrichtete wahre Glanzleistungen. Bei der Nationalmannschaft war der Sturm in glänzender Verfassung und sehr schußfreudig. Im Anschluß hieran gab es noch einen Olympia-Vorbereitungs-Kursus für Rückenschwimmer, an dem sich Küppers-Viersen, Trenschel-Leipzig, Schumburgk und Ammann-Magdeburg beteiligten. Hierbei erzielte der Viersener Küppers im 100 m Rückenschwimmen die im Wilhelmsbade bisher noch nicht erreichte Zeit von 1:12,6 Min.

Das zweite Wasserballspiel des DSV. kommt am kommenden Sonntag im Berliner Lunapark gegen eine Berliner Repräsentativmannschaft zur Abwicklung.

Die Olympiaelf siegte nur knapp.

Die Olympiaelf schlägt die Nürnberg-Fürther Kombination 4:3.

Das zweite Probespiel des D.F.B. wurde vor ca. 18 000 Zuschauern ausgetragen und brachte nach schönem Spiel den Olympionikern einen knappen Erfolg. Für den 1. F.C. Nürnberg nahm das Spiel insofer einen wirklich schlechten Ausgang, als drei seiner besten Spieler, Hagen, Leinberger und Neger verletzt vom Platz getragen werden mußten. Unter Umständen büßt der 1. F.C. seine Meisterschaft wegen dieses Kampfes ein. Dem wirklich guten Schiedsrichter stellten sich die Vertretungen wie folgt:

Nationalelf: Stuhlfaut; Hagen, Kutterer; Köpplinger, Kalb, Kraus 1; Reinman, Zeilfelder, Schmitt, Hofmann, Hoffmann.

Nordbayern: Neger; Popp, Sepp Müller; Martwig, Leinberger, Knöpfle; Kiesling, Ascherl, Panzer, Sorg, Scherm.

Die erste Halbzeit hinterließ einen sehr guten Eindruck. Alle Spieler zeigen ausnahmslos ihre allerbeste Form. Es wäre schwer, einen Spieler hervorzuheben. Die beiden Torhüter unterschieden sich in nichts. Stuhlfauth hielt in der ersten Halbzeit die gefährlichsten Bälle mit größter Bravour. Das Spiel brachte gleich lebhafte Momente, die das Publikum gespannt machte. Die beiden Torhüter wurden der Gefahren in glänzender Manier Herr. Kurz vor dem Abpfiff fiel das Führungstor der Olympiamannschaft. Nach der Pause war in der Olympiaelf eine Umstellung vorgenommen worden. Zeilfelder wurde durch Hornauer ersetzt. Die Umstellung machte sich überraschend bemerkbar. Es kam ein ganz anderes Leben in den Sturm. In der achten Minute kann Nordbayern durch Panzer ausgleichen, der den Ball durch den herausgelaufenen Stuhlfauth leicht einsenden konnte. Das Spiel flaute jetzt ab. Technisch und sportlich hervorragende Leistungen werden nicht mehr gezeigt. Nachdem Schmidt eine Flanke von Reinmann verwandelt hat, erfolgt ein unglücklicher Zusammenprall zwischen Leinberger und Hagen, sodaß Hagen verletzt das Feld verlassen mußte. In der 24. Minute erzielt Nordbayern durch Panzer ein weiteres Tor und ein wenig später durch Sorg das dritte Tor. Bei einem neuen Zusammenprall zwischen Kraus 1 und Leinberger ist Leinberger der Leidtragende. Diesesmal mußte er verletzt vom Platz. Schließlich mußte auch noch Hornau verletzt den Platz verlassen.

Erst die zweite Spielhälfte gab einen genauen Ueberblick über das tatsächliche Spielvermögen der einzelnen Olympiaspieler. Hier zeigte sich, daß Stuhlfauth auch Fehler machte. Zwei Tore hat er unbedingt auf dem Gewissen. Die beiden Läuferreihen hielten sich die Wage. Kalb ließ sich anfangs leicht überspielen, erst allmählich erreichte er seine Form. Leinberger war jederzeit auf dem Posten. Der Sturm hatte seinen schwachen Punkt in Zeilfelder, der zwar in der ersten Halbzeit nicht abfiel. Der Unterschied zeigte sich aber, als Hornau in der zweiten Halbzeit für ihn eintrat.

Bei der Mannschaft Nordbayerns kann man Panzer als einen der besten bezeichnen und auch die linke Seite hielt sich ausgezeichnet. Das Eckenverhältnis war 8:3.

Tennis.

Tennis-Städtekampf Düsseldorf : Den Haag 14:2.

Zu einem glänzenden Siege gestaltete sich die Reise der Düsseldorfer Tennis-Vertretung nach den Haag. Ein verdienter 14:2 Sieg ist das Ergebnis der Fahrt. Zwar hatten die Holländer nicht ihre erste Garnitur für den Städtekampf aufgestellt, aber immerhin hatten die Düsseldorfer bewährte Spieler gegen sich. Die zwei Punkte für Holland erzielten im Herreneinzel Erikson (den Haag), der Groß (Düsseldorf) mit 6:3, 6:4 abfertigte und Frl. Canters (den Haag), die das Treffen gegen Frau Jacobini mit 6:4, 6:3 gewann. Alle übrigen Konkurrenzen fielen an die Düsseldorfer Spieler. In sehr guter Form zeigte sich auch bei diesem Kampfe wieder der Düsseldorfer Wenzel, der den holländischen Spieler van der Veen ganz überlegen mit 6:1, 6:3 besiegte. Dem gebotenen guten Sport war durch die zahlreich erschienenen Zuschauer der gebührende würdige Rahmen gegeben.

Deutsche Turnerschaft.

Max Schwarze's letzte Fahrt.

Unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Freitag der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Max Schwarze, in Dresden zu Grabe getragen. Eine kaum übersehbare Menschenmenge gab auf dem Friedhof von der Beliebtheit des Turnerführers Zeugnis. Die Trauerfeier gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Verstorbenen. Durch zahllose Kränze, besonders von den Turnern im ganzen Reiche, wurde der Verstorbene geehrt. Der Vorsitzende der D.T., Professor Dr. Berger, hob in einem Nachruf die großen Verdienste und Leistungen Schwarze's für die deutsche Turnbewegung hervor und schilderte in eindrucksvollen Worten das eiserne Pflichtbewußtsein des Verstorbenen, der als schwer leidender Mann seine ganze Kraft einer Idee zur Verfügung estellt habe und des Dankes aller Turner Deutschlands gewiß sei. Eine Reihe von Nachrufen wurde dem Verstorbenen noch gewidmet, so von Vertretern des Turnkreises Sachsen, des Turngaues Mittelelbe-Dresden, der Volkssportschulen, des Dresdner Hauptausschusses für Leibesübungen, des Deutschen Fußballbundes, der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, des Deutschen Schwimm-Verbandes, der Stadt Köln als Veranstalterin des nächsten Deutschen Turnfestes, sowie einer Reihe von deutschen Turnkreisen und turnerischer Organisationen. Aus all den zahlreichen Ansprachen ging das Gelöbnis hervor, im Geiste des Verstorbenen weiter zu arbeiten und dadurch sein Andenken zu ehren.

Immer noch Ruhe beim Leipziger Sechstagerennen.

Auch der Sonntag brachte noch nicht viel Leben in die Fahrer beim Leipziger Sechstagerennen. Lediglich die Spurts konnten zu etwas anstrengender Arbeit anregen. Der Held der Nachmittagswertung war Girardengo, der die meisten Punkte auf sein Konto bringen konnte. Bis um 5 Uhr nachmittags waren von der Spitzengruppe in 67 Stunden insgesamt 1636.300 Kilometer bewältigt. Der Stand des Rennens am Sonntag abend war folgender:

1. Girardengo/Negrini	200	Punkte
2. Rieger/Junge	79	"
3. Vermandel/Frankenstein	77	"
4. Nebe/Seifferth	51	"
1 Runde zurück:		
5. Louet/Mouton	94	"
6. Hahn/Fricke	85	"
7. Tietz/van Hevel	84	"
8. Lewanow/Thollembeck	72	"
9. Maes/Rehrendt	68	"
10. Debaets/Dhaemers	51	"
11. Persyn/Verschelden	31	"
2 Runden zurück:		
12. Koch/Buschenhagen	28	"
3 Runden zurück:		
13. Hille/Carpus	65	"

Sport-Allerlei in Kürze.

Neuer Weltrekord der Borelius.

Die bekannte amerikanische Schwimmerin schwedischer Abkunft, Martha Borelius, verbesserte in Bermuda den bislang von Gertrud Ederle mit 7:22,6 Min. gehaltenen Damen-Weltrekord im 500 Meter-Freistilschwimmen auf 7:20,6 Min.

Ein knappes Ende im Schachturnier zu Hastings.

Ein überaus knappes Ende fand das Schachturnier zu Hastings, das Dr. Tartakower mit 6½ Punkten für sich entscheiden konnte. Auf den zweiten Platz kam Steiner, der nur um einen halben Punkt hinter dem Sieger zurückgeblieben war. Die weitere Reihenfolge ist folgende: 3. und 4. Bürger und Colle (je 5½ Punkte), 5. Yates (5 Punkte), 6., 7. und 8. Kmech, Mitchell und Thomas (je 4 Punkte), 9. Sergeant (3½ Punkte), 10. Norman (1 Punkt).

Ein Mitteleuropa-Cup für Amateurmannschaften.
Der fairsten Mannschaft einen Preis.

Anläßlich einer Aussprache zwischen Delegierten der Fußballverbände von Oesterreich und der Tschechoslowakei wurde eine Reihe interessanter Beschlüsse gefaßt. Der Mitteleuropa-Cup für Berufsmannschaften soll noch weiter ausgebaut und die Bestimmungen einer Revision unterzogen werden. Nach seinem Muster wollen die beiden Verbände nun auch eine ähnliche Konkurrenz für Amateurmannschaften schaffen. Um einen gewissen Einfluß auf die gewöhnlich sehr harte Spielweise bei den Begegnungen der Mannschaften Oesterreichs und der Tschechoslowakei zu gewinnen, ist ein Preis gestiftet worden, der der fairsten Mannschaft zugesprochen werden soll.

Tommy Loughran bleibt Weltmeister in einem dramatischen Kampf.

Am gleichen Abend als der deutsche Europameister Max Schmeling in Berlin seinen Titel gegen den Italiener Bonaglia verteidigen mußte, mußte auch der Weltmeister im Leichtgewichtboxen, Tomy Loughran, in Newyork seinen Titel gegen den Herausforderer Loe Lomski verteidigen. Der Kampf nahm einen höchst dramatischen Verlauf. Tomy Loughran ließ sich in der ersten Runde völlig von Lomski überraschen und mußte zweimal bis „9" zu Boden gehen. Unter dem Aufgebot aller Kräfte rettete er sich in die Pause und erholte sich hier vollkommen. In den restlichen Runden dominierte der Weltmeister und landete nach 15 Runden einen verdienten Punktsieg, sodaß er im Besitz des Titels blieb.

Olympia-Vorbereitungen der deutschen Schwimmer.

Am 11. und 12. Februar veranstaltet die DT. in Halle ihr diesjähriges „Jahnschwimmen", bei dem eine Reihe deutscher Springer in einem „Olympia-Springen" starten soll. Vorgesehen sind bis jetzt: Wisbar, Lossagk und Kossag, sämtlich Berlin, ferner Mädler-Leipzig, Knirlberger-München, Stolz-Ulm, Schmidt-Offenbach, Jüngling-Darmstadt, und für die Frauenwettbewerbe: Kapp und Verheue, beide Frankfurt a. M. und Pietsch-Charlottenburg.

Der Deutsche Auto-Club.

Die unter der Bezeichnung „Deutscher Auto-Club" neugegründete motorsportliche Vereinigung hat die Gründungsarbeiten soweit vollendet, daß, wie bekannt gegeben wird, am 19. Januar, 8.30 Uhr abends, im Festsaal des Herrenhauses die erste Hauptversammlung des neuen Clubs stattfinden wird, auf deren Programm Wahl des Präsidiums und Genehmigung der Satzungen stehen. Außerdem will der Club bei dieser Gelegenheit die Termine für die diesjährigen Motorsport-Veranstaltungen, die er durchzuführen gedenkt, bekannt geben.

De Jong holländischer Degenmeister.

In Leiden gelangte die holländische Meisterschaft im Degenfechten zur Durchführung. Sieger blieb der in Deutschland sehr bekannte De Jong mit 10 Siegen vor Driebergen und Ekhart.

Die Olympia-Vorbereitungen der deutschen Ruderer.

In den Rahmen der Olympia-Vorbereitungen der deutschen Ruderer fallen auch die für den 30. Juni und 1. Juli 1928 vorgesehenen Ruder-Wettbewerbe in Leipzig für den ersten Vierer, den Doppelzweier und Zweier ohne Steuermann, für den Vierer ohne und den ersten Achter und ersten Einer, die innerhalb einer vom Leipziger Regatta-Verein veranstalteten Internationalen Regatta ausgetragen werden sollen. Die Veranstaltung soll den für die Ausscheidungsrennen am 7. und 8. Juli in Frage kommenden Vereinen gewissermaßen als Vorprüfung ihres Könnens dienen, da sie bei der erwähnten Regatta sehr starke Gegner finden werden.

Ruhrbezirk.

Schalke 04 : Castrop 02 2:0 (2:0).

Das große Treffen hatte 8000 Zuschauer angelockt. Der Kampf nahm einen verheißungsvollen Anfang. Beide Sturmreihen leiten direkt glänzende Angriffe ein. In der 6. Minute geht der Sturmführer von Schalke in Führung. Der schlechte Platz beeinträchtigt die Leistungen sehr. Schalkes Sturm weiß oft gute Vorlagen nicht zu verwerten. Kurz vor dem Seitenwechsel tritt der Mittelstürmer das zweite Tor. Nach der Pause flaut das Tempo ab. Beide Hintermannschaften lassen weitere Erfolge nicht zu.

V.V. Altenessen : V.V. Stoppenberg 3:2 (2:1).

Im Kaiserpark hatten sich ca. 1000 Menschen eingefunden. Man kann ohne Uebertreibung sagen: Sie kamen nicht auf ihre Kosten. Der schlammige Boden ließ gute Leistungen nicht zu. Gleich zu Beginn drängt Altenessen stark. Trotzdem lassen die Gäste wirklich gute Chancen aus. Nach 20 Minuten fällt das Führungstor. Gleich darauf wird ausgeglichen. Kurz vor dem Abpfiff saust ein schöner Schuß in das Netz der Gäste. Nach dem Wechsel drängt Altenessen leicht. Nach dem dritten Tor lassen sie merklich nach. Stoppenberg kommt dadurch auf. Das zweite Tor für Stoppenberg war ein Selbsttor des Altenessener Verteidigers.

Gelsenkirchen 07 : Union Gelsenkirchen 5:5 (1:3).

Das Lokalderby fand bei 4000 Zuschauern lebhaftes Interesse. Es entwickelt sich zunächst ein überaus schnelles Tempo. Die Gäste sind leicht überlegen. Trotzdem geht 07 in Führung. Gleich darauf Ausgleich. Diesem Tore können die Gäste bis zur Pause noch zwei weitere hinzufügen. Mit großem Elan beginnen die Gäste die zweite Halbzeit. Hintereinander fallen zwei Tore. Dann aber lassen sie nach. 07 besinnt sich und sein riesiger Eifer bringt es fertig, noch vor Schluß auszugleichen. Es wäre gut möglich gewesen, daß sie noch gesiegt hätten.

Dortmund 95 : S.V. 08 Dortmund 0:2 (0:1).

Der schlechte Platz verhinderte jeden flotten Spielversuch. Die Anläufe blieben im Morast stecken. In der ersten Halbzeit dominierten die Zweitklassigen. Kurz vor Schluß kommen sie zum ersten Tor. Nach dem Wechsel drängt 95 stark. Die Gäste wissen die gefährlichen Angriffe gut abzuschlagen. Sie holen sich zwei Minuten vor Schluß das zweite Tor.

Westfalenbezirk.

V.f.V. Bielefeld schlägt im ersten Entscheidungsspiel Borussia Rheine 4:3.

Im Westfalenbezirk konzentrierte sich am Sonntag das Hauptinteresse auf das erste Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft. In Bielefeld konnten die Bewegungsspieler in einem überaus spannenden Kampfe die Rheiner Borussen knapp mit 4:3 schlagen. Bei Seitenwechsel stand die Partie 3:3. Erst nach der Pause gingen die Gastgeber aus sich heraus, nachdem in der ersten Halbzeit die Borussen stets tonangebend gewesen waren.

Das in der 1. Gruppe angesetzte Meisterschaftsspiel Sp.Vg Herten : Westfalia Ahlen kam als Freundschaftsspiel zum Austrag und ging infolge der schlechten Platzverhältnisse über zweimal 20 Minuten. Die Gastgeber siegten glatt mit 3:1 (1:1) Toren.

Auch das für die Gruppe 2 angesetzte Punktetreffen S.C. 08 Münster : Preußen Münster erstreckte sich nur über 20 Minuten, dann pfiff der Schiedsrichter das Spiel ab. Die Partie stand bis zu diesem Zeitpunkt unentschieden 0:0. Beide Mannschaften ließen je einen Elfmeterball aus.

Das Freundschaftsspiel V.f.L. Osnabrück gegen Arminia Bielefeld kam mit Rücksicht auf die schlechten Platzverhältnisse nicht zur Durchführung.

Vorentscheidung im Westfalen-Handball.

Im Ausscheidungsspiel um die Westfalenmeisterschaft im Handball standen sich am Sonntag in Hamm auf dem Platze der Spielvereinigung der V.f.B. Bielefeld und die Viktoria Recklinghausen gegenüber. Die Bielefelder siegten sicher mit 4:2 Toren (1:0). Beim Stande von 3:0 für die Bewegungsspieler kamen die Recklinghäuser zu ihren zwei Gegentreffern.

Südwestfalenbezirk.

„Und der Regen, der regnete jeglichen Tag." Auch im südwestfälischen Bereich hatte er die Spielflächen in Morastfelder verwandelt — und trieb die Mannschaften zum Abbruch.

VfB. Weidenau — Jahn Werdohl 1:0 abgebrochen.

Die Werdohler sind prächtige Leutchen. Sie hielten sich gegen den starken Gegner ausgezeichnet, kamen jedoch beim vorzeitigen Abbruch nicht zum verdienten Ausgleich.

Jugend Betzdorf — Sportfreunde Siegen

Das Spiel mußte abgeblasen werden.

Hagen 72 — Hüsten 6:3.

Das Siegergebnis bringt die Hagener auf gleiche Höhe mit der Spvg. Hagen 1911, so daß der allerwärts erwartete Entscheidungskampf am kommenden Spieltage steigen dürfte. Die Hüstener blieben im ausgeglichenen Verlauf ein hartnäckiger, ja erbitterter Partner, mußten aber im Endspurt doch angesichts der besseren Arbeit der Ansässigen auf der Strecke bleiben. Hagens Sturm war in großer Form.

Sportfreunde Siegen Südwestfalen-Handballmeister.

Durch die 0:2-Niederlage, die Hagen 72 durch Hagen 1911 am Sonntag erlitt, behaupten sich die Siegener Sportfreunde auch weiterhin an der Tabellenspitze, ja, der Vorsprung ist so groß, daß man in den Siegenern den Meister erblicken kann.

Fußball im Reich.

Süddeutschland.
(Runde der Meister).

Stuttgarter Kickers : Eintracht Frankfurt	1:1
Karlsruher FV : FV Saarbrücken	6:2

(Runde der Zweiten und Dritten).

Gruppe Südost:

Union Böckingen : VfR Fürth	2:3
VfB. Stuttgart : Phönix Karlsruhe	8:2
SC Rot-Weiß Frankfurt : FSV Frankfurt	1:1
Borussia Neunkirchen : VfL. Neckarau	1:3

Gruppe Rhein:

VfR Mannheim : Ludwigshafen 03	1:4
SpVg. Sandhofen : Mannheim 08	2:1
Pfalz Ludwigshafen : FV Speyer	4:2

Gruppe Main:

VfR Offenbach : Offenbacher Kickers	1:2
Hanau 93 : Viktoria Hanau 94	6:2

Gruppe Hessen:

Wormatia Worms : SpVg. Arheiligen	3:2
DSV München : Viktoria Ziskow (Gesellsch.)	11:1
Städtespiel Freiburg : Straßburg	5:2
FC Pirmasens : Union Niederrad	0:2
VfB Gießen : Germania 94 Frankfurt	1:9

INVENTUR AUSVERKAUF



Kleiderstoffe

Schotten Ia Halbwolle, reizende Muster, regulärer Wert 1.65 . . . jetzt **-.68**

Schotten ca. 100 cm breit, halbwollene Ia Köper-Qual., regul. Wert 2.75, jetzt **1.25**

Schotten ca. 100 cm br., reine Wolle, reiz. Muster, regul. Wert 3.75, jetzt **1.95**

Mantelflausch 130 cm breit, reine Wolle, regulärer Wert 4.75 . . . . jetzt **1.95**

Velour de laine 130 cm breit, in Qualität das Beste, regulärer Wert 8.90, jetzt **3.90**

Jacquard-Schotten Ia reine Wolle, 100 cm breit, in ganz modernen Mustern, regulärer Wert 6.75 . . . . . jetzt **4.50**

Ottomane mit Velour-Abseite, 140 cm br., hervor. Qual., m. unscheinb. Unebenh., schwarz, marine, dunk.-braun, regul. Wert 12.90 jetzt **4.75**

Rips-Jacquard 130 cm breit, Ia reine Wolle, in groß. Farbsortim., bes. geeignet f. Mäntel u. Kostüme, regul. Wert 13.75, jetzt **5.90**

Englischer Mantelstoff 130 cm breit, in großer Musterauswahl, hervorragende Qualität, regulärer Wert bis 8.90 . . . jetzt **3.90**

Seidenstoffe

Künstl. Waschseide kariert und bedruckt, regulärer Wert bis 1.65 . . . . . letzt **-.58**

Waschsamt Ia Köperware, in größtem Farbsortiment, regulärer Wert 2.25, jetzt **1.45**

Waschsamt bedruckt, Ia Köperware, entzück. Muster, regul. Wert 3.45, jetzt **1.95**

Kunstseidene Marocain in 100 cm breit, schwarz, bleu, coralle, regulärer Wert 3.50 . . . . . jetzt **1.95**

Taffet ca. 85 cm breit, schwarz, marine und bleu, für das mod. Stilkleid, bes. gute Qual., regul. Wert 5.50, jetzt **2.90**

Taffet-Schotten ca. 85 cm breit, die große Mode, regulärer Wert 7.90 . jetzt **3.90**

Velvet rayé allerfeinste Köperqualität, schwarz, rost, lila, taupe, 90 cm breit, regulärer Wert 10.50 . . . . jetzt **4.90**
70 cm breit, regulärer Wert 10.50 . . . . . jetzt **3.90**

Crêpe de Chine-Druck ca. 100 cm breit, reine Seide, in großer Auswahl, regulärer Wert bis 15.00, jetzt 7.90, 5.90 **3.90**

Radium-Druck 85 cm breit, reine Seide, entzückende Muster, regul. Wert 5.50, **jetzt 2.95**

Damen-Konfektion

Ein großer Posten **Winter-Mäntel** aus guten Stoffen engl. Art, Wintersheitland, uni und gemustert, zum Teil mit Pelzbesatz z. regulärer Wert von 15.00 bis 39.00, **jetzt herabgesetzt auf** . . . . . 19.75, 15.00, 9.75 — **5.90**

Ein Riesenposten **Winter-Mäntel** aus prima Ottomane, nur neue Formen, teils auf Damassé, teils auf reiner Seide, mit reichen Pelzbesätzen, regulärer Wert von 40.- bis 90.00, **jetzt herabgesetzt auf** . . . . . — **19.75**

Riesenhafte Mengen **Woll-Kleider** aus guten reinwollenen Stoffen, einfarbig u. gemustert, Popeline, Ripsi, Kasha, Charmelaine, in modernster Ausführung auch gr. Weiten, regulärer Wert 15.00 bis 45.00, **jetzt herabgesetzt auf** . . . . . 19.75, 15.00, 6.90 — **3.95**

Ein Riesenposten **Seiden-Kleider** aus Velourine, Crepe de Chine, Crepe Georgette und Charmeuse, nur moderne Façons, auch Abendkleider, regulärer Wert 30.00 bis 70.00, **jetzt herabgesetzt auf** . . . . . 35.00, 29.75, 19.75 — **9.75**

Ungeheure Mengen **Pullover** und Strickkleider in den herrlichsten Farbenzusammenstellungen aus Wolle und Kunstseide, nur neueste Dessins, erstere regulärer Wert erstere von 5.- bis 20.- **jetzt herabgesetzt auf** . . . . . 9.75, 6.90, 5.90 — **1.95**

Große Mengen **Kinder-Kleider u. Mäntel** erstere aus besten Wasch-Wollstoffen u. prima Köperwelve', letztere aus reinwoll. Flausch u. Velourstoffen, mit schönen Besätzen, regul. Wert von 4.— bis 20.— **jetzt herabgesetzt auf** Kleidchen ab Gr. 60 . 4.50, 3.00 Mäntel ab Gr. 60 . 12.00, 9.50 — Kleider **1.00** Mäntel **5.00**

Gelegenheitskäufe

Bettdamaste 130 und 160 cm breit, ganz feine, süddeutsche Qualitäten, ca. 3000 m in allerfeinster Ausrüstung m. geringen Schönheitsfehlern 130 cm br. 1.75, 160 cm br. 1.95 Nur moderne Blumenmuster

5000 halbleinene Wischtücher 45x45 cm, rotkariert, feste Qualität St. 24 Pf. **3000 reinleinene Wischtücher** 50x50 cm, höchstwertiges, schlesisch. Fabrikat, Stück 39 Pf.

ca 1500 Stck. Stehumlegekragen gute Maccoware, in durchweg gut. und gängigen Formen und in allen Weiten per Stück 10 Pf.

Drei unerreichte Schlager Mehrere 100 weiße **Oberhemden** beste Rumpfware, Satineinsatz und Manschetten . Stück 1.95 ca. 2000 St. **Percal-Oberhemden** mit 1 weichen Kragen, beste Musterqualität Stück 2.65 ca. 500 Stück **Trikotine-Oberhemden**, eleg. Hemd, Stück 6.75

1200 Frottierhandtücher schöne griffige, vollkommen fehlerfreie Ware, 45 x 92 cm per Stück 45 Pf.

2000 Teile Kinderwäsche Knaben- u. Mädchen-, Hemden-Beinkleider, alle Größen Stück 75 Pf. 95 Pf. 1.45 Regulärer Wert **1.50** bis **3.50**

1000 Hüfthalter und Korsetts mit und ohne Schnürung Stück 95 Pf. 1.45 2.25 Regulärer Wert **1.50** bis **5.00**

Binder Selbstbinder, große Posten in guten Qualitäten, moderne Formen und Dessins 95 Pf. 50 Pf. 1.75

450 Kinder-Schlupfhosen Kunstseide, mit dickem Futter alle Größen Größe I 80 Pf. jede weitere Größe **20** Pf. mehr

ca 1000 Meter feinste Schürzensatins voll 80 cm breit, bestes seidigglänzendes Fabrikat in den schönsten Mustern per Meter 78 Pf.

800 einzelne Damen-Hemden und Beinkleider Stück 95 Pf. 1.45 2.45 Regulärer Wert **1.75** bis **4.50**

1500 Macco-Unterzeuge für Herren, Einsatzhemden, Maccohemden, Hosen, Jacken **30 bis 50** Prozent unter Preis

300 Unterzeug-Garnit. (Hose und Jacke, farbig, für Herren) Garnitur 2.95 4.75 Regulärer Wert **4.50** bis **10.00**

600 Knaben-Schürzen größtenteils Musterstücke, darunter die teuersten Sachen Stück 40 Pf. 75 Pf. 95 Pf.

500 weiße Servier-Schürzen moderne Jumperform, teils mit reicher Festongarnierung 95 Pf. 1.45 1.95 Regulärer Wert **1.65** bis **4.50**

5 Reisekollektionen Damen-Wäsche **30 bis 50** Prozent unter Preis

Ein sensationell billiger Posten Wollwaren

ca. 4000 Teile fast nur reinwollene Artikel

Spielanzug, Kleidchen, Pullover, reine Wolle	Damen-Pullover gestrikt, ohne Aermel	Weiße Pullover teils reine Wolle, teils plattiert, für Damen und Kinder, leicht angestaubt,	Knaben-Schals reine Wolle mit Kunstseide	Elegante Rodel-Garnitur für Damen u. Herren 3teilig
Stück **2.50** Wert bis 6.00	**95** Pf. mit Aermel **1.95** Wert bis 6.00	Stück **2.95** Wert bis 10.00	Stück **55** Pf. Wert bis 1.50	Stück **9.50, 12.50** Wert bis 30.00

1000 reinwollene Rodelgarnituren für Kinder
für das Alter von 4 bis 15 Jahren, 2, 3, 4 u. 5-teilig, Stück 4.95, 5.90, 7.50, Wert 19–26 Mk.

300 Damen-Prinzeß-Röcke mit Stickerei und Spitzengarnitur Stck. 1.65, 1.95, 2.95, 3.90 Regulärer Wert **2.90** bis **7.50**

Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm, mittel- und feinfädig . . . . . -.52 — **-.38**

Bettdamast 130 cm, schöne Streifenmuster . . . . . 1.35 — **-.98**

Bettdamast 160 cm, schwere Bandstreifenware . . . . . 1.75 — **1.55**

Bleichköper 80 cm, süddeutsches Erzeugnis . . . . . -.88 — **-.68**

Bettbiber 145 cm bunt, kräftige Qualität . . . . . **-.98**

Schürzensiamosen 116/120 cm, beste westfäl. Hausmacher . . . . . 1.15 — **-.88**

Gerstenkorn 42 cm, saugkräftiges, gutes Fabrikat . . . . . **-.18**

Haustuch 150 cm breite prima Qualität . . . . . 1.40 — **-.98**

Tisch- Bett- u. Frottierwäsche

Tischtuch 110x150, solide im Gebrauch **2.10** — Serviette dazu 50x50 **-.39**

Tischtuch 130x160 schweres Drelltuch **2.85** — Serviette dazu 60x60 **-.62**

Tischtuch 130x160, Drell-Halbleinen **3.95** — Serviette dazu 60x60 **-.68**

Tischtuch 130x160, Jacquard-Halbleinen, Ia Qualität, **4.95** — Serviette dazu 60x60 **-.95**

Kissenbezug ausgenäht, solide griffige Grundware . . . . . **-.95**

Kissenbezug Glanzgarn, festoniert, beste Verarbeitung **1.28**

Paradekissen mit Klöppelspitze und Durchsatz **2.25**

Frottierhandtuch 50x100, Jacquard mit farbigem Rand, ganz schwere Qualität . . **-.95**

Frottierhandtuch 50x100, farbig kariert, weiches griffiges Fabrikat **1.30**

3000 Teile Tisch- und Bettwäsche größtenteils reines Leinen, nur erstklassige, schlesische Fabrikate, **30–40 Prozent unter Preis**, mit kaum sichtbaren kleinen Fehlern

GEBR. **Kaufmann** A.-G.
DORTMUND



Inventur-Ausverkauf

Herren- und Knaben-Konfektion

zu sensationell billigen Preisen

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Herren- und Burschen-Anzüge	9.00	15.00	25.00	35.00	55.00	75.00
Herren-Ulster und -Paletots	15.00	25.00	35.00	45.00	65.00	85.00
Herren-Gummi- und Loden-Mäntel	9.75	13.50	16.50	19.50	24.50	29.00
Herren-Hosen	2.75	3.75	4.75	6.75	8.75	12.50
Knaben-Anzüge	3.00	4.50	6.00	9.00	12.00	15.00
Knaben-Mäntel	4.50	6.00	9.00	12.00	15.00	18.00
Knaben-Leibchen- und -Kniehosen	75 Pfg.	1.85	1.75	2.25	3.00	4.50

Riesenposten Kleider- und Seidenstoffe

Gruppe 1 Hauskleiderstoffe ca. 90 cm breit, Kleiderschotten ca. 80 cm breit — jetzt nur Meter **50 Pfg.**

Gruppe 2 Ia Hauskleiderstoffe ca. 90 cm breit, Kleiderschotten neue Dessins, ca. 85 cm breit — jetzt nur Meter **75 Pfg.**

Gruppe 3 Popeline reine Wolle, in vielen Farben, doppelte Breite, Papillon-Schotten reine Wolle, ca. 100 cm breit — jetzt nur Meter **1.50**

Gruppe 4 Charmelaine reine Wolle, weichfließende Qualität, ca. 100 cm breit, Velour de laine reine Wolle f. Mäntel u. Kostüme, ca. 130 cm br. — jetzt nur Meter **3.00**

Gruppe 5 Ripse erste Fabrikate, beste Qualitäten, ca. 130 cm breit, Tuch-Karos hochwertige Kleiderware, ca. 130 cm breit — jetzt nur Meter **4.00**

Gruppe 6 Fantasiestoffe nur hochw. Qual., f. Kleider u. Kostüme, ca. 130 cm br., Karierte Mantelstoffe nur Ia Qualitäten — jetzt nur Meter **5.00**

Gruppe 1 ca. 70 cm breite Soyette Kunstseide, ca. 70 cm breite Waschseide bedruckt — jetzt nur Meter **75 Pfg.**

Gruppe 2 ca. 85 cm breite Damassé, ca. 70 cm breite Kunstseide bedruckt — jetzt nur Meter **1.25**

Gruppe 3 ca. 80 cm breite K'seiden-Marocaine ton in ton, ca. 80 cm breite Rohseide bedruckt — jetzt nur Meter **2.50**

Gruppe 4 ca. 90 cm breiter Taffet uni, in vielen Farben, ca. 90 cm breiter Taffet kariert, in großer Auswahl — jetzt nur Meter **3.75**

Gruppe 5 ca. 100 cm breite Crêpe de Chine bedruckt, ca. 90 cm breite Foulardseide gemustert — jetzt nur Meter **4.50**

Gruppe 6 ca. 100 cm breite Crêpe de Chine bestickt, mod. Geschmacksricht., ca. 100 cm breite Crêpe Georgette bestickt — jetzt nur Meter **7.50**

DAS FÜHRENDE HAUS + DER GUTEN QUALITÄTEN +

GEBRÜDER

ALSBERG

HAMM / WESTF.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 9. Januar 1928.

v. Lettow-Vorbeck-Abend.

Eine vaterländische Gedenkfeier nannte sich die am Samstag im Schützenhof auf Veranlassung der Deutschen Volkspartei stattgefundene Veranstaltung, der sich auch die Führer der Deutschnationalen Partei, die militärischen Vereine, wie Artillerie-, Garde-, Krieger- und Landwehr-, Marine-, Pionierverein von Lünen, von Horstmar und Gahmen, der koloniale Frauen-Verein, der Stahlhelm und der Jungdeutsche Orden anschlossen. Auch die Feuerwehr war ziemlich stark vertreten, was diese aber nicht hinderte, rechtzeitig beim Brande des Palast-Kinos in Tätigkeit zu treten. Der Saal war wohl bis auf den letzten Platz gefüllt, eine stilvolle Dekoration gab der Veranstaltung von Anfang an die richtige Stimmung, die noch durch die von der Demkoskyschen Kapelle vorgetragenen Märsche etc. erhöht wurde. Fabrikbesitzer Wilh. Schultz eröffnete den Deutschen Abend mit einer kernigen Ansprache, die einzelnen Korporationen wurden begrüßt, besonders die Altveteranen, die die mit Blut und Not verbundenen Kämpfe zur Aufrichtung des deutschen Reiches, zur Einigung aller deutschen Stämme erlebten. Auch im letzten Kriege haben wir Heldentaten kennen gelernt, wie sie in Jahrhunderten nur selten aufgebracht werden. Wenn der Name Lettow-Vorbeck erklingt, wenn wir seiner Kameraden Taten gedenken, hebt sich jede deutsche Brust mit besonderem Stolz, unsere Herzen schlagen ihm entgegen und geloben ihm die Treue gegen Treue. Diese Ansprache wurde mit einstimmigem Bravo aufgenommen und ergriff dann General v. Lettow-Vorbeck das Wort zu seinem Vortrag. Er war im schlichten Gesellschaftsanzug ohne Orden und Ehrenzeichen erschienen, der frühere Offizier — auch in der Art seines Vortrages — war ihm nicht zu erkennen, noch viel weniger der frühere Afrikaner; auf der Tribüne stand nur ein gut durchtrainierter Sportsmann. Er dankte für die freundliche Begrüßung und kam dann gleich auf seine Erlebnisse in Deutsch-Ost-Afrika zu sprechen. Dieses Land ist sehr verschieden von unseren deutschen Verhältnissen, ungefähr doppelt so groß als Deutschland, das Kampfgebiet war aber wohl noch dreimal größer. Die Besiedlung mit acht Millionen Einwohnern ist nur gering, nicht Wald und Wiese, sondern Dornbusch und Wüste geben dem Lande seinen Charakter. Der dortige Kampf ist nur eine Episode im Weltkrieg geblieben und darf nicht mit dem Kampf um Deutschland verglichen werden. Er hatte keinen Einfluß auf das Geschick unseres Vaterlandes. Der ostafrikanische Kampf hat aber weit über Deutschlands Grenzen hinaus Aufmerksamkeit gefunden, weil die kleine deutsche Schutztruppe sich nicht den Willen des Feindes aufzwingen ließ. Trotz Schlappen blieb der Geist der Truppe in Treue dem deutschen Reiche zugewandt. Bei 2400 Mann Gesamttruppen befanden sich etwa 200 Weiße, keine Kanonen, kein modernes Geschütz war vorhanden, bald war an Munition und Ausrüstungsstücken ein empfindlicher Mangel, aber dennoch war der Wille vorhanden, dem Feinde noch Jahr und Tag Widerstand zu leisten. Durch Werbungen wurde die Truppe auf 6, im Jahre 1915 sogar auf 11 Tausend Mann schwarze Truppen vergrößert, die wenigen vorhandenen Patronen wurden notdürftig verteilt, an Gewehren standen nur das 1870er Modell und die Jagdbüchsen der Farmer zur Verfügung, trotzdem hat diese kleine Truppe veranlaßt, daß 300 000 Mann feindliche Truppen aufgeboten wurden und etwa 142 Generale ihre Kunst an uns versuchten. Die hundertfach unterlegene deutsche Truppe verstand es aber, ihren Bedarf an Munition, Waffen, Kleidung und Medikamenten durch gelungene Ueberfälle beim Feinde zu decken. Wir strengten uns an, möglichst viel feindliche Truppen auf uns zu ziehen und damit die Heimat zu entlasten. Um über die dortige Kriegslage einen besseren Ueberblick zu geben, wurde das Kampfgebiet auf eine Tafel gezeichnet: der indische Ozean, der Kilimandscharo, der Niassa-, Viktoria-, Tanganjika-See, Tanga, die Ugandabahn etc. Gleich im Anfang galt es bei dem Mangel aller Transportmittel, die Wasser- und Nahrungsmittelfrage zu lösen, denn im Frieden war viel aus Indien eingeführt worden, auch Konserven etc., für die Europäer. Das alles hörte mit Beginn des Krieges auf. Gleich in den ersten Kriegstagen wurde eine Etappenleitung geschaffen, die ausgezeichnet daran arbeitete, die Leistungsfähigkeit des Landes zu steigern. Es waren nur fünf Autos vorhanden, kein Pferd, kein Esel, keine Bahn standen uns zur Verfügung. Wir bedienten uns deshalb des Menschen als Transportmittel, wie es dort seit Jahrtausenden üblich und so haben von den 8 Millionen schwarzer Eingeborener ungefähr 2 Millionen in aufrichtiger Treue für Deutschland geschuftet. Wir hatten keine Macht über die Schwarzen, auf deren Schultern die Weizen- und Reisernte, die eroberte Kriegsbeute den Truppen zugeführt wurde. Die Achtung vor der deutschen Kolonialverwaltung war in den wenigen Jahren unserer kolonialen Tätigkeit bei den Schwarzen so groß geworden, daß sie uns überall gern und willig unterstützten. So konnten wir in Usambara europäische Früchte ziehen, die Massai hatten große Viehherden, mit denen sie uns versorgten. Außerdem machte uns die Not erfinderisch; wir gingen zur Bierbrauerei aus Honig über, bald gab es „Echtes", Berliner Weiße, Potsdamer Stange, Rum, Wysky, Arac, Cognac, die Schwarzen lieferten aus ihren Gärten Tabak. Bei den Ruhr- und Typhus-Epidemien bereitete die Beschaffung von Arzneien sehr viel Sorge, es wurde im Norden des Landes Chinarinde geholt, die Aufbrühung dieser Rinde, die sehr schlecht schmeckte, aber gute Dienste leistete, wurde „Lettow-Schnaps" genannt. Redner hatte während des Krieges selbst über 20 Mal die Malaria gehabt. An Rohstoffen waren Baumwolle, Sillah-Hanf, Cautchouc genügend vorhanden, aber keine Fabrikation. Endlich fand man einen Weg, auch diese Stoffe zu verwerten, die Schwarzen zeigten Farbpflanzen an, lehrten uns gerben, der Kautschuk wurde mit Schwefel vulkanisiert und bald hatten wir aus eigenen Grundstoffen hergestellte Kleidung, Schuhzeug, Autoreifen. Waffen, Munition und Reittiere konnten wir aus eigenen Mitteln nicht erhalten, diese holten wir uns aber bald vom Feinde. Später brachten uns die Kreuzer Rubens und Bremen auch noch mehrere moderne Geschütze, die mit vieler Mühe über Land geschafft wurden. Um beweglich zu sein, schufen wir uns auch auf dem Viktoria-, Tanganjika- und Niassa-See, jeder ungefähr so lang wie die Entfernung von Königsberg nach Basel, mit Hilfe der Schwarzen eine Flotte für den Hausgebrauch, auch die Bahn wurde ausgebaut. Neben diesen organisatorischen und wirtschaftlichen Maßnahmen errichteten wir am Tanganjikasee einen Truppenübungsplatz, wo die Mannschaften in ihre Aufgabe hineinwuchsen und wo tüchtige Unterführer für uns gewonnen wurden. Redner schilderte dann anschaulich die am 3. November 1914 stattgefundene Schlacht bei Tanga, wo acht indische Infanterie- und ein englisches Regiment, ungefähr 8000 Mann in drei Stunden, von 3—6 Uhr nachmittags, von den schnell zusammengezogenen deutschen Truppen in einer Stärke von nur 800 Mann, die noch obendein mit unmodernen Waffen ausgerüstet waren, geschlagen wurden. Bei Sonnenuntergang beherrschte die kleine deutsche Schutztruppe das Schlachtfeld. Englische Blätter berichteten damals, weil ihnen unser Sieg ganz ungeheuerlich erschien, daß wir „dressierte Bienen" im Kampfe verwandt hätten; richtig ist es nur, daß in den Waldungen bei Tanga in den Bäumen sehr viele wilde Bienenvölker leben, deren Stöcke von vielen Kugeln zerstört wurden und daß sich dann die erregten Bienen auf Freund und Feind stürzten.

Nach einer Pause von zehn Minuten, in der alle stehend die Deutschlandhymne mit Musikbegleitung sangen, setzte Redner die Schilderung der Schlacht bei Tanga fort, die uns 2000 Gefange und fast alle feindlichen Maschinengewehre einbrachte. Der Ausfall der Schlacht war von großer Bedeutung für uns, der Feind vermied es, mit uns nochmals anzuknüpfen und wir hatten uns das Vertrauen aller Schwarzen und Weißen erworben. Erst von 1916 an nahm die Uebermacht zu, aber trotz Hunger und Durst blieb uns die große Masse der schwarzen Askaris treu, die sich zu ehrl. deutschen Soldaten umwandelten. Wir mußten wohl oder übel über die Grenze gehen, zogen durch Angola und Natal. In Rhodesia überraschte uns am 13. November 1918 die Nachricht vom Waffenstillstand. Alle Frauen und Kinder waren in Feindeshand, aber die Truppe blieb deutsch, sie blieb treu und fest in der Pflicht, für die Größe des Vaterlandes alles einzusetzen.

Fabrikbesitzer Wilhelm Schultz betonte in seinem Schlußwort, daß die Hörer eine Erinnerung mitnehmen werden, die nicht so leicht verlöschen wird, sie wird aber auch ein Ansporn sein, aus den jetzigen schlechten Verhältnissen herauszukommen. Aus den Ausführungen gehe hervor, daß es eine Lüge ist, wenn von feindlicher Seite behauptet wird, daß wir für die Kolonialwirtschaft nicht reif wären. Die Schwarzen wären dann ihren deutschen Führern nicht so treu geblieben. Es muß deshalb immer wieder der Ruf nach Rückgabe der Kolonie erschallen. Das Beispiel der Schwarzen soll unsere Liebe zum deutschen Vaterlande heben, dann werden wir über die schlechten Zeiten hinwegkommen und in der Hoffnung auf bessere Zeiten leben. Mit Fichte's Mahnung: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", schloß Redner. Kameradschaftliche Geselligkeit hielt die Versammlung noch lange Zeit zusammen und zeigte, daß derartige Veranstaltungen ein Bedürfnis für weite Kreise unseres Volkes sind.

◆

Beginn der Inventurausverkäufe.

Inventurausverkauf! Zwischen den Jahren ist eifrig in den Geschäften gearbeitet worden. Die zum Ausverkauf kommenden Waren sind geordnet nach Sorten Preisen und Serien. Der Käufer darf selbst aussuchen, vergleichen, wählen, nur auf Wunsch wird die Ware vorgelegt. Die Preise sind entweder herabgesetzt, oft bis zu 50 v. H. des regulären Preises, oder es wird beim Einkauf auf diesen ein gewisser Prozentsatz Rabatt gewährt. Die Qualität der zum Verkauf gelangenden Gegenstände ist über jeden Zweifel erhaben. Es wird überhaupt nur noch Qualitätsware verlangt. Kein Geschäft könnte wagen, Inventurausverkaufswaren anzufertigen oder Schleuderware einzukaufen, er würde restlos damit „sitzenbleiben".

Zum Ausverkauf gelangen hauptsächlich Dinge, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind, die aus den Lägern fort müssen, um Platz für den Frühjahrseinkauf zu schaffen. Dann Sachen mit kleinen Fabrikationsfehlern, die die Güte nicht beeinträchtigen und bei der Herstellung oft nicht zu vermeiden sind. Ferner Gegenstände, die nur noch in einzelnen Paaren oder Exemplaren vorhanden sind oder deren Frische etwas gelitten hat. Am häufigsten jedoch wird die beste Ware zu Ausverkaufspreisen fortgegeben, denn die Inventur ist ein Entgegenkommen der Geschäftswelt an ihre Käufer und Kunden. Die umsichtige und sparsame Hausfrau wird sich diese selten wiederkehrende Gelegenheit, gut und fabelhaft billig zu kaufen, nicht entgehen lassen.

◆

Keine Mieterhöhung am 1. April.

Zu der in Mieterkreisen verbreiteten Befürchtung, daß am 1. April 1928 abermals eine Steigerung der Mietpreise eintreten werde, wird von unterrichteter Stelle versichert, daß eine solche abermalige Steigerung zu dem genannten Termin für die Wirtschaft untragbar sein würde, zumal naturgemäß dabei die Rückwirkungen auf die Konsumenten, auch in ihrer Eigenschaft als Lohn- und Gehaltsempfänger, in Frage kämen. Eine Mietzinsverteuerung wird daher am 1. April nicht eintreten.

Dagegen ist die Lage auf dem Wohnungsbaumarkt, wie versichert wird, für das Jahr 1928 als kritisch zu bezeichnen, da sich der private Kapitalmarkt vor einer recht ungünstigen Lage sieht. Es bleiben deshalb für den Wohnungsbau nur zwei Hilfswege, einmal, daß das Reich in der Lage ist, seinen sog. Zwischenkreditfonds von 200 Millionen aus eigenen Mitteln, aber mit inländischer Hilfe zu erhöhen, oder aber der Auslandsgeldmarkt. Sollte es nicht gelingen, einen dieser Wege zu beschreiten, so müßte allerdings mit einer ernsten Krise auf dem Baumarkt gerechnet werden. Die in Betracht kommenden preußischen Stellen werden versuchen, die Bedenken des Reichsbankpräsidenten gegen kommunale Auslandsanleihen, besonders für den Wohnungsbau, zu mildern. Nach dem bisherigen Stand der Dinge muß mit Bedauern festgestellt werden, daß im Jahre 1928 höchstens 150 000 Wohnungen neu gebaut werden können.

◆

* **Brand in den Palast-Lichtspielen.** Am Samstagabend gegen 9 Uhr brach im Vorführungsraum der hiesigen Palast-Lichtspiele durch Selbstentzündung eines Films während der Vorführung ein gefährliches Feuer aus, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können, wenn nicht die vorzüglichen betriebssicheren Einrichtungen des Theaters ein Uebergreifen auf das Haus verhindert hätten. Dem Feuer fielen mehrere Filme und zwei Vorführungsapparate zum Opfer. Glücklicherweise hat der Operateur nur unerhebliche Brandwunden erlitten. Infolge der modernen Einrichtung der technischen Anlagen wurden die Besucher des Theaters von dem Brande nichts gewahr und mußten erst durch das Personal zum Verlassen des Theaters aufgefordert werden. Mit Unterstützung der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Betrieb des Theaters dürfte Ende dieser Woche wieder aufgenommen werden.

* **Kirchliches.** Die Bibelstunde am kommenden Mittwoch in der Viktoriaschule fällt aus.

* **Der Geflügelzucht-Verein** hielt gestern bei Joh. Schmidt seine Jahresversammlung ab, die stark besucht war. Nach Aufnahme eines neuen Mit-

---

Die Schauspielerin

Roman von Ottfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

17 (Nachdruck verboten.)

Das Theater war ein großer, ziemlich neuer Bau, und die Künstler machten alle einen gut angezogenen, die Damen einen sehr schicken Eindruck. Aber der Ton, der unter ihnen herrschte, war ein nach meinen Begriffen sehr freier, und fortwährend mußte ich die Zudringlichkeiten der männlichen Kollegen abwehren.

Den Direktor sah ich selten, aber wenn er auf die Bühne kam, hatte er stets jenes häßliche Lächeln auf dem Gesicht, das mich schon am ersten Abend abstieß.

Die Rollen, die ich bekam, waren mehr als nichtssagend. Dienstboten, die ein paar anmeldende Worte sprachen nichts weiter. Dagegen sah ich, wie die Schröder sich bald mit den Regisseuren gut stand, sogar [illegible] lernte, auf das allgemeine Drängen der Schauspieler einzugehen, und sie bekam zwar kleinere, aber ganz entschieden hübsche Rollen, obgleich ich ganz genau fühlte, daß ich weit mehr konnte als sie.

Eines Tages war ich im Theaterbureau und klagte dem Sekretär meine Not.

„Gehen Sie doch einmal zum Herrn Direktor. Warum sind Sie immer so abseits? Niemand darf sein Licht unter den Scheffel stellen, und Fräulein Schröder hat es auch so gemacht. Sie sehen ja, wie die Leute gern hat."

Ich ging also hinein und bat den Direktor, einmal einen Versuch mit mir machen zu wollen und mir eine größere Rolle zu geben.

„Aber selbstverständlich, mein Kind, ich habe schon lange gedacht, daß Sie kommen werden, und will sie Ihnen sogar selbst einstudieren."

Ich war sehr froh über seine Worte. Wie ich aber eine halbe Stunde später das Bureau verließ, war ich verzweifelter als je. Er hatte mir Worte gesagt und Anspielungen gemacht, die mir die Scham in das Gesicht trieben. Ich hatte ihn empört von mir gestoßen und wußte, daß er nun mein Feind war.

Noch an demselben Abend erhielt ich mit kalten Worten meine Kündigung.

Eine namenlose Verzweiflung packte mich. Ich lief in das Freie hinaus, plan- und ziellos. Nur allein wollte ich sein, nur keinen Menschen sehen und hören.

Spät in der Nacht kam ich heim. Meine Wirtin schaute mich verwundert an, aber ich antwortete auf ihre Frage gar nicht. Die ganze Nacht lag ich auf meinem Bett in haltlosem Jammer.

Hätte ich in einer Rolle mißfallen, ich wäre ein ehrlicher Kritiker meiner selbst gewesen und hätte dem Direktor recht gegeben. Aber von meiner Leistung war ja gar keine Rede.

Man hatte es ja gar nicht versucht mit meinem Können. Nur auf meine Person war es abgesehen!

Mich erfaßte ein unendlicher Ekel. In dieser Stunde fluchte ich zum ersten Male dem unglücklichen Gedanken, der mich verleitet hatte. Aber ich fluchte auch meinem Lehrer.

Wofür hielt mich der? Hatte er in den sechs Monaten mich nicht besser kennengelernt?

Er mußte doch den Direktor kennen, er hatte ihn ja selbst als seinen Freund bezeichnet. Da fielen mir seine Worte ein:

„Sie sind ja blendend hübsch, Sie werden schon das Rennen machen!"

Eine furchtbare Angst erfaßte mich. Meinem Leben ein Ende zu machen, wie ich gestern abend gewollt, dazu hatte ich nicht den Mut, und ich wußte doch nicht ein und aus. Einen Augenblick dachte ich daran, dem Vater zu schreiben, oder dem Pfarrer, und ihn um seine Vermittlung zu bitten.

Aber ich schämte mich ja so sehr! Ich brachte es nicht über das Herz!

Endlich raffte ich mich auf. Es gab nur einen Menschen, an den ich mich wenden konnte, und das war Robert Gruber. Freilich auch zu ihm war mein Vertrauen erschüttert, nachdem sein Bruder eine solche Gesinnung zeigte.

Ich schrieb also an ihn, dann aber teilte ich dem Direktor mit, daß ich sein Einverständnis dafür voraussetze, daß ich das Theater schon jetzt verließe. Der Gedanke, noch die vierzehn Tage der Kündigungszeit aushalten und diese Menschen wiedersehen zu müssen, war mir unerträglich.

Nun saß ich in meinem Zimmer und besaß im ganzen noch etwa fünfzig Mark, wußte aber nicht aus noch ein.

Die Schröder kam zu mir und wollte mich trösten, aber ich sagte ihr in meiner Empörung, was ich von ihrem schamlosen Betragen hielt. Sie zuckte die Achseln, lachte mich aus und ging. Nun war ich ganz allein, aber lieber allein als in solcher Gesellschaft.

Am nächsten Morgen kam ein Eilbrief von Robert Gruber.

Schneidemühl, den 30. September 19 . .

Endlich einer, der mich verstand. Es waren herzliche Worte, die er schrieb. Er nahm Bezug auf das, was er mir damals warnend gesagt, aber es klang aus den Zeilen, wie leid es ihm tat, daß ich gleich im Anfang solche Erfahrung gemacht. Dann fuhr er fort:

„Aber was nutzen Klagen, jetzt gilt es handeln. Es gibt für Sie nur zwei Wege: Entweder Sie kehren in Ihre Familie zurück, und wenn es dazu noch Zeit ist, so kann ich Ihnen nur noch einmal raten, es zu tun, oder Sie nehmen den Kampf wieder auf. Ich hatte geglaubt, daß Ihnen das Schwerste erspart bleiben würde, aber ich habe mich, wie leider schon oft, auch diesmal in meinem Bruder getäuscht. Er hat auch mir noch immer nicht seine Hand gereicht, und wie ich Ihnen schon damals sagte, ist es ohne Fürsprache sehr schwer, aus den kleinen Verhältnissen fortzukommen. So sitze ich denn auch in diesem Winter wieder bei derselben Direktion. Allerdings besuchen wir andere Städte und werden in einigen Tagen in Rastenburg in Ostpreußen beginnen. Da kam mir ein Gedanke. Unsere Naive war unmöglich und mußte entlassen werden. Ich habe mit unserem Direktor, der viel auf mich gibt, gesprochen. Wollen Sie die Unannehmlichkeiten und Strapazen, die so ein reisendes Ensemble auszuhalten hat, auf sich nehmen, dann können Sie hierher kommen. Freilich mehr als neunzig Mark monatlich kann Ihnen der Direktor nicht zahlen, aber Sie spielen erstes Fach.

Ich helfe Ihnen gern. Ich führe ja selbst Regie. Jedenfalls kann ich Ihnen versichern, daß hier niemand Ihrer Ehre zu nahe treten wird. Ich will Sie natürlich nicht drängen, aber es ist vielleicht das Beste, und Sie können Ihre Kraft erproben. Aber Sie müßten telegraphieren und dann sofort kommen, da wir morgen abend nach Rastenburg abreisen und es dann am besten wäre, Sie führen mit uns zusammen."

Der Brief erschien mir wie eine Erlösung. Es war doch ein Weg, der mich aus der Verzweiflung führte, und ich atmete auf.

Sofort eilte ich auf das Telegraphenbureau und sagte zu. Dann erkundigte ich mich nach den Zügen und schon wenige Stunden später hatte ich Z. verlassen.

Ich hatte weder der Grete Schröder Lebewohl gesagt, noch meinem Lehrer geschrieben. Alles das war für mich vorbei, aber ich wollte die Flinte nicht ins Korn werfen, und es war mir, als ob ich nun einer besseren Zukunft entgegenginge. Wahrhaftig, wenn ich an die Schauspieler der kleinen Gesellschaft dachte, die ich ja aus Kroffen noch kannte, ich hatte das Gefühl, daß ich auf ihren Gesichtern mehr künstlerische Ideale gelesen hatte, als bei den ungleich feineren Menschen in Z.

Bei den Damen traf das auf jeden Fall zu.

*

Es war eine schreckliche Nachtfahrt. Alle zwei Stunden fast mußte ich umsteigen. Erst in Görlitz, dann in Breslau und Posen. Als es schon längst Tag war, kam ich in Schneidemühl an. Auf dem Bahnsteig stand Herr Gruber und erwartete mich. Nun kam ich mir vor wie geborgen. Endlich ein Mensch, der es gut mit mir meinte.

Das hoffte ich wenigstens, und so streckte ich ihm erleichtert die Hand hin.

„Also willkommen, gnädiges Fräulein —"

Ich sah ihm an, daß er nicht recht wußte, wie er mich anreden sollte. Er hatte ja seit Kroffen nicht mit mir gesprochen, damals aber war ich noch das Freifräulein von Hardenberg."

„Bitte, sagen Sie einfach Fräulein Harden."

Trotzdem war zuerst eine Befangenheit zwischen uns, und ich ging schweigend neben ihm.

„Ich habe den Theaterwirt gebeten, Ihnen ein Zimmer zur Verfügung zu stellen, denn Sie werden müde sein, und wir fahren ja heute abend weiter."

Ich fragte zurück: „Den Theaterwirt? Sind denn im Theater Zimmer?"

„Nein, ein Theater haben wir nicht. Bitte, denken Sie an Kroffen, aber noch etwas primitiver."

„Ach richtig! Braunschweig und Z. hatten mich verwirrt."

Das Lokal war recht ungemütlich. Natürlich war es kalt, und in dem großen Saale roch es nach abgestandenen Bierneigen. Kein Mensch war zu sehen, und Gruber mußte rufen, bis endlich im Hintergrunde eine Gestalt langsam in Holzpantinen heranschlürfte.

„Ist das Zimmer für die Dame bereit?"

„Jawoll, sehn Se man rauf, Herr Gruber, Sie wissen ja Bescheid. Nummer sechse, neben die olle Dümmlern."

Der Mann schob sich langsam wieder durch den Saal und Robert sagte lachend:

„Ja, es ist hier ein wenig urwüchsig. Also, wenn ich Sie führen darf, damit Sie ins Warme und zur Ruhe kommen."

gliedes und Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden sprach der Kassierer über die Kassenverhältnisse des Vereins, die er als günstig bezeichnete. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schiller und Hüser wurden einstimmig wiedergewählt und an die Stelle verzogener Vorstandsmitglieder wählte man die Mitglieder Hecker und Merten ebenfalls einstimmig als Beisitzer in den Vorstand. Der Punkt der Tagesordnung „Bruteierbezug oder Ankauf von Zuchttieren" löste eine längere Debatte aus. Einstimmig wurde beschlossen, einige Hähne bezw. Hennen bis zu 30 Mk. p. Stück anzukaufen, von denen ⅓ der Erwerber zu zahlen hat. Von den 8 Mitgliedern, die sich zur Uebernahme eines Tieres meldeten, wurden vier ausgelost. Als Rassen kommen in diesem Jahre Minorka, gelbe Orpington und rebhuhnfarb. Italiener in Frage. Am kommenden Samstag und Sonntag ist in Mengede die Kreisverbandsausstellung. Delegierte des hies. Vereins sind die Mitglieder Hüser und Dimanski. Da mehrere Mitglieder die Ausstellung besuchen wollen, so fährt am Sonntagmittag ½1 Uhr ab Hartmann ein Wagen nach Mengede, in dem noch einige Plätze frei sind. Die Tiere der hies. Aussteller werden am Donnerstagnachmittag um 4 Uhr ebenfalls per Wagen nach Mengede gebracht. Die Kosten sind aus der Vereinskasse zu zahlen. — Am 11. Febr. findet bei Hartmann eine Familienfeier statt, im Sommer soll eine Geflügelfarm besichtigt werden und für den November ist wieder eine Lokal-Ausstellung geplant. Unter „Verschiedenes" wurden u. a. einige Anträge gestellt, die in der nächsten Sitzung zur Beratung und Abstimmung kommen. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben alle Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen.

* **Buch- und Betriebsprüfungen durch das Finanzamt.** Die Steuerbehörden müssen in allen Großbetrieben grundsätzlich alle drei Jahre mindestens einmal eine ordentliche Buch- und Betriebsprüfung für die verschiedenen Steuern, wie Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Vermögens- usw. Steuern vornehmen. Es ist sehr wichtig und für den Steuerpflichtigen von Vorteil, seine Geschäftsbücher und Bilanzen stets prüfungsbereit zu halten.

* **Beschaffung von Reichs- und Landesflaggen für Schulgebäude.** Ein Ministerialerlaß vom 19. November vor. Jrs. — III 2 Nr. 3596 — bestimmt, daß die Schulverbände grundsätzlich verpflichtet sind, neben der Reichsflagge auch die Landesflagge zu beschaffen.

* **Der Begriff der „mittleren Reife".** Der Preußische Landwirtschaftsminister hat zur Behebung von Zweifeln dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge nachstehende Erläuterung des Begriffs der mittleren Reife gegeben: Die auf Fachschulen (d. h. den Ackerbauschulen, Höheren Lehranstalten für praktische Landwirte usw.) erworbene „Mittlere Reife" ist ein neuer schultechnischer Begriff, der lediglich besagt, daß der Inhaber sich eine gründliche fachliche Ausbildung verschafft hat, wie sie für gehobene berufliche Stellungen erforderlich ist. Die „Mittlere Reife" verleiht keine der sonst üblichen Schulberechtigungen, insbesondere auch nicht die Berechtigung zum Fachstudium mit der kleinen Matrikel, wie dies bei „Obersekundareife" der Fall ist. Es handelt sich also um zwei völlig verschiedene Dinge. Absolventen der Höheren Lehranstalten (Seminare) für praktische Landwirte werden zum Studium mit der kleinen Matrikel und zur Ablegung der akademischen Prüfung für praktische Landwirte nur dann zugelassen, wenn sie mindestens die Obersekundareife besitzen; die mittlere Reife genügt dazu nicht. Ebenso können hervorragend befähigte Absolventen der Seminare nur dann zur Ersatzreifeprüfung (behufs Erlangung der Berechtigung zum Studium mit der großen Matrikel) für studierende Landwirte zugelassen werden, wenn sie mindestens die Obersekundareife einer höheren Lehranstalt nachzuweisen vermögen.

* **Das aufgehobene Telefongeheimnis.** Für die Beschränkung des Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses in strafgerichtlichen Untersuchungen brachte das geänderte Telegraphengesetz ab 1. Januar 1928 neue Vorschriften. Es kann jetzt auch Auskunft über den Inhalt der Telefongespräche erteilt werden. Eine Beschlagnahme von Gesprächen kommt aber nach wie vor nicht in Betracht. Gerichte und Staatsanwaltschaften können auch nicht verlangen, daß der Gesprächsverkehr durch die Post überwacht oder durch andere, z. B. gerichtliche oder polizeiliche Behörden mitgehört wird. Bei Untersuchungen ist den Gerichten und der Staatsanwaltschaft Auskunft über die Telegramme an und von den Beschuldigten zu erteilen, auch wenn keine Beschlagnahme ausgesprochen ist, auch über die Gespräche und deren Inhalt. Die Polizei und das Finanzamt erhalten nur Auskunft, wenn sie ein Ersuchen oder eine Ermächtigung des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft vorlegen. Dies gilt alles auch für Privatklagen, das Steuer- und das Militär-, aber nicht für Verwaltungsstraf- und Disziplinarverfahren.

* **Aufkündigung westfälischer landschaftlicher Papiermarkpfandbriefe.** Die Direktion der Landschaft der Provinz Westfalen hat die westfälischen landschaftlichen Papiermarkpfandbriefe aus den Jahren 1922 und 1923 zum 31. März 1928 aufgekündigt. Die Aufkündigung umfaßt alle diejenigen Papiermarkpfandbriefe der Landschaft der Provinz Westfalen, bei denen der aus dem Pfandbriefe ersichtliche Tag der Ausfertigung innerhalb der Jahre 1922 und 1923 liegt. Dieses Ausfertigungsdatum steht auf den Pfandbriefmänteln zwischen dem Pfandbriefexte und den Unterschriften. — Die aufgekündigten Pfandbriefe werden in Reichsmark bar eingelöst mit 25 Proz. ihres festgestellten Goldmarkwertes. Als Stichtag für die Umrechnung dieses Goldmarkwertes in Reichsmark gilt der 29. Februar 1928. Jedoch ist für jede Goldmark eine Reichsmark zu zahlen, sofern sich bei der Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als 2820 Reichsmark und von nicht weniger als 2760 Reichsmark ergibt. — Die angekündigten Pfandbriefe sind nebst Erneuerungsscheinen am 31. März 1928 in umlauffähigem Zustand an die Kasse der Landschaft einzuliefern. Der späteste Termin der Einlieferung ist der 30. Juli 1928.

* **Der deutsche Osten und seine Stellung in der deutschen Politik und Gesamtwirtschaft.** Auf Veranlassung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet spricht Reichsminister a. D. Graf Kanitz am Montag, den 23. Januar 1928, 20 Uhr, in Essen, im kleinen Börsensaal, über das Thema „Der deutsche Osten und seine Stellung in der deutschen Politik und Gesamtwirtschaft". Im Hinblick auf die außerordentlich starken Wechselbeziehungen zwischen dem deutschen Osten und dem rhein.-westf. Industriegebiet, weiterhin mit Rücksicht auf die derzeitige besondere politische Bedeutung der deutschen Ostmark für die gesamtdeutschen Fragen, dürfte der Vortrag besonderem Interesse begegnen, vor allem, wenn man auch die ausgeprägte Persönlichkeit des Vortragenden selbst betrachtet. Der Eintritt erfolgt gegen Karten, die bei der Geschäftsstelle der Vereinigung, Duisburg-Ruhrort, Fürst Bismarckstr. 44, sowie am Saaleingang erhältlich sind.

◆

Brambauer, 9. Jan. (Konzert des Evgl. Kirchenchores.) Am 29. Januar ds. Jrs. wird der Evangelische Kirchenchor im großen Saale Eickermann in einem Konzert mit einem auserlesenen Programm aufwarten. Im 1. Teile desselben stehen u. a. die „Sechs Altniederländischen Volkslieder" von Kremser, die, für Tenor- und Baritonsolo, gemischten Chor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung und verbindendem Text geschrieben, gewiß ihren nachhaltigen Eindruck nicht verfehlen werden. Der rührige Chorleiter des Vereins, Herr akadem. Musiklehrer P. Röttgers, hat dieses Werk mit besonderer Sorgfalt und Liebe unter freudiger Anteilnahme des Chors einstudiert. Daß das Jahr 1928 musikalisch im Zeichen Franz Schuberts steht, zeigt das übrige Programm, besonders der 2. Teil desselben. Neben Sologesangen und Klaviermusik von Schubert kommen seine „Deutschen Tänze" für Soli, Männer-, Frauen- und gemischten Chor mit Klavierbegleitung zu Gehör, die uns den liederseligen und gemütsreichen Schubert so recht offenbaren. Ein klangvoller Steinway-Flügel aus dem Pianohaus H. van Bremen, Dortmund, wird beste Unterstützung leisten. — Hoffen wir, daß eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft einige Stunden reinsten Genusses mit in den Alltag des Lebens nimmt.

Westfalen und Rheinland.

Hövel, 8. Jan. (Explosion einer Wärmeflasche.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in einem Hause an der Kramannstraße. Eine auf den Herd gelegte Wärmeflasche kam infolge Ueberhitzung des Wassers und weil die Dämpfe nicht entweichen konnten zur Explosion. Das heiße Wasser ergoß sich auf die neben dem Herd sitzende Hausfrau, die im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden erlitt.

Mord im Castrop-Rauxeler Stadtwald.

Castrop-Rauxel, 9. Jan. Am Samstag, dem 7. Januar 1928, wurde gegen 20 Uhr die 15-jährige Tochter Anna des Försters Buschmann im Castroper Holz in Castrop-Rauxel ermordet aufgefunden. Die Leiche wies eine größere Anzahl tiefer Wunden am Kopfe auf, welche anscheinend von wuchtigen Hieben mit einem Hackbeil herrühren. Die Tat ist zwischen 16 und 17 Uhr ausgeführt worden. Die Ermordete war, um Einkäufe zu erledigen, gegen 15 Uhr vom Forsthaus Castroper Holz nach Castrop gegangen. Gegen 16 Uhr hat sie sich auf den Heimweg begeben und wurde zuletzt gegen 16,30 Uhr gesehen, als sie den Hauptweg durch das Castroper Holz von Süden nach Norden ging und zwar unmittelbar vor der Ueberführung der Nobelbahn. Von hier hatte sie den nach Nord-Nordwest führenden Waldweg eingeschlagen, um zu dem Forsthaus zurückzugelangen. Etwa 200 Meter von der Nobelbahnüberführung und etwa 300 Meter von dem Forsthaus entfernt, ist die Mordtat verübt worden. Die Leiche wurde von dem Tatort etwa 20 Meter seitwärts in den Hochwald geschleift, unter einer starken Buche niedergelegt und mit Laub vollständig bedeckt. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt.

Duisburg, 8. Jan. (Ein Güterzug entgleist.) In der vergangenen Nacht entgleiste der Zug 509, der aus dem Duisburger Hauptbahnhof in der Richtung Mülheim-Styrum fuhr. Der Unfall ereignete sich zwischen Hansastraße und dem Stellwerk Duisburg, gerade dort, wo die Gleise nach Mülheim und Oberhausen auseinanderlaufen. Die Lokomotive fuhr nach Oberhausen, während die Güterwagen in dem Gleise nach Mülheim blieben. Der Packwagen und ein Säurewagen stürzten um und die Säure ergoß sich auf dem Gleise. Es entstand ein bedeutender Sachschaden. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis 8 Uhr morgens. Der Verkehr war lange unterbrochen und die Züge nach Oberhausen und Mülheim erlitten erhebliche Verspätungen.

Dorsten, 8. Jan. (Mit kochender Milch verbrüht). In einem Hause in der sog. Sachsen-Kolonie in Holthausen riß am Freitag ein zweijähriges Kind den Topf mit kochender Milch, den die Mutter auf den Küchentisch gestellt hatte, mit der Tischdecke herunter und die kochende Flüssigkeit ergoß sich über Gesicht und Oberkörper des Kindes. Es wurde in hoffnungslosem Zustande ins Dorstener Krankenhaus eingeliefert.

Essen, 8. Jan. (Raubüberfall.) In der Nacht zu Samstag wurde ein Gelsenkirchener, der mit einigen Mädchen gezecht hatte, auf dem Wege zur Straßenbahn von einem Manne niedergeschlagen, während die Mädchen über ihn herfielen und ihm die Brieftasche mit 1350 RM raubten. Der Ueberfallene fand Aufnahme in der städtischen Krankenanstalt.

Auch unsere

Herren- und Knabenkleidung

haben wir jetzt im

INVENTUR-AUSVERKAUF

rücksichtslos zu solchen Preisen herabgesetzt, die Sie gleichsam zum Kaufen zwingen.

Beachten Sie unsere Fenster — die sagen mehr.

Herren-Paletot modernste Form, beste Qualitäten u. feinste Verarb. jetzt im Ausverkauf 54.-, 48.-, 36.-, **27.50**

Herren-Paletot mit Abseite und breiten Besätzen jetzt im Ausverkauf 34.50, 24.50, 18.50, **14.50**

Herren-Loden- und Gummi-Mäntel jetzt im Ausverkauf 32.50, 28.50, 24.50, **18.50**

Herren-Lodenjoppen warm gefüttert, in glatt und Sportform jetzt im Ausverkauf 19.50, 15.75, 12.75, **11.50**

Burschen- u. Knaben-Paletots prima Qualitäten, in flotten kleidsamen Formen, gute Verarbeitung jetzt im Ausverkauf . . 28.50, 24.50, 18.50, 12.50, **6.50**

Herren-Anzüge unsere gut. Qualitäten, prima Sitz und Verarbeitng, 1- und 2reihig jetzt im Ausverkauf . . . . . 68.—, 54.—, 48.50, **34.50**

Herren-Anzüge aus solid. Stoffen in 1- u. 2reihig, sowie in Sport- und Loden-Qualitäten jetzt im Ausverkauf . . . . . 38.50, 29.—, 24.50, **18.50**

Burschen- und Knabenanzüge teils Sport-, teils 2reihige Form jetzt im Ausverkauf . . 27.50, 22.—, 18.75, 13.50, **9.75**

Prüfen Sie unsere Qualitäten und Sie finden — wir sind die billigsten.

Ernsting

Lünen

Die Schauspielerin

Roman von Ottfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

18 (Nachdruck verboten.)

Wir stiegen zwei ausgetretene Holztreppen hinauf und gingen dann durch einen langen, teppichlosen Korridor, auf dem unsere Schritte dröhnten. Es war ein ganz alter Gasthof, er entbehrte jeder modernen Einrichtung oder Auffrischung.

Herr Gruber hatte meinen Koffer getragen und öffnete nun die Tür.

„So, da sind wir. Nun werde ich sehen, ob ich Ihnen noch eine Tasse Kaffee verschaffen kann. Das ist hier alles nicht so einfach. Vor halb neun ist eigentlich niemand auf den Beinen und es ist erst sieben. Dann schlafen Sie nur. Ich werde sehen, daß Sie um elf geweckt werden. Um zwölf sind die Mitglieder alle hier, und dann kann ich Sie bekannt machen."

Das Zimmer war groß, aber entsetzlich unfreundlich. Alte, schmutzige Tapeten, verschlissene, verstaubte Gardinen, ein abgenutztes Sofa, davor ein Tisch mit geblümter Wirtshausdecke und ein Stuhl.

Aber im Ofen brannte ein Feuer, und meine Glieder waren erstarrt. Es war sehr kalt auf der Fahrt und ich konnte mich kaum erwärmen.

Es klopfte an der Tür und eine Maad in Holzpantinen brachte mir den Kaffee. Eine große Tasse mit einem bräunlichen Trank, der schön süß und mit Milch versehen war.

Ich trank begierig, denn er war warm, und aß auch das Brötchen. Dann legte ich die Oberkleider ab und kroch, immer noch vor Kälte zitternd, in das Bett.

Ich glaube, ich bin in derselben Minute eingeschlafen.

Als es um elf Uhr an der Tür klopfte, fuhr ich ganz verwirrt auf und wußte nicht, wo ich war, aber ich fand mich schnell zurecht. Im Zimmer war es nun etwas wärmer, und auch der kurze Schlaf hatte mir wohlgetan.

Wie ich heraustrete, steht Gruber schon vor der Tür. „Kommen Sie, der Direktor ist schon zu sprechen."

Die Mitglieder schienen alle in dem großen Hause zu wohnen, wenigstens trat ich nun in ein fast ganz ebensolches Zimmer im ersten Stock.

Direktor Zippert ist ein putziges Männchen. Klein, sehr mager und bewegsam. Er hat ein gutes, altes Gesicht, das die Sorgen mit einem Netz von Runzeln überzogen, und trägt stets helle, großkarierte Beinkleider, einen schwarzen Gehrock, der für seine kleine Figur viel zu lang erscheint, und einen Zylinder.

Jetzt kam er mir mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Ah, da sind Sie also! Schön, schön! Herr Gruber hat recht gehabt, Sie sehen gut aus. Wenn Sie soviel Talent haben, wie Sie hübsch sind, dann wird es gehen. Aber ich hoffe, wir werden gute Freunde. Ein Hoftheater ist's ja nicht bei mir, aber wer fleißig und anständig ist, kann jahrelang bei mir sein. Der Herr Gruber ist nun ja schon den zweiten Winter da. So, da haben Sie Ihre erste Rolle. Schon gespielt? Die „Herma" in der berühmten Frau. Heute abend fahren wir, morgen ruhen wir uns aus, und übermorgen ist Probe und abends Vorstellung. Na, und nun mit Gott."

Das geschäftige Männchen hatte mich gar nicht zu Worte kommen lassen. Er lief in seinem kahlen Zimmer, in dem alles voller Zeitungspapier vom Einpacken und voller vernagelter Kisten und verschnürter Koffer stand, auf und nieder.

Nun stand ich draußen, denn er hatte mich selbst hinausgeführt und wir gingen hinunter. Jetzt waren die zehn Mitglieder, die außer dem Direktor und mir noch der Truppe angehörten, im Saale, der noch ebenso kalt und unwirtlich war wie am Morgen, versammelt. Sie standen in einer Gruppe beieinander und nahmen wenig Notiz von mir.

Da war die schlanke, schwindsüchtige „Sentimentale", die des unterlegten, etwas rob aussehenden Charakterspielers Frau war. Sie hatte drei Kinder im kleinsten Alter bei sich, da war die schon ziemlich betagte „erste Liebhaberin" und ein liebes, altes, verhutzeltes Mütterchen, die eher in ein behagliches Großmütterstübchen als in einen kalten, zugigen Theatersaal zu gehören schien. Es war Frau Dümmler, die „Komische Alte", die der Hausknecht heute früh schon erwähnt hatte.

Der Direktor stellte mich vor, dann zahlte er den Mitgliedern die kleinen Gagen.

Um mich kümmerte sich niemand, und als alle nun langsam nach vorn in die Wirtsstube gingen, schloß ich mich ihnen an.

Wieder trat Gruber zu mir.

„Wir essen jetzt vorn zusammen Mittag. Wenn Sie irgendeinen Rat brauchen, dann stehe ich Ihnen gern zur Verfügung, und vor der Herma haben Sie nur keine Angst. Ich habe die Regie, und wenn Sie wollen, können wir die Rolle morgen einmal zusammen durchgehen. Im übrigen wundern Sie sich bitte nicht, wenn ich mich etwas von Ihnen zurückhalte, ich möchte nicht, daß die Mitglieder auf falsche Gedanken kommen."

Wir aßen, und der Wirt, ein behäbiger Mann mit derben, gutmütigen Zügen, setzte sich zu uns und gab auf seine Kosten den Herren noch ein Glas Bier und den Damen einen süßen Schnaps. Dann fragte ich ihn, was das Zimmer koste.

„Na, geben Sie fürs Essen sechzig Pfennig, und für den Kaffee nen Groschen, das Zimmer woll'n wir für die paar Stunden man lassen. So dicke werden Sie es ja auch nich haben."

Es war mir peinlich, ich war noch nicht gewöhnt, mir etwas schenken zu lassen, aber er meinte es gut.

Nun sitze ich wieder in der kahlen Stube am Ofen und will meine Rolle lernen. Mir kommt ein seltsamer Gedanke. Direktor Zippert, sagen wir ehrlich, der Schmierendirektor, wie es in der Theatersprache heißt, sprach zwar von meinem hübschen Gesicht, aber auch von meinem Talent, und er legte Gewicht darauf, daß ich anständig sei. Beides erwähnte der vornehme Direktor in B. nicht. Und wie zartfühlend war Gruber? Dagegen die Kollegen und der Sekretär in B.?

Ich glaube, am Theater ist vieles anders, als man denkt.

Ich habe versucht zu lernen, aber es geht nicht. Meine Gedanken sind zu erregt. Mit einem Male überkommt mich ein furchtbares Heimweh. Nach meinem Vater, Nach Groß-Gerau? Nein, nach meiner toten Mutter.

Ob sie auch in solcher unwirtlichen Stube saß? Ob sie auch von einem Gastwirt einen süßen Schnaps geschenkt bekam und ein warmes Zimmer umsonst?

Ach, daß ich so gar nichts von ihr weiß. Vielleicht würde es mich aufrichten, wenn ich ein Tagebuch von ihr hätte. Darum will ich das meine führen. Ich lege die Rolle zusammen, nehme den Bleistift und schreibe. Wenn nur die dummen Tränen nicht wären, die immer auf das Papier fallen!

◆

Rastenburg, den 3. Oktober.

Ich habe einen großen Erfolg gehabt. Ganz wahrhaftig, meinen ersten, großen Erfolg! Ich glaube, ich bin mit einem Male ein anderer Mensch.

Heute ist spielfrei, denn es sind nur vier Vorstellungen in der Woche. Dafür liegt wieder eine dicke Rolle auf meinem Tisch, die ich morgen können soll. Schadet nichts, ich will lernen, und wenn ich die ganze Nacht kein Auge zutue.

Ich habe mich an die alte Frau Dümmler angeschlossen. Ich glaube übrigens, auch bei ihr ist vieles gemacht aber es tut nichts.

Gruber schlug mir vor, sie zu bitten, daß wir in ihrer Stube die Rolle durchnehmen. Er ist zu rücksichtsvoll, um mir zuzumuten, daß ich zu ihm komme, und wäre es durchaus geschäftlich. Aber er ist ein guter Regisseur. Ich habe viel mehr bei ihm gelernt als in den Stunden seines Bruders.

Ich habe selbst auch ein nettes Stübchen, direkt an dem großen Marktplatz. Die Probe ging schnell, da nur meine Szenen geübt wurden, und ich habe gut gelernt. Es ist merkwürdig. Hier spiele ich ganz anders, viel freier. Ich glaube, es liegt nicht nur an dem kleinen Theater, sondern auch an Grubers sachlicher Art und an den Kollegen, die sich gar nicht um mich kümmern.

Trotzdem klopfte mein Herz gewaltig, ehe ich auftrat. Meine Kleider, die doch noch ganz neu sind, waren eine Sensation. Direktor Zippert schmunzelte sehr zufrieden, als er mich sah, und ich gefiel mir selbst.

Ich sah wirklich gut aus in meinem hübschen Kleidchen und verstand nun auch schon, mich zurechtzumachen. Dabei bin ich ja jung — ach, so jung!

Wie ich hinter der Kulisse stand und auf das Stichwort hörte, glaubte ich, meine Stimme müsse mir schwinden, dann stürmte ich hinaus. Ein leises „Ah!" ging durch das Haus. Ich fühlte mich frei und spielte darauf los. Temperament habe ich ja, und unwillkürlich fühlte ich heraus, daß ich gefiel.

In der Pause brachte mir der Direktor selbst einen Glühwein zur Stärkung, und die Kolleginnen sahen verwundert auf mich und machten mir Komplimente. Neidisch war hier niemand, denn jeder hatte sein Fach und wenn das Ensemble gut war, waren es auch die Geschäfte.

Dann erst, in der Pause zum zweiten Akt, nachdem ich mich umgekleidet und aus meinen für diese Bühne reichen Beständen ein noch hübscheres Kleid angezogen hatte, kam ich zu mir und sah, was um mich vorging. Jetzt erkannte ich auch Gruber, der auf mich zutrat und mir herzlich gratulierte. Er spielte wieder den Urgarn, wie damals in Groß-Gerau, und es war mir, als seien mit einem Male Jahre verlöscht. Nur daß ich diesmal den fröhlichen Backfisch selbst spielte.

Fortsetzung folgt.

Ein nettes Pflänzchen.

Es stimmt wahrhaftig nicht, wenn behauptet wird, daß Verbrecher letzten Endes ihre Taten stets aus Not begehen, sondern häufig ist schon in ihrer Natur eine starke verbrecherische Anlage verankert, die sie dazu veranlaßt, sich auf Abwege zu begeben. So hat ein kaum 17-jähriges Mädchen in Kopenhagen Schwindeleien begangen, die sie mit einer solchen Raffinesse und Geschicklichkeit vorbereitet hat, daß es mehr als verwunderlich erscheint, wie ein kaum dem Kindesalter entwachsener Mensch derartige Pläne entwerfen und die Energie aufbringen kann, sie auch durchzuführen.

Dieses junge Mädchen ging des öfteren zu einem Juwelier und kaufte Kleinigkeiten, die sie jederzeit sofort bar bezahlte. Kurz vor dem Weihnachtsfeste erschien sie wieder in dem Laden und bat um eine größere Anzahl Schmuckgegenstände, die sie zur Auswahl mit nach Hause nehmen wollte. Der Geschäftsinhaber, der glaubte, der jungen Dame vertrauen zu können, händigte ihr ohne Bedenken Gegenstände von hohem Werte aus.

Diese Beute genügte der jugendlichen Verbrecherin aber nicht; deshalb beauftragte sie einen Chauffeur, eine weitere Kollektion für sie in Empfang zu nehmen. Dieser hatte jedoch von einem Kollegen erfahren, daß die jungen Damen einen anderen Autoführer mit Wertsachen ins Pfandhaus geschickt hatte, und schöpfte daher Verdacht. Er wandte sich an die Polizei. Der verbrecherische Instinkt des jungen Mädchens war so stark entwickelt, daß sie die Gefahr witterte und entfloh, bis sie schließlich nach mehrtägigem eifrigen Suchen verhaftet werden konnte. Denn es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß sie sämtliche Schmucksachen in einer Pfandleihe versetzte.

Neues aus aller Welt.

Französische Anerkennung für die Hilfeleistung des Hapagdampfers Ramses.

Hamburg, 8. Jan. Dem Hapagdampfer „Ramses", der am 16. 10. 1927 bei Korsika ein französisches Flugzeug bergen konnte, sind vom französischen Marineministerium 500 RM zur Verteilung an die Mannschaft zugegangen. Der Kapitän erhielt eine goldene Uhr, die Offiziersmesse einen Silberpokal.

•

Raubüberfall im Westen Berlins.

Berlin, 8. Jan. Gestern vormittag wurde im Hause Kaiserdamm 14 von einem jungen Burschen ein Raubüberfall auf ein kleines Zigarrengeschäft verübt. Geraubt wurden 60 *M* aus der Ladenkasse und Zigaretten. Der Täter konnte dank dem energischen Eingreifen der Inhaberin eines Nebengeschäftes ergriffen werden. Er ist geständig und behauptet, aus Not gehandelt zu haben.

•

Tödlicher Eisenbahnunfall.

Breslau, 7. Jan. Gestern sprang auf dem Hauptbahnhof Schweidnitz eine Frau Reipricht aus Königsfeld von dem nach Charlottenburg ausfahrenden Personenzug ab. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Verunglückte war irrtümlich in einen falschen Zug gestiegen.

•

Aufklärung eines Mordes nach 8½ Jahren.

München, 7. Jan. Im Juni 1919 wurde im Höhenkirchener Forst der 53 Jahre alte Wirtschaftspächter Johann Reiter aus München auf seiner Jagd beraubt und ermordet aufgefunden. Dem Ermordeten wurden eine Brieftasche mit 900 *M*, ferner eine Taschenuhr, das Jagdgewehr und die Kleider geraubt. Nun, nach 8½ Jahren, wurden am 5. Jan. auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Oberpframmern ein 61 Jahre alter Kürschner und dessen beiden Söhne festgenommen, die hinreichend verdächtig sind, den Raubmord begangen zu haben.

•

Lawinenunglück.

Zürs am Arlberg, 7. Jan. Eine Münchener Skifahrergesellschaft, bestehend aus Ingenieur Hermann Crämer, geboren 1895, seiner Frau Klara und dem Kaufmann Hans Rein, geboren 1900, unternahm heute vormittag trotz ausdrücklicher Warnung ohne Führer eine Skipartie an den Zürser See. Gegen 11 Uhr traten sie eine Lawine los, die alle drei verschüttete. Obwohl rasch Hilfe am Unfallort erschienen war, konnten alle drei nur noch als Leichen geborgen werden.

•

Wassermangel in großen Teilen Norwegens.

Oslo, 8. Jan. Die anhaltende strenge Kälte in den nördlichen und westlichen Gebieten Norwegens hat stellenweise großen Wassermangel hervorgerufen, da alle Wasserleitungen, Brunnen usw. eingefroren sind. Die Einwohner vieler Ortschaften müssen weite und beschwerliche Fahrten machen, um Trinkwasser zu holen. Bei Stavanger ist der Boden so tief gefroren, daß eine Beerdigung der Toten unmöglich ist.

•

Bombenattentat bei einem spanischen Fest.

Paris, 8. Jan. „Journal" berichtet aus Madrid: Während eines Festes in Priego de Cordoba wurden, als man ein Feuerwerk abbrannte, von einem Unbekannten Bomben in die Zuschauermenge geschleudert. Bei der Explosion wurden gegen 12 Uhr Personen verletzt. Mehrere von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt.

•

Die Mörder des Vizekonsuls Cozzio verhaftet.

Odessa, 7. Jan. Die Mörder des italienischen Vizekonsuls in Odessa, Cozzio, sind verhaftet worden. Ein Teil der Sachen des Ermordeten wurden vorgefunden.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag den 10. Januar 1928.

13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
16,30—17,15 Köln: Rektor Rudolf Simon: Jugendfunk. Zwei lustige Kasperlstücke. Spielleitung: Kandner.
17,15—18,00 Köln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft (F. P. A. für höhere Schulen.) Studienassessor Dr. Nolte-Köln: „Lateinunterricht in Sexta".
18,00—19,00 Köln: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt.
19,15—19,45 Köln: Lektor Dr. Perrot — Le Bourgois: Französische Unterhaltung.
19,45—20,10 Köln: Oberregierungsrat Dr. Woldt: „Die Psychologie des Industriearbeiters" (3).
20,15—22,00 Elberfeld: Kammermusik. Mitwirkende: Das Amar-Quartett (Herren: Licco Amar, 1. Violine; Walter Caspar, 2. Violine; Paul Hindemith, Bratsche; Maurits Frank, Cello); Paul Schramm, Klavier.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
22.20 Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wettermarte Essen

vom 8. Januar 1928.

Das gestrige Teiltief über Schottland ist schnell ostwärts nach Osteuropa fortgeschritten. Auf seiner Rückseite hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet vorübergehend über Frankreich und in einem Ausläufer über die Nordsee und Norwegen ausgebreitet; doch ist bereits ein neues Tiefdruckgebiet vom Ozean über Großbritannien vorgedrungen. In Deutschland herrschte heute früh bei ziemlich starken westlichen Winden und 1 bis 5 Grad Wärme wolkiges Wetter, aber nur noch im Nordosten mit Niederschlägen. Der Kahle Asten meldet frischen Nordwestwind, bedeckten Himmel und 2 Grad Frost.

Aussichten bis Dienstag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regenfälle und mild.

Geschäftliches.

Hundert Jahre Franck.

Es dürfte wohl wenig Hausfrauen geben, denen der altbekannte Kaffee-Zusatz Aecht Franck mit der Kaffeemühle oder Kornfranck, der Ersatz für Bohnenkaffee, oder Kaffeegold, das Karlsbader Kaffeegewürz für die feine Küche, nicht bekannt sind. Viele werden darunter sein, die zum mindesten Aecht Franck mit der Kaffeemühle schon als Kind vom Kaufmann geholt haben. Deshalb ist es auch von allgemeinem Interesse zu hören, daß die Firma Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg b. Berlin, in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus bescheidenen Anfängen hat sich dieses Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Franck-Erzeugnisse werden in der ganzen Welt geschätzt und verwendet und in 26 Fabriken hergestellt. Das ist wohl der beste Beweis für erstklassige Qualität. Franck-Marken haben sich in jeder Beziehung als gute Freunde und Helfer bewährt.

Wir sind deshalb überzeugt, daß alle Hausfrauen gern damit einverstanden sind, daß wir der Firma Heinrich Franck Söhne auch in ihrem Namen unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Jubiläum an dieser Stelle aussprechen.

HEUTE

beginnt unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

Zum Verkauf kommen nur unsere bewährten, guten Qualitäten in sämtlichen Modewaren, wie

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Damenwäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Weisswaren usw.

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Waren, die besonders für Ausverkäufe hergestellt werden, führen wir nicht.

DAMENKONFEKTION

ist in Serienpreise eingeteilt.

Serie I	Serie II	Serie III
6 M	9 M	14 M und höher

Modelle bis zu einem Viertel des Wertes.

ROSE & Co

DORTMUND WESTENHELLWEG

Ich suche für mein Kontor zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 1062

Gottfried Quitmann
Metall- und Lackierwaren-Fabrik



Greif zu! „Lebewohl" das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Geilhuß, Schwanen-Drogerie, Central-Droguerie M. Groß-Selbeck.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 10. Januar, abds. 19 bis geg. 23 Uhr. Preise 1
Rienzi

Burgwalltheater
Dienstag, den 10. Januar, abds. 20 b. geg. 23 Uhr. Op.-Preise
Jugend im Mai

Ev. Volksverein Lünen.

Dienstag abend 8 Uhr im Gemeindehause 1061
Jahres-Hauptversammlung
Der Vorstand:
I. A.: Rosenkranz, Pfarrer.

Kabarett „Bunte Bühne"
Direktion: Anton Bielefeld

Im Anschluß an das große
Weltstadt-Programm
(Direktion Josef Frank)
findet am Dienstag, den 10. Jan. die beliebte Nachtvorstellung
Haremsnächte
Revue in 5 Bildern statt.
Um zahlreichen Besuch bittet: Anton Bielefeld

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad per sofort zu vermieten. — Angebote erbeten unter F. L. 0270 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.20 franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Suche für sofort, wegen Erkrankung des jetzigen, ein selbständiges, sauberes 0272
Mädchen
Frau Bußmann, Langestr. 30.

Prima
Industrie-Speise-Kartoffeln, Heu Stroh und Futterkartoffeln
empfiehlt
Wilh. Mertens,
Bäckerstraße

Gültig ab 1. Januar 1928!

Kühn's Lohnsteuertabelle Nr. 1
für wöchentliche Lohnzahlung
Preis 1.50 Mark

Kühn's Lohnsteuertabelle Nr. 2
für 14tägige Lohnzahlung
Preis 1.50 Mark

Kühn's Lohnsteuertabelle Nr. 3
zur Feststellung des Steuerabzuges bei monatlicher Gehaltszahlung
Preis 1.50 Mark

Bongers' Buchhandlung
Lünen a. d. Lippe, Langestraße 21/23, Tel. 188.

Inventur-Ausverkauf

Radikal herabgesetzte Preise in allen einschlägigen Abteilungen!

Kleiderstoffe

1 Posten Kostüm- und Mantelstoffe, ca. 130 u. 140 cm br. darunter Donegal, Flausch einfarb. u. gemust. 1.50
Shetland doppelseitig, ca. 140 cm br., gute Qualität für prakt. Mäntel 1.80
Travers lamé, ca. 70 cm br., für Kleider, Jumper u. Westen 2.50
Fasonné, ca. 130 cm breit, reine Wolle, viele Farben 2.90
Gabardine, ca. 130 cm breit, reine Wolle in mehreren Farben 2.90
Rips Mouliné, ca. 130 cm breit, reine Wolle, moderne Farben . . . 3.90
1 Posten Velour-Streifen und Diagonal, ca. 130 cm breit, reine Wolle, ganz vorzügliche Qualitäten 4.50

Seidenstoffe

Tussah, ca. 80 cm br., naturfarbig, schöne Qualität, gut waschbar . . . 1.25
Waschsamt, ca. 70 breit, II. Wahl, prachtvolle Qual., moderne Farben 1.75
Rohseide, ca. 80 cm breit, reine Seide, naturfarbig 1.75
Bedruckt Waschsamt, ca. 70 cm breit, modern gemustert 1.95
Crepe Marocaine, doppeltbreit, aparte dunkle Muster für praktische Kleider 1.95
Kunstseiden-Trikot, gestreift, ca. 140 cm br. in großer Farbenauswahl 2.80
Crepe de Chine-Druck, ca. 98 cm br., schöne Kleiderw., ap. Must. . 5.90 4.90

Schürzen

Jumperschürze, aus Siamosen, gestreift, mit farbigen Paspeln 0.95
Jumperschürze, aus gut. gestreiftem Siamosen und einfarbig. Zefir . 1.30
Jumperschürze, aus Trachtenstoff, einfarbig. Zefir und Siamosen . . . 1.75
Berufskittel, aus gutem Zefir, in Farben sortiert 4.90
Gummischürzen, bunt bedruckt, für Damen 0.95
Mädchenschürzen, a. Zefir, Gr. 40 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr 0.75

Gardinen und Dekorationen

Vitragen, vom Stück, engl. Tüllqualit. f. Scheibengard., Mtr. 0.85 0.65 **Borden- u. Landhausgardinen,** Mtr. 1.25 0.85 0.30 0.50
Halbstores, i. Etamine od. i. engl. Tüll . . . . Stück 9.00 7.75 5.00 3.75 1.00
Künstlergarnituren, 3teil., zu ein. Brucht. d. fr. Wert., Garn. . . 8.00 6.50 4.75

Ein großer Posten **Gardinenreste,** darunter Spannstoffe, Landhausgardinen, Schalgardinen, Madrasstoffe, Rollostoffe, Mulle usw. zu einem Bruchteil des früheren Wertes.

Festons

Feston, gute Qualität, bis ca. 3½ cm br., Spitze u. Träger Stücke von 4.60 Mtr. Stück 0.78 0.38 0.32
Feston für Bettwäsche, mit Glanzgarn gestickt, bis ca. 13 cm breit Mtr. 0.78 0.65 0.35
Rockfeston, gute Qualität, schöne Gitterstick. bis ca. 20 cm br. 0.68 0.58 0.32
Hemdenpasse in Stickerei, gute Qualität 0.85 0.48 0.38
Hemdenpasse aus Klöppelspitze, schöne Muster 0.32 0.25 0.16
Kissenecken- und Streifen, in Richelieus und Locharbeit . 1.10 0.85 0.55

Damenwäsche

Damenhemden, Achselschl, a. kr. Hemdentuch, m. Stickerei-Spitze . . 1.35
Damenhemden, Achselschl. a. kr. Hemdentuch, m. sch. br. Stick.-Sp. . 1.75
Damen-Trägerhemden, aus fein. Hemdentuch, m. br. Stick.-Durchs. u. stumpf. Hohls.-Kante u. Hohls.-Tr. . 1.65
Damen-Trägerhemden, aus fein. Wäschebat., eleg. Ausf., m. Valenc.-Durchs. u. Spitze, Valenc.-Träger . . 2.45
Damen-Trägerhemden, aus fein. Renforcé, m. fein. Stick.-Sp. u. 2mal Klöppeldurchsatz, Klöppelträger . . 3.25
Damen-Hemdhosen, a. fein. Hemdentuch, eleg. Ausführ., mit feinen Stickereimotiven u. Hohlsaum . . . 2.00
Damen-Beinkleider, aus kräftig. Hemdentuch, m. breit. Stickereispitze 1.00
Damen-Nachthemden, aus kräft. Hemdentuch, m. breit. Stickereispitze 3.00
Damen-Nachthemden, aus fein. Wäschebat., mit Valenc.-Spitze und Durchsatz reich garniert 3.75

Büsten- u. Hüfthalter

Büstenhalter, aus Wäschestoff od. Trikot, mit Spitze 0.50
Strumpfband-Gürtel, aus Drell, 4 auswechselbare Halter 0.55
Strumpfband-Gürtel, a. geblümt. Jacquard. 4 auswechselbare Halter . 0.95
Kinderleibchen, grau Drell, vorn zum Knöpfen 0.65

Posten hochwertige Korsetts u. Hüfthalter, in kleinen Weiten, darunter ganz mod. Form., z. Aussuch. 1.00

Damen-Konfektion

Eine Abteilung in der wir **ganz besondere Preisherabsetzungen** vorgenommen haben, um restlos zu räumen

		Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Kostüme	zum größten Teil auf reiner Seide in Stoffen engl. Art, Rips und Gabardine	9.75	12.50	18.50	28.50	58.50
		Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Wollkleider	in Popeline, Ripo kariert, Rips u. Charmelaine, mit langem Arm, mit und ohne Stickerei, Jumper- und Glockenform	7.50	9.75	14.50	19.50	38.50
		Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Seidenkleider	uni Crêpe de chine, Taftu. Georgette für den Nachmittag und Abend in aparten Ausführungen mit und ohne Perlstickerei	9.75	18.50	28.50	38.50	58.00
		Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Mäntel	aus Stoffen engl. Art u. Ottomane, zum größten Teil ganz auf Damassé gefütt. in marché schwarz u. farb.	5.75	14.50	19.50	38.50	58.50

Modell-Mäntel, -Kleider, -Komplets größtenteils bis auf Bruchteile des Preises ermäßigt

Damenhüte

Jugendlicher Hut mit Stepperei 1.00
Samtkappe in hellen Farben 2.50
Flotter 3.75
Stichelhaarhut 3.75
Gesteppter Filzhut Herrenform 4.75

Mützen

Baskenmützen in allen Farben mit Gummizug 1.10 0.95
Wollmützen, für Knaben und Mädchen 1.25
Knaben-Sportmützen 0.50

Pelzwaren

Biberettfelle, Maulwurffarbe . . 0.95
Padagonisch- u. Zobelkaninfelle 1.95
Amerik. Opossum-Felle . . 4.25 1.60
Nerz- und Feh-Kanin-Felle . 3.75 3.25
Hasenwamme-Felle 3.50
Sleat-Opossum-Felle 6.50

Sämtliche Pelze bedeutend ermäßigt!

Kinder-Konfektion

für Mädchen

Baby-Mäntel, einfarbig und gemustert,

Gr. 45—60	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	4.50	6.50	9.50	12.50

Mädchen-Mäntel, einfarbig und gemustert,

Gr. 60—100	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	6.50	9.50	12.50	16.50

Wollkleider in vielen Farben,

Gr. 45—90	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	6.50	9.50	12.50	16.50

Samtkleider, Köper-Velvet,

Gr. 60—90	Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
	9.50	12.50	14.50	16.50

für Knaben

Blau Jacken-Anzüge mit langer Hose,

Gr. 8—12	Serie 1	Serie 2
	15.50	18.50

Baby-Anzüge, Waschsamt,

Gr. 00—2	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	8.50	10.50	12.50

Baby-Anzüge, einfarbig und gemustert,

Gr. 00—2	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	8.50	10.50	12.50

Knaben-Paletots in verschiedenen Farben,

Gr. 00—5	Serie 1	Serie 2	Serie 3
	6.50	9.50	12.50

Baumwollwaren

Hemdentuch, 80 cm breit, haltbare feinfädige Ware 0.40
Cretonne, 80 cm breit, gute starkfädige Qualität 0.62 0.52
Cretonne, 80 cm breit, erprobtes Fabrikat 0.85 0.72
Renforcé, 80 cm breit, besonders empfehlenswerte Ware 0.78
Linon, 80 cm breit, glanzreiche Ware 0.68 0.55
Rein Mako, 80 cm breit, für feine Damenwäsche 0.70
Hemden-Nessel, 75 cm breit, gutes westf. Fabrikat 0.32
Hemden-Nessel, 78/80 cm breit, kräftige Ware 0.42
Hemden-Nessel, 78/80 cm breit empfehlenswerte Qualitäten 0.58 0.50 0.52
Bettuch-Nessel, 154 cm breit, solide westf. Erzeugnisse 1.10 0.90
Bettuch-Nessel, 160 cm breit, hochwertige Fabrikate 1.30 1.20
Bettuch-Cretonne, 130 cm breit, starkfädig vollgebleicht 1.00
Bettuch-Cretonne, 160 cm breit, solides westf. Gewebe 1.40
Linon, für Bettwäsche, solide, haltbare Qualitäten 160 cm breit 130 cm br. 1.50 1.10
Haustuch für Bettücher, 150 cm breit, gutes, starkes Erzeugnis . . . 1.35
Halbleinen für Bettücher, 150 cm breit, schwere schles. Qualität . . . 1.85
Streifen-Damast, starkes, erprobt. Fabrikat 160 cm breit 130 cm breit 1.50 1.10
Damast, in aparten Blumenmustern vorzüglich im Gebrauch, 160 cm breit 1.80
Hemdenbiber, gebleicht, 80 cm breit haltbare Qualitäten 0.80 0.65
Hemdenbiber, ungebleicht, dankbares, weiches Erzeugnis 0.55

Handtuchstoffe

Handtuch-Gebild, Gerstenkorn mit rotem Rand, 45 cm breit 0.30
Handtuch-Drell, mit Rand, 50 cm breit 0.40
Handtuch-Gebild, Gerstenkorn, starke Gewebe, 48 cm breit 0.42
Handtuch-Gebild, schwerer Halbleinen-Drell, 48 cm breit 0.75
Halbleinen-Gerstenkorn, hervorragendes, westf. Erzeugnis, 48 cm breit 0.85
Halbleinen-Drell-Gebild, grau starkes Fabrikat, 45 cm breit . . . 0.58
Wischtuch-Gebild, kariert, haltbare westf. Ware 48 cm breit 58 cm breit 0.40 0.48
Wischtuch-Gebild, Halblein., schw. erprobte Qualität, 58 cm breit . . . 0.88

Küchenwäsche

Halbleinen-Wischtücher, kariert ges. und geb., 40/42 cm groß . . . 0.25
Halblein.-Wischtüch., kar., ges. u. geb. gut. Gebr.-Tuch, 55/55 cm gr. 0.40
Gerstenkorn-Handtücher, mit rot. Rand, ges. und geb., 45/100 cm groß 0.40
Gerstenkorn-Handtücher, mit rot. Rd., schw. Qual., ges. u. geb., 48/100 cm gr. 0.50
Grau Lein.-Drell-Handtücher erpr. Erz., ges. u. geb., 45/100 cm gr. 0.78
Halbl.-Jacquard-Handtücher hervorrag. Fabrikat, 48/100 cm groß 0.95
Frottier-Handtücher aus eigener Weberei 0.95 0.60
Frottier-Handtücher, besonders schweres Erzeugnis, 48/100 cm groß 1.25

Tischwäsche

Tischtücher, sehr solide im Gebrauch, 110/150 cm 2.00
Halbl.-Jacquard-Tischtücher gutes schles. Fabrik. 130/160 cm 3.90
Damast-Tischtücher, glanzreiche, vollgebl. Ware 130/150 cm 3.25
Servietten dazu passend, 55/55 cm 0.78
Angestaubte Bett- u. Tischwäsche in Preise bedeutend ermässigt.

Bettwäsche

Kissenbezüge mit Glanzgarnbogen 1.00
Kissenbezüge mit Glanzgarnbogen aus Kretonne 1.60 1.25
Kissenbezüge aus Krejonne mit hübscher Hohlsaumverzierung . . . 1.45
Kissenbezüge, starkfädige Ware mit Dreizack-Bogen 1.95
Paradekissen mit Klöppelgarnitur und Durchsatz 2.10
Paradekissen mit vierseitiger Klöppelgarnitur und Durchsatz . . 2.90
Bettbezüge, gute Nessel-Qualität 154/200 cm 5.00 4.20
Bettbezüge aus solidem Kretonne 130/200 cm 160/200 cm 6.25 4.50 8.25 6.00
Damast-Bettbezüge, dankbare gestreifte Ware 130/200 cm 160/200 cm 5.50 7.50
Nessel-Bettücher, gute westfäl. Ware, 154/225 cm 2.80 2.30
Haustuch-Bettücher, starkfädiges haltbares Erzeugnis, 150/225 cm groß 3.25

Teppiche

besonders preiswert

Größe ca. 200×300
Wollplüsch 52.00
Haargarn 58.00
Velour 65.00

Größe ca. 250×350
Jute-Perser, einseitig 45.00
Tapestry 65.00
Wollplüsch 65.00
Haargarn 70.00

Größe ca. 300×400
Haargarn 78.00
Wollperser 120.00
Wollplüsch 138.00
Tourney-Velour 350.00

Strümpfe

Damenstrümpfe, Mako, Doppelsohle und Hochferse 0.90
Damenstrümpfe, Seidenflor mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, 1.35 0.95
Damenstrümpfe, „Florinette" der Qualitätsstrumpf 2.00
Damenstrümpfe, künstliche Seide, waschbar, mit Naht, hübsche Farben 0.95
Damenstrümpfe, Waschseide in großer Farbenauswahl 2.45
Damenstrümpfe, Bembergseide, „Goldstempel" 2.95
Damenstrümpfe, reine Kaschmirwolle. Marke „L.B.O." schwarz . . . 3.00
Herrensocken, Baumwolle, gut verstärkt . . . . . 3 Paar 0.95
Herrensocken, reine Wolle gestrickt, grau und schwarz 0.95
Kinder-Gamaschen, reine Wolle, ... Gr. 4—8 0.75, Gr. 1—3 0.50

Trikotagen u. Strickmoden

Korsettschoner, Baumwolle, weiß, mit Bandträger 0.50
Hemdhosen, Baumwolle mit Winkelschluß, weiß 1.10 1.00
Damentaillen Baumwolle, fein 1.00
Damenschlüpfer, Baumwolle, kräftige Ware, farbig 0.50
Damenschlüpfer, gerauht, dichte Qualität, in hübschen Farben . 2.10 1.60
Kinderschlüpfer, gerauht. schwere Qualität, helle Farben . Gr. 35—55 0.95
Kinder-Anzüge wollgemischt . . . . . Gr. 00 0.95 jede weitere Gr. 0.15 mehr
Herrenhemden wollgemischt, Doppelbrust 2.35
Herrenhosen, wollgemischt, solide Qualität 2.00 1.30
Herrenhemden, wollgemischt mit Ripseinsatz 1.95
Herrenhemden, gebleicht mit hübschen Einsätzen 2.50 2.25
Damen-Pullover, Wolle mit Seide, lebhafte Muster . . 6.75 5.75 5.25 4.90
Kinderwesten u. -Pullover, reine Wolle, helle Farben, zum Teil mit Kragen . Gr. 40—55 4.75 3.75 2.75 2.50
Kinder-Gamaschenhosen, gestrickt und Trikot . . Größe 1—6 3.90

Handarbeiten

Spitzendecken, 50/50, mit imitiert. Klöppelspitze 0.66 0.50
Nachttischdeckchen, mit imitiert. Klöppelspitze 0.45 0.35 0.30 0.25
Spitzendecken, 30/60, oval, mit imit. Klöppelspitze 0.50
Spitzendecken, 40/65, oval, mit imit. Klöppelspitze 0.95
Tischdecken, 130/160, mit Spitze u. Einsatz 5.00
Decken, 50/50, reich garniert, in Richelieux und Spitze 1.45
Decken, 60/60, reich garniert, in Richelieux und Spitze 1.55
Decken, 65/70, oval, reich garniert, in Richelieux und Spitze 1.45
Decken, 85/85, oval, reich garniert, in Richelieux und Spitze 1.65
Tischdecken, 130/160, gezeichnet, aus gutem Halbleinen 7.50 5.00
Tischdecken, 160/200, gezeichnet, aus guten Halbleinen 10.00 7.50
Quadrate, 30/30 gezeichnet, aus gutem Haustuch 0.20
Kissen, 40/55, gezeichnet, aus schwarzem Rips 1.00 0.78

Taschentücher

Knaben-Zefir-Taschtücher 0.18 0.12 0.09
Damen-Taschentücher, mit farbigem Häkelrand . . 0.28 0.22 0.20 0.13
Damen-Taschentücher, mit Hohlsaum und bestickter Ecke . 0.33 0.28 0.18
Herren-Linon-Taschentücher haltbare Qualitäten . . . 0.40 0.28 0.18
Herren-Halbleln.-Taschentücher gutes schlesisches Fabrikat . . 0.45 0.38
Herren-Zefir-Taschentücher, in hübschen Mustern . . . 0.40 0.35 0.18

Ganz besonders preiswert!
Damen- u. Herren-Taschentücher mit kleinen, kaum sichtbar. Webfehlern

Schuhwaren

Kinderstiefel u. Spangenschuhe braun, beige und Lack . . Gr. 18—22 3.25
Kinderstiefel, schw., R.-Box, Boxcalf und R.-Chevr. . . . Gr. 31—35 4.90
Damen-Spangenschuhe in Lack, grau u. beige, imit. Eidechs u. Schlange i. XV. Absatz 6.90 5.90 4.90
Herren- u. Burschenstiefel und Halbschuhe, schw. Rindbox, kräft. Verarbeitung 7.50

Große Post. Rest- u. Einzelpaare zu ganz bedeut. herabgesetzt. Preisen

Sämtliche Inventur-Ausverkaufs-Waren sind vom Umtausch ausgeschlossen

ALTHOFF

In dieser Woche bleibt unser Haus **mittags v. 1-3 geschlossen!**